

Verein
Seglerhaus
am
Wannsee
1867



VSaW Seglerhaus-Brief 2017/1



Zwei Jubiläumsuhren von ASKANIA



Modell „Verein Seglerhaus am Wannsee - klein“ Limitierte Gesamtauflage von 150 Stück

- WERK: Kaliber ASKANIA 2062, Automatik, 21 Rubine,
Gangreserve mind. 40 Stunden
- FUNKTIONEN: Stunden, Minuten, Sekunden, Datum
- GEHÄUSE: Edelstahl, perlgestrahlt, Ø 39 mm,
Saphirglas, verschraubte Krone, 10 bar
- BAND: hochwertiges Lederband (variabel),
Kautschukband
oder Edelstahlband (Milanaise)
- Zubehör: hochwertige Uhrenbox mit Gravur
- Subskriptionspreis: 900,- Euro; später 1.250,- Euro
Die Subskriptionsfrist endet am 15. Juli 2017.



Modell „Verein Seglerhaus am Wannsee - groß“ Limitierte Gesamtauflage von 150 Stück

- WERK: Kaliber ASKANIA 2064, Automatik, 25 Rubine,
Gangreserve mind. 40 Stunden
- FUNKTIONEN: Stunden, Minuten, Sekunden, Datum
- GEHÄUSE: Edelstahl, gebürstet, Ø 44 mm, Saphirglas,
Glasboden, 5 bar
- BAND: hochwertiges Lederband (variabel),
Kautschukband
oder Edelstahlband (Milanaise)
- Zubehör: hochwertige Uhrenbox mit Gravur
- Subskriptionspreis: 1.500,- Euro; später 1.867,- Euro
Die Subskriptionsfrist endet am 15. Juli 2017

**Für jede verkaufte Uhr spendet ASKANIA den Betrag
von 250,- Euro an unsere Jugendabteilung.**



— BERLIN 1871 —
UHRENMANUFAKTUR

Für Rückfragen, Beratung und verbindliche Bestellungen steht
unser Vereinsmitglied Alexander Möbius zur Verfügung:
jubilaeumsuhr@vsaw.de oder Mobil: 0172 699 34 99

Liebe Clubmitglieder !



Dieser Seglerhaus-Brief erscheint inmitten der Saison, die durch ein besonderes Jubiläum geprägt ist.

Im Herbst wird der Verein Seglerhaus am Wannensee 150 Jahre alt. Nur der SC Rhe aus dem ehemaligen Königsberg, heute in Hamburg ansässig, hat eine längere Vereinsgeschichte.

Unser Ehrenmitglied **Rolf Bähr** hat es übernommen, die Geschichte unseres Vereins für uns alle in einem Buch nachvollziehbar zu machen.

Mit diesem Buch werden wir daran erinnert werden, dass der VSaW zu allen Zeiten ein moderner Verein gewesen ist, immer zukunftsorientiert und mit der Zeit gehend.

Aus einer zweistelligen Mitgliederzahl in den ersten Jahren und ca. 250 Mitgliedern in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ist der Club heute auf über 1000 Mitglieder gewachsen.

Von Anbeginn standen der sportliche Wettstreit und seine Organisation im Mittelpunkt des Vereinslebens.

Und, schon früh hat der VSaW die Entwicklung des Segelsportes in Deutschland mitgeprägt. Er ist Gründungsmitglied des Deutschen Segler-Verbandes, hat Funktionäre und Vorsitzende für dieses Gremium gestellt.

Nach dem gemeinsam mit dem nur wenige Wochen jüngeren Berliner Yacht-Club sehr gut organisierten Ansegeln des Berliner Segler-Verbandes ist nun auch die Kieler Woche 2017 schon jüngste Vergangenheit. Allen, die dabei helfen, uns eindrucksvoll unter dem Logo ‚150 Jahre VSaW‘ zu präsentieren – sei es im Ehrenamt oder Hauptamt – sage ich von hier aus herzlichen Dank!

Mit unserem großen Jubiläums-Fest und der Jubiläums-Regatta Mitte Juli vor der Kulisse unseres wunderschönen Clubhauses stehen wir vor dem Höhepunkt der Jubiläums-Feier-

lichkeiten, die mit dem Gründungs-Fest im Oktober ihren Abschluss im Seglerhaus finden werden.

Ich wünsche Ihnen allen für diese besondere Saison schöne Erlebnisse – zu Wasser und zu Lande.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr
Dr. Andreas Pochhammer



 **FIRMENICH**
YACHTVERSICHERUNGEN

Eine Länge voraus.

Servicepartner des VSaW

info@firmenich-yacht.de • www.firmenich-yacht.de
Tel. 030.315 988-3010

Inhalt



Vorwort	1	Fahrtsegeln	
Aktuelles		PEKE II wird 50	36
Regattatermine 2017	4	Sommertörn 2016 mit Mary Read	37
Termine Verein 2017	5	Große Segelreise mit kleinen Kindern	46
Impressum	6	Mit S.X.Tortilla Flat in die Mälaren	52
Neuaufnahmen und Gestorbene	7	WANNSEETEN	
150 Jahre VSaW:		Wintertraining	60
Festkonzert	8	Oman	61
Großes Fest zum Ansegeln	9	Torrevieja	61
Jubiläums-Weine	10	Palamos	62
Festprogramm am 15. Juli 2017	11	Skilanglauf im Erzgebirge	63
Schließkarten-System	13	Laser in Spanien	64
Besondere Vorkommnisse	13	Gardasee-Meeting	65
Meisterehrung BSV	14	Slowenien	66
Berliner Nachwuchssportler 2016	14	Rahnsdorfer Opti-Pokal	67
Jugendpreis für Lina Rixgens	15	51. Kinder- und Jugendregatta	67
Fahrtseglerabend des BSV	15	Willi-Möllmer-Gedächtnispreis	68
Gildeabend der Schiffergilde zu Berlin	17	Opti-Kunststoff-Cup	69
Personelle Veränderungen im VSaW	18	Jugendwettfahrten des BYC	70
WANNSEETEN-Stiftung	19	Youth Olympic Cup Japan	71
Die Hafenmeister melden sich zu Wort	20	Thüringer Meisterschaft	71
Regattasegeln		420er EM/JEM Warnemünde	72
Vorwinter	22	Kooperationstraining und YES	73
Winter	23	Historisches	
Frühjahr:		Mitglieder des „Vereins Seglerhaus	
Princess Sophia	26	am Wannsee“ in den ersten Jahren	76
Hyères	27		
Segel-Bundesliga	28		
EM 470er	30		
EM Finn	30		
Drachen Portugies. Meisterschaft	32		
IDM 505er	32		
Drachen Hamburger Meisterschaft	33		
Delta Lloyd Regatta Medemblik	34		

Regattatermine 2017

Historische Jubiläums-Regatta

Do., 13. – Sa., 15. Juli

8. Yardstick Fr., 21. Juli

9. Yardstick Fr., 28. Juli **LN 4**

10. Yardstick Fr., 4. August

11. Yardstick Fr., 11. August

12. Yardstick Fr., 18. August

IDM Finn-Dinghy

Mi., 23. – So., 27. August

13. Yardstick Fr., 1. September **LN 5**

Clubmeisterschaft

Sa., 2. September

14. Yardstick Fr., 8. September

15. Yardstick Fr., 15. September **LN 6**

LN: Lake Night

BM Drachen, Cela Cup, Wannsee Challenge

Fr., 22. – So., 24. September

IDM Laser-Klassen

Do., 28. Sept. – Mo., 2. Okt.

Seglerhaus-Preis

Sa., 7. + So., 8. Oktober

Lawuse-Preis und Raubritter-Pokal

Do., 12. + Fr., 13. Oktober

Joachim-Hunger-Gedächtnis-Preis

Sa., 21. + So., 22. Oktober

Bundesliga-Finale

Do., 2. – Sa., 4. November

27. Opti Eis-Cup

So., 12. November

Regatten, veranstaltet gemeinsam mit BYC und PYC:

Ferien-Wettfahrten

26. Juli	16. August
2. August	23. August
9. August	30. August

Stand: 10. 6. 2017. Änderungen vorbehalten.



Der VSaW dankt seinen Sponsoren und Partnern:

Audi
Berlin GmbH



Berliner
Volksbank

FIRMENICH
YACHTVERSICHERUNGEN

Termine Verein 2017



Großes Jubiläums-Fest

Sa., 15. Juli

Bußtagsversammlung

Mi., 22. November
19.00 Uhr

Weihnachtsfeier der

WANNSEEATEN
So., 10. Dezember

Gründungs-Fest

Fr., 13. Oktober

Gartenzweg (Skatturnier)

Fr., 24. November
19.00 Uhr

Silvester-Party

So., 31. Dezember

Aufslippen

Mi., 8. + Do., 9. November

Putenessen

Sa., 2. Dezember

Noch drei Lake Nights,
immer freitags:

- 28. Juli
- 1. September
- 15. September

**Lake
Nights
2017**

Stand: 10. 6. 2017. Änderungen vorbehalten.

Aktuelles



Audi
Sailing



Verein Seglerhaus am Wannsee e.V.

Am Großen Wannsee 22-26, 14109 Berlin

DSV-Nr.: B-044

www.vsaw.de

www.facebook.com/vsaw.berlin

Sekretariat:

Frank Butzmann

Halina Howitz

Tel.: 030/805 20 06 Fax: 030/805 11 56

vsaw@vsaw.de

Öffnungszeiten des Büros:

Mo, Di, Do, Fr: 10-15 Uhr

Mi: 13-18 Uhr

Medien-Obmann:

Harald Koglin

Tel.: 030/817 77 33

medien-obmann@vsaw.de

Bankverbindungen:

Berliner Volksbank

IBAN: DE39 1009 0000 2304 9530 07

BIC: BEVODEBB

Konto für Regatten und Veranstaltungen:

Berliner Volksbank

IBAN: DE63 1009 0000 1867 0000 00

BIC: BEVODEBB

Konten der Jugendabteilung:

Berliner Volksbank

IBAN: DE92 1009 0000 2304 9530 23

BIC: BEVODEBB

Konto der WANNSEEATEN-Stiftung Berlin:

Berliner Sparkasse / Landesbank Berlin AG

IBAN: DE53 1005 0000 6016 0761 61

BIC: BELADEBE

Zweck: Spende in den Stiftungsstock

Verbände:

Deutscher Segler-Verband:

Gründgensstr. 18

Telefon: 040/63 20 09 0

22309 Hamburg

Telefax: 040/63 20 09 28

info@dsv.org

Berliner Segler-Verband e.V.:

Jesse-Owens-Allee 2 Telefon: 030/30 83 99 08

14053 Berlin

Telefax: 030/30 83 99 07

info@berliner-segler-verband.de

Ressorts:

Werft:

Jonathan Larsen und Niklas Stegmann

werft@vsaw.de

Tel.: 030/805 94 98

Hafenmeister:

Andreas Schlitter

Tel.: 033203/88 58 45

Fax: 033203/88 58 24

Thomas Maschkiwitz

Tel.: 03328/331 22 90

Fax: 03328/351 53 95

hafenmeister@vsaw.de

Jugendtrainer:

Marko Müller

Tel.: 030/80 60 26 67

marko.mueller@vsaw.de

Lars Haverland

Tel.: 030/80 60 26 67

lars.haverland@vsaw.de

Mike Zok

Tel.: 030/80 60 26 67

mike.zok@vsaw.de

Club-Restaurant:

Lauri und Angelo Geiseler

Tel.: 030/805 19 92

club-restaurant@vsaw.de

Fax: 030/805 93 76

Hausmeister:

Jana Reichelt und Thomas Krause-Reichelt

Tel.: 030/80 60 22 04

hausmeister@vsaw.de

Impressum:

Redaktion: Halina Howitz, Frank Butzmann,

Harald Koglin

Gestaltung: Pusch Grafik Design

Titelbild: © Wulff Kaethner

Druck: Laserline Berlin

Der Ältestenrat hat auf seiner Sitzung am 23. März 2017 aufgenommen:



Niels Fischer
Außerordentliches Mitglied
Paten:
Frank Schumann und
Thomas Köbbert



Dr. Angelika Westerwelle
Außerordentliches Mitglied
Paten:
Anke Butzmann und
Kurt Schnauck



Jörg Sonntag
Außerordentliches Mitglied
Paten:
Daniel Diesing und
Ulrike Schümann



Anna Markfort
Juniormitglied
Paten:
Ulrike Schümann und
Dirk Markfort



Holger Bock
Außerordentliches Mitglied
Paten:
Dr. Florian Hentschel und
Andreas Finck



Jacqueline Hoffert-Dahl
Außerordentliches Mitglied
Paten:
Prof. Dietmar Göhlich und
Dr. Klaus Müller



Dr. Catharina Luhr
Außerordentliches
Familienmitglied

Wir trauern um:

Rudolf Dümchen
verstorben am 8. April 2017
im Alter von 96 Jahren
Mitglied seit 1948

Gerhard Großkopf
verstorben am 8. Januar 2017
im Alter von 83 Jahren
Mitglied seit 1969

Prof. Dr. Horst Göhlich
verstorben am 27. Dezember 2016
im Alter von 90 Jahren
Mitglied seit 1973

Das Fest-Konzert

Der erste Höhepunkt des Jubiläumsjahres war der pure Genuss!

In dem mit fast 150 Zuhörern sehr gut gefüllten Großen Saal unseres Seglerhauses spielten Solisten des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin am 5. März Stücke aus der Gründerzeit des Vereins.

Von Edvard Grieg über Giuseppe Verdi, Richard Wagner, Amy Beach, Franz Lachner hin zu Richard Strauss wurde ein musikalischer Bogen geschlagen, der moderierend begleitet wurde von Stefan Lang (Deutschlandradio Kultur).

Lang anhaltender Beifall zeugte von der Begeisterung der Besucher.



Großes Fest zum Ansegeln

VSaW und BYC – beide Vereine feiern bekanntlich in diesem Jahr ihr 150. Gründungsbestehen – haben aus diesem Anlass im Auftrag des veranstaltenden Berliner Segler-Verbandes das diesjährige offizielle Berliner Ansegelfest auf dem Gelände des BYC ausgerichtet. So eine Veranstaltung – und gerade wenn zwei Vereine die Organisation übernommen haben – muss lange im Vorfeld geplant werden. Viele Treffen der Verantwortlichen hat es gegeben. Und das Ergebnis war – ein super Fest.

Für die VSaWer hat der Tag an eigenen Flaggenmast angefangen, an dem nach einführnden Worten des neuen 2. Vorsitzenden Robert Niemczewski und unter sanglicher Begleitung des VSaW Shanty-Chors Stander und Flaggen durch Mitglieder unserer WANNSEETEN – der Jugend im VSaW – wieder vorgeheißt wurden.

Danach ging es entweder auf eigenem Kiel, oder mit Shuttle-Booten oder über Land zum BYC auf die andere Seite des Wannsees, wo sich viele Besucher aus der gesamten Berliner Segelwelt zum offiziellen Start in die Segelsaison einfanden. Die Vorsitzenden beider Vereine – Jürgen Kahl vom BYC und unser Dr. Andreas Pochhammer – gaben zu Beginn des offiziellen Teils in einer Art Interview Auskunft zur geschichtlichen Entwicklung des Segelsports in Berlin im Allgemeinen und ihrer Vereine im Besonderen. Nach Grußworten aus Politik und den Sportverbänden gab die Vorsitzende des Regattabezirks Wannsee Annemieke Bayer de

Smit das Kommando zum Heißen der Flaggen.

Am von Thomas Köbbert gestalteten Stand des VSaW mit dem neuen Tresen konnten Polos, Bücher und auch der Jubiläumswein des Vereins – rot und weiß – käuflich erworben werden.

Für die Mitglieder des BYC selbst war dies auch in einer weiteren Beziehung ein bedeutender Tag, haben sie doch endlich nach jahrelangem „Kampf“ ihr neues Clubhaus eröffnen und einweihen können.

Es war ein toller Tag; das Wetter spielte halbwegs mit – auch wenn es fast winterlich kalt war. Dafür kam wider Erwarten die Sonne ab und zu heraus und tauchte das Gelände in ein dann doch warmes Licht.

Dank an die vielen fleißigen Hände, die dieses Fest möglich gemacht haben.



Jubiläums-Weine

... extra für den VSaW abgefüllt und gelabelt

Rotwein

2014er RED Merlot/Pinot Noir/Dornfelder trocken

Weingut Markus Pfaffmann/Pfalz

Voller gut strukturierter Rotwein mit vollem Geschmack und einem langen eleganten Abgang

Preis pro Flasche: **13,50 Euro**



Weißwein

2016er Grauburgunder trocken

Weingut Markus Pfaffmann/Pfalz

Feingliedrig trocken mit mineralischen Noten und einem guten Abgang

Preis pro Flasche: **9,50 Euro**



Die Weine können einzeln oder im Gebinde bei **Lauri Geiseler** im Club-Restaurant bezogen und/oder dort natürlich auch „offen“ getrunken werden.

Bestellungen unter **Tel. 030 805 19 92**
oder Mail: **club-restaurant @vsaw.de**



150 Jahre Verein Seglerhaus am Wannensee

Festprogramm am 15. Juli 2017



12:00 Uhr Begrüßung und Start „Historische Jubiläumsregatta – 20. trifft 21. Jahrhundert“
Begleitet auf historischen Schiffen für die Gäste und moderiert durch Nils Kaben (ZDF)

ab 13:00 Uhr Buntes Programm auf der Jollenwiese mit unserer Jugendabteilung

18:30 Uhr Sektempfang

19:45 Uhr Begrüßung zum Jubiläums-Fest

Buntes Showprogramm mit „André Hermlin and his Swing Dance Band“ sowie der „TESTband – beste Coverband des Nordens“, Disco im Seglerhaus und im Wertgebäude, großem Feuerwerk und vielem mehr ...

Kleidung: sommerlich-festlich, gern in den Vereinsfarben rot, weiß, schwarz.

Bootseigner werden gebeten, ihre Boote festlich zu schmücken.

Eine kulinarische Reise einmal durch die Kontinente wird Ihnen auf dem Jubiläumsfest durch Familie Geiseler und ihrem Team geboten. Kosten Sie von italienischen Spezialitäten in der Werft, schlemmen Sie typisch amerikanisch bei BBQ und Scamps, genießen Sie britische Fish & Chips und verspüren Sie nicht zuletzt das berühmte Savoir-vivre bei Flammkuchen, Austern und Champagner!

Wählen Sie aus verschiedenen kulinarischen Paketen:

150 Jahre All-inclusive Paket: alle Speisen und Getränke (alkoholische und nicht alkoholische Getränke, Jubiläumcocktail, exklusive andere Cocktails, Champagner und Austern) von 19–24 Uhr
95,- € je Erwachsener | 169,- € je Paar | 25,- € je Kind (6–14 Jahre)
65,- € je Jugendlicher/Student (bis 24 Jahre)

150 Jahre Getränkepauschale: alkoholische und nicht alkoholische Getränke, Jubiläumcocktail, exklusive andere Cocktails und Champagner von 19–24 Uhr | 49,50 € je Person

150 Jahre Matrosenpaket: 3 Getränke (alkoholische und nichtalkoholische Getränke exklusive Cocktails und Champagner), 2 Speisen | 35,- € je Person

Wir möchten Sie bitten, sich im Vorfeld für ein Paket zu entscheiden, um eine reibungslose Bewirtung auf dem Fest zu gewährleisten. Bestellungen und die Bezahlung sind sowohl im Restaurant als auch im Sekretariat bis 06.07.2017 möglich.

Einzelne Speisen und Getränke können auf dem Fest gegen Bons erworben werden.



**BAR 2167 –
Auf die nächsten 150 Jahre**

Auf der Jollenwiese wird tagsüber und am Abend eine Bar mit Loungecharakter zunächst für die Kleinen und später für die Großen betrieben. Alle Einnahmen kommen einem Projekt der Jugendabteilung zu Gute.



Jetzt und nur solange der Vorrat reicht: Die besten Angebote zu Top-Konditionen auf www.audiwelt-berlin.de

Audi Berlin Lagerwagen Abverkauf!

Top ausgestattet und sofort verfügbar.



Sie haben Fragen zu unseren Modellen oder wünschen eine unverbindliche Beratung? Gerne steht Ihnen unser Verkaufsberater Herr Urban zur Verfügung:



Sven Urban
Verkaufsberater Neuwagen

Audi Berlin GmbH, Standort Zehlendorf
Beeskowdamm 2, 14167 Berlin
Tel.: +49 30 666 077 633
E-Mail: sven.urban@audizentrum-berlin.de

Ständig über 300 sofort verfügbare Neuwagen!

Audi Berlin GmbH
www.audiwelt-berlin.de

Alle Angebote nur einen Scan entfernt.





Schließkarten-System

Das neue Zugangssystem des Vereins ist gut angelaufen und funktioniert soweit auch einwandfrei. Viele Mitglieder haben ihre Karten bereits abgeholt. Wer sie noch nicht in den Händen hat, kann sie zu den üblichen Öffnungszeiten im Sekretariat abholen. Auf Wunsch werden sie auch zugeschickt.

Mit dem Einsatz des neuen Schließsystems sind die alten Durchsteckschlüssel obsolet geworden.

Aber, bitte werfen Sie Ihre schönen alten Schlüssel nicht weg; vielleicht kann man daraus noch etwas machen - einen Wanderpokal oder, oder, oder ...

Die Geselligkeitskommission ist da schon am Ball, sprich an Ideen zur Weiterverwendung dran.

Auf der Bar im Club-Restaurant ist ein Sammelbehälter aufgestellt, der sehr gerne Ihre alten Schlüssel aufnimmt.



Besondere Vorkommnisse

In den letzten Wochen haben wir leider immer wieder Diebstähle im Verein feststellen müssen. Bootsmaterial und auch Bargeld sind Ziel von unbekanntem Tätern. Die Diebstähle sind bei der Polizei zur Anzeige gebracht worden.

Wir weisen an dieser Stelle erneut daraufhin, dass die Zugänge zum Vereinsgelände ge-

schlossen sein sollen. Bitte achten Sie darauf, dass die Türen auch wieder ins Schloss fallen, nachdem Sie sie passiert haben.

Seien Sie bitte aufmerksam und achten auf ihre persönlichen Gegenstände. Lassen Sie nichts unbeaufsichtigt stehen oder liegen.

Wir alle sind aufgefordert, ein waches Auge in unserem VSaW zu haben.

Meisterehrung BSV

Der BSV rief seine Meister und Platzierten Anfang Dezember zur Ehrung in den Tegeler Segel-Club. Alle Aktiven, die Plätze auf dem Podium belegen konnten, waren geladen; verständlicherweise konnten nicht alle persönlich anwesend sein.

Auf der Liste der zu Ehrenden, die der Vorsitzende des BSV Winfried Wolf auf die Bühne bat, standen ganz viele Namen aus unserem Verein. Über alle ist auf dieser Website zu den jeweiligen

Events berichtet worden, hier noch einmal zusammenfassend ihre Namen:

Annika Bochmann, Julia Büsselberg, Domenique Freund, Victoria Jurczok, Frederike Loewe, Anika Lorenz, Marlene Steinherr, Frank Butzmann, Daniel Göttlich, Fabian Graf, Phillip Kasüske, Sebastian Kirschbaum, Frithjof Kleen, Philipp Loewe, Mewes Wieduwild und das gesamte VSaW Bundesligateam.

Alle, die den Termin wahr nehmen konnten, zeigt das Gruppenfoto; unser Vorsitzender **Dr. Andreas Pochhammer** ist stolz auf ‚seine‘ Aktiven.



Berliner Nachwuchssportler 2016

Julia Büsselberg hat ein weiteres Mal bei einer Wahl zu Berlins Nachwuchssportler einen Podestplatz erreicht.

Nach Platz 1 in 2015 erreichten Julia und damit der Segelsport für das Jahr 2016 den 3. Platz.

Platz 1 ging an den Kanuten Jacob Schopf (Junioren-Weltmeister 2016) und Platz 2 an die Schwimmerin Leonie Kullmann (Olympia-Teilnehmerin in Rio 2016).

Herzlichen Glückwunsch!



Jugendpreis für Lina Rixgens

Im Rahmen der German Offshore Awards im Hamburger Rathaus wurde unser Mitglied **Lina Rixgens** für ihre Saison 2016 mit der Qualifikation zum MiniTransat 2017 mit dem „Wehring&Wolfes Jugendpreis“ geehrt.



Fahrtenseglerabend des BSV

Am 24. März war großes Treffen der Berliner Fahrtensegler. Der Große Saal des Seglerhauses war proppenvoll, als Clemens Fackeldey (Fahrtенobmann des Berliner Segler-Verbands) und Mona Küppers (Vize-Präsidenten des Deutschen Segler-Verbands) den Abend eröffneten.

Die Vergabe der Preise für die Teilnehmer am Fahrtенwettbewerb der Saison 2016 war Hauptgegenstand der Veranstaltung. Für die Kategorien Hochsee-, See-, Küste- und Jugendreisen sowie Binnen (Binnen/Küste und Breitensport) warteten einige riesige Anzahl von Preisen auf ihre Gewinner.

Aus dem VSaW wurden ausgezeichnet:

Familie Bernhard Krüger - Gold „See“ und Familienpreis

Ehepaar Fackeldey - Gold „See“

Prof. Dr. Gisela Müller-Plath - Gold „Küste“

Die Crew der J/24 „Ziu“, vertreten durch **Jonas Kaminski-Reith** - Silber „Küste“

Außerdem belegte der Verein den 3. Platz in der Wertung des **Seemeilen-Cups**.

Die **WANNSEEATEN-Stiftung** Berlin hatte für den Jugend-Wettbewerb einen neuen Wanderpreis gegeben; erstmalig gewann **Viktor Zouboulis** vom **BYC** den **WANNSEEATEN-Preis** für die beste Jugendreise.



Ihr Einsatz ist
unbezahlbar.
Deshalb braucht
sie Ihre Spende.



www.seenotretter.de



Gildeabend der Schiffergilde zu Berlin

Am 24. März war großes Treffen der Berliner Fahrtensegler. Der Große Saal des Seglerhauses war proppenvoll, als **Clemens Fackeldey** (Fahrtenobmann des Berliner Segler-Verbands) und Mona Küppers (Vize-Präsidenten des Deutschen Segler-Verbandes) den Abend eröffneten.

Die Vergabe der Preise für die Teilnehmer am Fahrtenwettbewerb der Saison 2016 war Hauptgegenstand der Veranstaltung. Für die Kategorien Hochsee-, See-, Küste- und Jugendreisen sowie Binnen (Binnen/Küste und Breitensport) warteten einige riesige Anzahl von Preisen auf ihre Gewinner.





Dr. med. Kirk Nordwald | Facharzt für Augenheilkunde
Private Augenarztpraxis | Clayallee 225 | 14195 Berlin

eins EINS – ALLES FÜR DIE GESUNDHEIT

Besser sehen, vorne beim Start!

- **Laserkorrekturen von Fehlsichtigkeiten**
Kurz-/Weitsichtigkeit, Hornhautverkrümmung mittels moderner Femtolaser-Lasik oder berührungsloser 'No-Touch'-Trans-PRK
- **UV-Crosslinking bei Keratokonus oder Keratektasie**
Hornhautversteifung bei angeborener oder erworbener Hornhautvorwölbung
- **Glaukom – grüner Star**
Früherkennung und Behandlung von grünem Star
- **Moderne Lasertherapie**
des Glaukoms (SLT)/ Netzhautlaserbehandlung
- **Ästhetische Lidchirurgie**
Schlupflidkorrekturen, Laserentfernung von Lidveränderungen
- **Vorsorgeuntersuchungen**
für Kinder und Erwachsene, Orthoptik (Schielsprechstunde)
- **Katarakt – grauer Star**
Brillenoptimierung bei beginnendem grauem Star
- **Führerschein- und Fluggutachten**



NEUE ADRESSE

Private Augenarztpraxis
Dr. med. Kirk Nordwald
Clayallee 225 | 14195 Berlin-Zehlendorf
Tel. 030. 897 46 171 | Fax 030. 897 46 172
www.augen-eins.de | info@augen-eins.de



„Suchen Sie noch oder sehen Sie schon?“

Personelle Veränderungen im VSaW



Wer hatte sich nicht schon von ihnen helfen lassen; immer ein gutes – manchmal tröstendes – Wort; Haus und Gelände – immer picobello.

Aber einmal ist leider Schluss: Mit dem Eintritt ins Rentenalter verließ das **Ehepaar Shah** nach 42 Jahren den Verein. Verabschiedet wurden sie in einem würdigen Rahmen während der Mitgliederversammlung.



Jana Reichelt und Thomas Krause-Reichelt haben am 1. März 2017 ihre Tätigkeit als neue Hausmeister aufgenommen und werden zukünftig für Ordnung und Sauberkeit im Haus und auf dem Gelände sorgen.



Lars Haverland ist seit dem 1. Dezember 2016 zu jeweils 50 % seiner Arbeitszeit als Mitarbeiter in der Werft und als hauptamtlicher Trainer im VSaW angestellt.



Seit 1. April 2017 verstärkt ein neuer Mitarbeiter die Mannschaft in der Werft: **Niklas Stegmann** ist 24 Jahre alt und ausgebildeter Bootsbauer. Mit seinem bisherigen beruflichen Werdegang passt er sehr gut in unser Anforderungsprofil, er hat sich schnell in das neue Umfeld eingearbeitet.

Georg Kierspel ist als Mitarbeiter der Werft zum 15. März 2017 ausgeschieden, um sich einer neuen beruflichen Herausforderung zu stellen.

Die Stiftung

Seit dem Jahr 2010 besteht die **WANNSEEATEN-Stiftung Berlin** und hat in der Entwicklung der Einlagen einen bemerkenswerten Verlauf genommen.

Vielen, vielen Dank dafür allen Spendern, denen die Förderung unserer Jugendlichen und Junioren sehr am Herzen liegt.

Zahlreiche Erfolge und Spitzenplätze zeigen, dass die finanzielle Förderung auf fruchtbaren Boden fällt.

Dazu gehörten in letzter Zeit:

Olympische Spiele 2016 in Rio:
Unterstützung von
Annika Bochmann und
Marlene Steinherr

Neu-Ausrichtung des J24-Projekts

Heranführung von Nachwuchsegelern an das See-Segeln

Helfen bitte auch Sie weiterhin mit **Ihrer** Spende, dass die Entwicklung und Förderung unserer Jugendlichen weiter voran gebracht werden können, und unterstützen die Arbeit unserer Stiftung!



Kontakt:

Anne Keding – Vorsitzende des Stiftungsvorstands
Tel: +49 30 219 13 102
eMail: wannseeaten-stiftung-berlin@vsaw.de

Kontoverbindung:

Berliner Sparkasse/Landesbank Berlin AG
IBAN: DE53 1005 00000 6016 0761 61
BIC: BELA DE33
Zweck: Zustiftung in den Stiftungsstock

Wir feiern dieses Jahr ein großes Jubiläum; Zeit, auf die Entwicklung der Steganlage zurück zu blicken. Ganz zu Beginn hatte das Seglerhaus nur einen einzigen Steg. Man sieht das auf alten Bildern. Dieser Steg wurde parallel zum Ufer gebaut und die Boote lagen „auf Reede“ vor Anker. Dazu gab es natürlich ein Bojenfeld. Die Schiffe wurden von einem Bootsmann betreut, der gleichzeitig die Hausmeisterfunktion wahrnahm.

Die Zahl der Mitglieder wuchs kontinuierlich auf 47 ordentliche und 178 nicht stimmberechtigte Mitglieder im Jahre 1909. Das war ja unter anderem auch mit der Anlass, ein neues Haus zu bauen. Zugleich nahm die Zahl der Boote zu. Ende 1910 war die Mitgliederzahl dann auch auf insgesamt 245 gewachsen. Die Steg- und Slipanlage mussten in dieser Zeit verbessert werden. Das alte Vereinsgebäude wurde zur Lagerstätte für Jollen und Ruderboote (mit denen man ja zum Schiff im Bojenfeld ruderte). Der Bootswart bekam dabei eine Wohnung, an die sich ein Zimmer für einen zweiten (!) Bootswart anschloss. Damit wird deutlich, wie der Verein in dieser Zeit wuchs.

1927 war das Bojenfeld schon recht groß, die Steganlage um einen Süd- und einen Nordsteg erweitert. In dieser Zeit wurde eine Dampferanlegestelle in der Nähe des Vereins geplant. Dadurch wäre das Bojenfeld erheblich eingeengt worden. Der Vorstand verstand es auf geschickte Weise, die Realisierung zu verhindern und somit das Bojenfeld in seinem Umfang zu erhalten.

Zu Beginn der Segelsaison 1938 gab es heftige Frühjahrsstürme mit extremem Hochwasser. Die starke Dünung zerstörte alle vier Längsstege und Querstege mit einer Gesamtlänge von 250 Meter. Der Verein reparierte die Anlage und brachte die neuen Stegbelege so an, dass man diese im Herbst abnehmen konnte.

1941/42 gab es einen sehr harten Winter. Dadurch steckte die Steganlage noch Ende März im dicken Eis, so dass man gemeinschaftlich die Stege freihackte, damit das folgende Hochwasser keine größeren Schäden anrichten konnte.

1958 vergrößerte sich durch einen Pachtvertrag für einen größeren Anteil des Nachbargrundstückes die Nutzfläche für den Verein. Damit erfüllte sich ein lang gehegter Wunsch der

Mitglieder. Der Südsteg hat durch neue Pfähle dann auch neue Stände erhalten, die kleinere Kielboote aufnehmen sollten, denn das Bojenfeld war so voll, das Platz von Nöten war. Keiner wollte zu weit draußen liegen, so dass die neuen Liegeplätze sehr begehrt waren. Schon damals gab es den Stoßseufzer des Hafenmeisters, es nicht allen Recht machen zu können!

Anfang der 60er Jahre wurde das Nachbargrundstück endgültig vom Verein erworben. Damit bekamen wir mehr Raum für Boote insbesondere für Jollen. Zu dieser Zeit wurden Stege, Slips und Kran verbessert. Mitte der 60er-Jahre stieg die Mitgliederzahl dann über die 500er-Marke. Mit vielen Spenden und persönlichem Engagement insbesondere des damaligen Vorstands wurden die Erweiterung des Grundstücks und der Ausbau der Hafenanlagen vorangetrieben. Damit erhielt unsere Steganlage auch den heute noch vorhandenen Belag aus Beton. Das war damals der Zeitgeist. Zum gepachteten Jollengrundstück gab es dann den am Ryllschen Grundstück vorbeiführenden Steg.

Anfang der 70er Jahre veränderten sich die 200 Meter Wasserfront noch einmal, als das Bojenfeld verschwinden musste. Der zuletzt gebaute Steg 5 ersetzte dann diese Liegeplätze. Das ist der Zustand, wie wir ihn heute kennen.

Die Anlage ist in die Jahre gekommen. Sie wird aber laufend in Schuss gehalten mit vielen kleinen Einzelmaßnahmen. Sicher werden wir uns in den nächsten Jahren mit einer grundlegenden Erneuerung beschäftigen müssen. Ein Austausch des Belags alleine wird es nicht sein, denn es macht keinen Sinn, dies auf einem alten anfälligen Unterbau zu machen.

Die Anlage erfüllt heute noch den ursprünglichen Zweck, nämlich im Rahmen des Vereinslebens den Segelsport zu betreiben. 1970 erklärte der damalige Vorsitzende Dr. Kurt Pochhammer, dass der Klub ein Klub bleiben solle und nicht zu einer Marina werden dürfe (und damit basta, meinte er auch noch ...) Freundschaftliche Duldung aller menschlichen Ecken und Kanten – das sei es, was den Verein ermöglicht. Und natürlich die Mitarbeit und das Miteinander der Mitglieder. In diesem Sinne sollten wir auch heute unser Gelände und auch die Steganlage samt Landliegeplätzen nutzen.



RORC Transatlantic Race



Hendrik Kadelbach und Henri de Bokay hatten sich noch Ende des letzten Jahres auf ein für sie neues Terrain begeben und segelten als Crew auf der „Leopard 3“ das Transatlantic Race des Royal Ocean Racing Clubs mit.

Diese 100ft Maxi – eine Farr100 – hat im Rahmen des Transatlantic Race des ‚Royal Ocean Racing Club‘ (RORC) von Lanzarote nach Grenada die schnellste Zeit gesegelt und als erstes Boot die Ziellinie in der Karibik überquert.

Es vergingen allerdings noch 2 Tage, bis das endgültige Ergebnis fest stand. Leider schoben sich nach berechneter Zeit noch 2 kleinere Boote vor die „Leopard 3“, aber auch ein 3. Platz ist aller Ehren wert.

© RORC/Arthur Dani

Regattasegeln

Deutsches Talent-Team für Jugend-America's-Cup qualifiziert



Das deutsche Talent-Team um den Steuermann Paul Kohlhoff aus Strande, zu dem auch unsere Mitglieder **Phillip Kasüske** und **Fabian Graf** gehören, konnte sich im Januar 2017 für die Nachwuchs-Regatta auf der Cup-Bühne qualifizieren.

Die insgesamt zwölf jungen Mannschaften, darunter auch die sechs „Jugend-Abteilungen“ der aktuellen America's-Cup-Teams, werden auf Katamaranen vom Typ AC45F gegeneinander antreten; jenen Booten also, auf denen die America's-Cup-Weltserie in den vergangenen beiden Jahren ausgetragen wurde.

Der Red Bull Youth America's Cup war für die Zeit vom 12. bis 21. Juni 2017 angesetzt. Das Ergebnis lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.



Winter

Europameisterschaft DN Eisschlitten – Balaton / Ungarn

Anfangs gute Bedingungen auf dem Platten-see bescherte der Wettergott den Teilnehmern an dieser EM, die Mitte Februar knapp 130 Schlitten am Start sah.

Allerdings konnte nur an zwei Tagen gesegelt werden. Am dritten Wettfahrttag kam es zu einem Wärmeeinbruch, der weitere Rennen nicht mehr zuließ; die EM wurde aus Sicherheitsgründen vorzeitig beendet.

Günter Kring war dieses Mal der einzige Teilnehmer aus dem VSaW. Seine Teilnahme ist umso höher einzuschätzen, als er wohl der älteste Starter in Ungarn gewesen ist. Er erreichte in der Bronze-Flotte Rang 16.



Sportboat Winter Series – Monaco

Seit November 2016 wurde vom Yacht Club de Monaco an 5 verlängerten Wochenenden diese Winterserie für Sportboote ausgetragen; auch die J/70-Klasse war dabei, und hier ist unser Vereinsmitglied **Gerd Knosp** mit seiner Crew in den Ergebnislisten der ACTs 3, 4 und 5 zu finden.

Insgesamt wurden 21 Wettfahrten bei allen

denkbaren Bedingungen gesegelt - von Schwachwind bis zu Winden in Bereichen, die Regattasegeln kaum mehr zulassen. Gerd und Team absolvierten an den von ihnen besuchten ACTs eine tolle Serie und belegten nach den für die gesamte Serie geltenden Wertungskriterien den 31. Rang von 68 Startern.



International Dragon Cup San Remo/Italien



Großartiges Ergebnis für **Thomas Auracher**: Vor San Remo gewann er im März in der Crew von Ingo Ehrlicher (Bay. YC) diesen als Italienische Meisterschaft ausgeschriebenen Cup.

Teils frische Winde forderten den Mannschaften in den 5 Wettfahrten einiges ab; an der Spitze des Feldes ging es sehr eng zu. Die ersten beiden Boote waren punktgleich, aber Thomas' Boot hatte einen Tagessieg mehr auf dem Konto, was den Ausschlag für den Meistertitel gab.

© James Robinson Taylor

Star Winter Series San Remo/Italien

Aus 3 Regatten besteht die Serie, die während der Wintermonate auf den Revieren vor Nizza, Monaco und San Remo gesegelt werden. Über die Serie waren 59 Boote am Start; nicht alle waren in den 3 Regatten dabei.

Am 1. und 2. April fand das Finale vor San Remo bei eher mageren Windbedingungen statt; 20 Boote nahmen teil.

Mit dabei waren dieses Mal **Ulrich Vater** und Karsten Morf (BSV), die bedingt durch eine Frühstartdisqualifikation leider nur auf den 13. Platz kamen.



© Raffaele Barbara Photographer

Drachen XXII H.M. King Juan Carlos Trophy Cascais/Portugal



Zum Abschluss der Winterserie der Drachen in Portugal waren Anfang April noch einmal 45 Boote am Start.

5 Wettfahrten bei angenehmen äußeren Bedingungen ließen niemanden die weite Anreise bereuen.

Und auch die Ergebnisse von VSaW-Teilnehmern konnten sich sehen lassen:

Frank Butzmann im Boot seines bayrischen Steuermanns Stephan Link (BayYC) kam auf Platz 5; **Frithjof Kleen** segelte bei Nicola Friesen (NRV) und wurde 11.; **Bernhard Jacobsohn** im Boot seiner Frau Tanja (LYC) wurde 25..



Trofeo Princesa Sofia Palma de Mallorca/Spanien

Alle olympischen Klassen waren am Start vor Palma; im nacholympischen Jahr werden die Karten neu gemischt; das nächste große Ziel sind die Spiele in Japan 2020.

Im Wesentlichen haben die bekannten Namen aus dem VSaW ihre Kampagnen dafür begonnen.

Palma bot eine gute Plattform, um eine erste Standortbestimmung zu wagen. Die äußeren Bedingungen dafür waren bestens - überwiegend Wind und Sonne; was will man mehr.

Perfekt lief es für **Victoria Jurczok und Anika Lorenz** im 49erFX; schon lange vor dem Ende lagen fast uneinholbar in Führung und gewannen schließlich mit 49 (!) Punkten Vorsprung diese Serie.

Fabian Graf und sein Steuermann Tim Fischer (NRV) segelten im 49er immer im Vordergrund und wurden Siebente.

Frederike Loewe und Anna Markfort erreichten Rang 15 und wurden damit drittbestes deutsches Boot im Feld der 470er w.

Phillip Kasüske beendete die Serie vor Palma mit seinem Finn-Dinghy auf Platz 33.

Phillipp Loewe kam im Riesenfeld der Laser-Std auf Rang 72.

Schließlich belegten **Sebastian Kirschbaum** im Boot mit Mike Przybyl (PYC) sowie **Julian Patruny und Max Schumann** bei den 470er-Männern die Plätze 45 bzw. 53.



© Jesús Renedo / Sailing Energy



Olympic Worldcup 2017 Hyères/Frankreich

Alle olympischen Klassen waren in der letzten April-Woche an der französischen Mittelmeerküste am Start; auch dabei – die Kiter, die in das olympische Programm aufgenommen worden sind. Spektakuläre Fotos entstehen bei dieser Konkurrenz.

Mehr traditionell segelten unsere Teilnehmer: **Victoria Jurczok und Anika Lorenz** im 49er FX, **Frederike Loewe und Anna Markfort** im 470er w und **Fabian Graf**, der bei Tim Fischer (NRV) im 49er dabei war.

Die Wettfahrttage brachten überwiegend guten Wind, so dass alle Klassen ihr vorgesehenes Programm erfüllen konnten. Victoria und Anika bestätigten ihre tolle Form und belegten mit 4 Tagessiegen am Stück einen sehr sicheren 2. Platz.

Tim und Fabian wurden zweitbestes deutsches Team; sie belegten Rang 14.

Frederike und Anna haben ebenfalls hervorragend abgeschnitten; im Medal-Race der 470er w haben sie ihren 9. Platz bestätigt.



Regattasegeln



Segel-Bundesliga: 1. Spieltag



Der 1. Spieltag der Bundesliga-Saison 2017 Ende April fand in Prien am Chiemsee statt. Der Chiemsee Yacht Club war Ausrichter sowohl für die Wettfahrten der 1. als auch der 2. Bundesliga.

Es war hart trainiert worden von unserem gesamten VSaW-Team – mit einigen Blessuren am Material – am Gardasee. Aber natürlich auch in Berlin und am Bodensee wurde sich intensiv auf die kommenden Aufgaben vorbereitet.

Auf alle Fälle wollte das Team das Gesamtergebnis der letzten Saison (2. Platz) mindestens wiederholen; lieber natürlich mehr. **Tim Elsner, Elias Rothe, Yannek Wloch und Felix Bergemann** waren bereit, den Grundstein dafür in Bayern zu legen.

Allerdings verliefen die ersten beiden Tage nicht ganz wie geplant; bei Winden bis zu 10kn am Freitag und nur noch bis 6 kn gestern lagen die Vier nach den bis dahin ausgetragenen 9 Flights nur auf Rang 16. Ihre Stunde schlug dann am heutigen letzten Tag, an dem sie sich noch mit einer enormen Steigerung auf den 7. Gesamtplatz vorarbeiten konnten.

Der neue AUDI A6, den die Audi Berlin GmbH zur Verfügung gestellt hat, wird das Team zu allen Spieltagen begleiten. Vielen Dank an unseren offiziellen Partner!



Segel-Bundesliga: 2. Spieltag



© lars wehrmann

Nach dem Saisonauftakt Ende April im verschneiten Prien am Chiemsee trafen vom 25. bis 27. Mai 2017 die 36 Clubs der 1. und 2. Segel-Bundesliga in Lindau am Bodensee zum 2. Spieltag aufeinander. Die in beiden Ligen führenden Clubs wollten ihre gute Tabellen-Position ausbauen; die anderen wollten angreifen und gleichziehen.

Das VSaW Bundesliga-Team mit **Chiara Steinmüller, Tim Elsner, Yannek Wloch und Julian Bergemann** wollte sich natürlich an dieser Aufholjagd in der 1. Liga mit vollem Einsatz beteiligen. Doch leider kam es ganz anders; die hochsommerlichen Temperaturen und die Leichtwindbedingungen behagten den Vieren nicht so recht. Am Ende sprang nur der 16. Platz heraus. Egal, runter schlucken und den Blick nach vorn richten: Zu Beginn der Kieler Woche ging es in die 3. Runde.

2017 470er EM Monaco



Die Europameisterschaften der olympischen 470er-Klasse wurden Mitte Mai im monegassischen Fürstentum ausgetragen.

Einzige Teilnehmerinnen aus dem VSaW waren **Frederike Loewe und Anna Markfort**.

Insgesamt wurden 8 Rennen gesegelt; die Winde reichten von schwach bis stark. Zwischenzeitlich lagen die Beiden sehr gut, aber ein BFD im 5. Rennen, ein RDG im 7. und ein DNC im 8. Rennen haben sie weit zurück geworfen. Insgesamt kamen sie auf den 23. Platz. 41 Boote waren am Start bei den Damen.

© Y.C.M.

2017 Finn Open and U23 Europeans Marseille/Frankreich



62 Boote waren im Mai zu dieser EM an der französischen Mittelmeerküste gemeldet.

Nach einem windreichen Starttag, an dem erst am Nachmittag 2 Rennen gesegelt werden konnten, als der Wind auf 30kn ‚abgeflaut‘ hatte, sah der nächste Tag komplett anders aus: Schwachwind verzögerte einen Start zur 3. Wettfahrt immer wieder. Schließlich gelang es doch noch, wenigstens ein Rennen durchzuführen. Am 3. Tag konnten allein drei Rennen gesegelt werden, womit das vorgesehene Programm deutlich aufgeholt werden konnte. Tags darauf mussten wegen Starkwinds alle Rennen gestrichen werden. Am 5. Tag waren wieder 3 Rennen möglich; der Wind hatte sich etwas beruhigt. Am Schlußtag fanden bei moderaten Verhältnissen die Finals statt.

Phillip Kasüske erreichte nach den 10 Rennen Rang 25.



© Robert Deaves



Offizieller Bekleidungspartner
der DSBL



Sonderkonditionen für VSaW-Mitglieder

Mit dem Code **DEAL_stg_15** erhalten Sie auf www.marinestore.de **15% Rabatt** auf nicht bereits reduzierte Marinepool-Artikel. Gerne stehen wir Ihnen auch im Marine Store 2000 in München und nach Terminabsprache in unseren Showrooms Hamburg oder München zur Verfügung.

Drachen Portugiesische Meisterschaft



Cascais an der portugiesischen Atlantikküste war Austragungsort für die Landesmeisterschaft der Drachen-Klasse, die durch Beteiligung von Booten aus 11 europäischen Ländern einen sehr internationalen Anstrich hatte.

Insgesamt waren 38 Boote bei den 6 Wettfahrten am Start; **Frank Butzmann** segelte wieder in der Crew von Stephan Link vom Bayerischen Yacht Club; das Team wurde Siebenter.

IDM der 505er auf dem Wannsee

Der Berliner Yacht-Club war im Mai Gastgeber für 35 Boote dieser pfeilschnellen 2-Mann-Boote. Auch 2 australische Mannschaften waren angereist. In 9 Rennen konnte bei ordentlichen Winden der Träger des diesjährigen Meistertitels ermittelt werden.

Sehr gut wurden die Farben des VSaW vertreten: **Nicola Birkner** segelte einmal wieder auf heimischen Gewässern und erreichte mit ihrer Vorschotfrau Angela Stenger (MYC) einen Podestplatz; sie wurden Dritte.



Drachen Hamburger Meisterschaft

Sehr überzeugend haben **Dr. Dirk Pramann**, Stefan Hellriegel (YCBG) und Stefan Waack (SCR) die Norddeutsche Meisterschaft 2017 gewonnen.

Auf der Hamburger Alster setzen sie sich nach 6 Wettfahrten mit großem Vorsprung gegen die Konkurrenz durch.

Sie gewannen damit auch die Wertung um den Bajazzo-Preis und den Sprint-Preis in Form von „Virginias Zuckerdose“.





Delta Lloyd Regatta Medemblik/Holland

Nicht so groß war die Beteiligung der VSa-Wer über Himmelfahrt auf dem IJsselmeer in Holland bei der Delta Lloyd Regatta der olympischen Klassen. Umso mehr ist der Erfolg von Tim Fischer (NRV) und **Fabian Graf** in der Skiff-Klasse der 49er herauszustellen.

Nach 15 Wettfahrten lagen sie recht deutlich an der Spitze und gewannen damit diese international bedeutende Regatta.

Mike Przybyl (PYC) und **Sebastian Kirschbaum** erreichten nach 9 Wettfahrten den 14. Platz in der zahlenmäßig eher schwach besetzten 470er-Klasse.

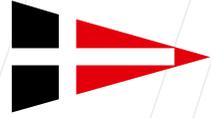
Leopold Brandl und Leon Torcka belegten Rang 18.

pd

Neuanfertigungen & Umarbeitungen
nach eigenen Entwürfen.
Emaillierungen & Gravierungen.
Restauration von Gold & Silberwaren.
Cellini-Preisträger.



Werkstatt:
Im Winkel 15
14195 Berlin (Dahlem)
Tel. + Fax 831 45 09
Gemmologe
& Diamantgutachter
DGemG
Eigenes Edelsteinlabor



PEKE II Unser Schiff wird 50!

Nach dem Umzug nach Berlin begann unser Vater – oh Schreck –, ein Schiff für uns zu suchen. Mit der BB 17 vom norwegischen Bootsbauer Borge Bringsvaard am Oslofjord fand er „genau das Richtige“.

Strahlend begrüßte er die PEKE II; der Name abgeleitet von 2 Kanus in der Jugend des Vaters „Peter“ und „Kerli“.

Nach vielen Jahren ohne Segelei waren die ersten An- und Ablegemanöver der PEKE ein großer Spaß für alle Besucher der VSaW-Terrasse – es gab häufig sehr lange Arme, nasse Mitsegler, aufregende Abhaltemanöver, aber wir haben gelernt ... !

Die Familie traf sich immer wieder auf dem zunehmend geliebten Schiffchen, neu hinzukommende Partner und Partnerinnen mussten zumindest Interesse am Segeln zeigen.

Irgendwann wurde das Segeln unserem Vater zu beschwerlich und er „verkaufte“ das Boot seinen 4 Kindern – Utz-Dieter Bolstorff, **Dr. Sabine Bolstorff-Bühler** (geb. Bolstorff), Dr. Wolfgang Bolstorff und **Anette Fischer** (geb. Bolstorff) – zu 1 pro Mill des angenommenen Wertes, so dass wir jeder 5 DM bezahlen mussten; einer schickte einen Scheck, eine besorgte eine Münze aus dem Geburtsjahr des Vaters, einer überwies das Geld, eine packte eine 5-DM-Münze in ein Kästchen voller Herzen – so ging die PEKE an die nächste Generation.

Aus Wohnortgründen hält seitdem Sabine, als einzige in Berlin wohnend, „unser“ Schiff immer für uns alle bereit und hat es vor einigen Jahren mit dem Stabdeck enorm aufwerten lassen, es zu einer „Schönheit“ gemacht.

Im Laufe der Jahre sind im Familienkreis vier weitere PEKEs getauft worden, im Frühjahr 2016 erst PEKE VI in Großenbrode.

PEKE II hat durch die vielen herrlichen Stunden auf Berliner Gewässern und einen Sommer auch an der Ostsee sicher zur guten, freundschaftlichen Verbindung in der Familie beigetragen und tut es noch, denn selbst die Jüngsten, die Urenkel von Max und Annemarie Bolstorff, lieben PEKE und malen Bilder über „PEKE 50 Jahre“.



Sommertörn 2016 mit Mary Read

Urlaubs-, Forschungs- und Ausbildungsreise:

742 Seemeilen nach Polen, Rügen, Hiddensee und Møn

Ein
Reisebericht von
Gisela Müller-Plath



17. – 31. Juli:

Urlaub mit Partner

5. – 12. und 19. – 26. August:

Ausbildung und Forschung im Projekt ANeMoS mit zwei studentischen Crews und Tagesgästen

26. August – 2. September:

Urlaub mit Vater

Einleitung

Mein diesjähriger Sommertörn war weniger durch weite Distanzen oder Besonderheiten des Reviers gekennzeichnet als vielmehr durch die bunte Vielfalt seiner inhaltlichen Schwerpunkte.

Die „Mary Read“ ist das Erbe meines unvergessenen Kapitäns. Nachdem ich sie im Jahr 2014 einhand rund Rügen gesegelt und 2015 von Berlin bis in die dänische Südsee geskippt hatte, stand für meinen dritten Sommer vor allem die Fortsetzung meines dort begonnenen Forschungsprojektes an. Aber natürlich sollte auch der Urlaub unter Segeln nicht zu kurz kommen. Leider konnte ich nicht wie im Vorjahr, in dem mir als Hochschullehrerin ein Forschungsfreisemester zugestanden hatte, monatelang meinem Dienstort fernbleiben. Also kompri-

mierte ich sämtliche unaufschiebbaren Dienstpflichten (mündliche Prüfungen, Betreuung von Masterarbeiten, Gremiensitzungen, Auswahl von Studienbewerbern u.a.) auf zweimal wenige Tage im August und organisierte in der freundlichen Marina Neuhoof bei Stralsund einen Liegeplatz, auf dem mein Boot während der Reiseunterbrechungen auf mich warten konnte.

Vorbereitungen

Die Vorbereitungen erstreckten sich zum einen auf das Seglerische und Seemännische, zum anderen auf das Wissenschaftliche. Mein zweijähriges Forschungsprojekt hatte ich ANeMoS (Analysis of Use and Impact of New Media on Sailboats) getauft. Worum ging es? Als Wahrnehmungspsychologin im Bereich Mensch-Technik-Interaktion an der TU Berlin hatte ich mich zuvor mit Gestaltung und Auswirkung von GPS-gestützten digitalen Navigationsgeräten im Auto beschäftigt. Längst haben diese ja auch Eingang in die Navigation auf See gefunden, sind aber noch nie empirisch untersucht worden. Wie müssen die Geräte gestaltet sein, damit sie effektiv, effizient und zufriedenstellend die Navigation unterstützen können (so

genannte „Usability“)? Und wie sollten Segler mit ihnen umgehen, um optimal von den zusätzlichen Möglichkeiten zu profitieren, ohne Einbußen an Sicherheit, Raumorientierung oder navigatorischen Fähigkeiten zu erleiden? Um diese Fragen in standardisierten Experimenten auf See zu untersuchen, wählte ich (mit Unterstützung der Zeitschrift Yacht) zwölf typische, aber verschiedenartige Fahrtensegler aus dem deutschsprachigen Raum als Probanden aus, die das Fahrtgebiet noch nicht kannten. Acht von ihnen würden im August für jeweils drei Tage als Gäste auf der Mary Read mitsegeln. Die Crew würde aus jeweils zwei Studenten bestehen, die noch keine Erfahrung im Fahrtensegeln mitbrachten. Ein Berliner Segelausbilder bot ihnen vergünstigte Kurse zum Sportbootsführerschein See an und brachte ihnen die klassische Navigation mit Karte und Kompass bei. Die Praxisausbildung (Steuern, Segelsetzen, -bergen, -reffen und -trimmen) oblag mir. Bereits im Vorjahr hatte ich daher die vier theoretischen Prüfungen zum SSS abgelegt, an einem praktischen ISAF-Sicherheits- und Hafenmanövertraining teilgenommen und die Ausrüstung der Mary Read entsprechend aktualisiert (siehe Tabelle). Zur Törnplanung zog ich See- und Hafenhandbücher heran sowie eine Software am PC.

17. bis 31. Juli

Mit Detlev Plath von Berlin über Stettin nach Dievenow im Osten und Hiddensee im Westen (Kanal+ 223 sm)

Endlich vorlesungsfreie Zeit! Am Sonntag legten wir in aller Frühe im VSaW ab, um vor Einbruch der Dunkelheit das Zwischenziel Oder-

berg zu erreichen. Immerhin zwei Schleusen und das Schiffshebewerk galt es zu passieren. Dass Oderberg eigentlich „Regenberg“ heißen müsste, bestätigte sich auch dieses Jahr wieder: Kurz vor Erreichen begannen die Schauer. Nachdem wir am Montagnachmittag Stettin erreicht und am Dienstag in aller Ruhe den Mast gestellt hatten, konnten wir am Mittwoch, dem 20. Juli, endlich „in See stechen“. Drei Ziele wollten wir in unseren zwei gemeinsamen Wochen gern anlaufen und mit jeweils mindestens einem Hafentag ausgiebiger erkunden: Das polnische Dievenow (Dziwnow) mit seinem beliebten Seebad, das stille Seedorf an der tief ins Land eingeschnittenen Bucht Having an der Südküste Rügens und die naturbelassene, malerische Insel Hiddensee.

Inzwischen hatte sich eine stabile Hochdrucklage ausgebildet und sollte uns eine Woche Sommerwetter mit mäßigem Ostwind bescheren. Nach Dievenow bedeutete das zwar Kreuzkurs, aber das war die sichere Variante. Die 20 Seemeilen entlang der Küste gestalteten sich dann doch unerwartet lang und anstrengend, da der Wind stetig zunahm und die Mary Read sich gegen die von der offenen See herankommende immer höher aufbauende Welle immer mühsamer vorankämpfte. Als wir gegen Abend endlich die Mündung der Dievenow erreichten, setzte dort bereits so starker Strom, dass einige Yachten abdrehten und Kurs zurück auf Swinemünde nahmen. Wir schafften es zwar, in die Mündung zu gelangen, fanden zum Festmachen allerdings nur noch die Möglichkeit im Päckchen im Fischerhafen vor. Leider verursachte mein im Schwell im Hafenbecken tanzendes Boot dabei einen kleinen Schaden an einer Relingstütze der Nachbaryacht. Am nächsten Morgen konnten wir in den neuen Yachthafen verholen (der, obwohl 2013 fertiggestellt, auch in der neuesten Auflage des Hafenhandbuchs fehlt!) und den Strand genießen.

Mit einem langen Schlag nach Nordwesten erreichten wir am 23. Juli Seedorf, wegen Flaute größtenteils unter Motor. In der Having erschwert ein quer setzender Strom, dessen Richtung unvorhersehbar wechselt, das Anlegen. Detlev als frisch gebackener Sportbootsführerschein-Inhaber freute sich umso mehr über sein gelungenes Hafenmanöver. Nach Durchqueren des Boddens und Strelasundes machten wir am 25. Juli in Vitte auf Hiddensee fest. Leider schlug das Wetter um, so dass wir zwei Hafentage ein-

Neuer Yachthafen in Dievenow (Dziwnow)





Letzter Abend: Ankern vor Barhöft

legten, um den Dornbusch und das Dorf Kloster bei Sonne zu sehen. Zurück segelten wir entlang der Westküste Hiddensees, ankerten über Nacht vor Barhöft und erreichten am 30. Juli Neuhof.

5. bis 12. August

Mit Marcel Schumacher und Paula Wagner-Görmar

Greifswalder Bodden „rundherum“ (179 sm)

Nach einigen Tagen beruflich bedingter „Zwangspause“ in Berlin ging ich am Freitag-nachmittag, dem 5. August, mit meiner ersten Studentencrew in Neuhof wieder an Bord. Zunächst stand Einkaufen auf dem Programm, denn wir mussten das Boot nicht nur für uns, sondern auch für unsere Tagesgäste verproviantieren. Nachdem die Ladung zwei riesiger Einkaufswagen im Boot verstaut war, lud ich Marcel und Paula zum Abendessen in die hübsche Hafentaverne ein, die „Tapas“ und „keine Tapas“ im Angebot hatte. Ein wenig Sorgen bereitete mir das Wetter: Marcel war erfahrener Hobiecat-Segler und Motorbootfahrer, aber zum ersten Mal auf einer Fahrtenyacht. Paula war bisher nur einmal bei ihrem Onkel in Südf frankreich mitgesegelt. Und nun waren für die ganze Woche Regenschauer und 5-6 Windstärken angesagt ... Am nächsten Morgen erklärte ich zuerst den Unterschied zwischen stehendem und laufendem Gut in Bezug auf Festhaltemöglichkeiten auf dem Schiff, dann folgte die eigentliche Sicherheitseinweisung. Nachdem wir gemeinsam die Routenplanung auf der Papierseekarte vorgenommen und alle Kur-

sen, Distanzen und Zeiten eingetragen hatten, verholten wir die Mary Read an den Kopfsteg zum Reffen. Aus der letzten Box in der engen Gasse kamen wir bei dem auflandigen Starkwind nur mit Mühe (und kräftigem Eindampfen in die Spring) heraus. Mit zwei Reffs im Groß und halber Genua ging es schließlich durch den Strelasund nach Greifswald. Die raumschots einfallenden Böen eines nahen Gewitters ließen die Mary Read trotzdem streckenweise bis zu 7 kn laufen. Paula, die (entgegen meiner Packliste) weder Gummistiefel noch Regenhose mithatte, fror auch mit der von mir ausgeborgten Kleidung schließlich so, dass sie am nächsten Tag mit Halsschmerzen erwachte und nach drei Tagen von Bord musste. Seglerisch erwiesen sich



beide jedoch als begabt und beherrschten schon am ersten Abend alle Standardmanöver.

In Greifswald-Wieck begrüßten uns am nächsten Morgen die Sonne und unsere beiden



Marcel und Paula im Hafen NeuhoF

Probanden Hauke aus Hamburg und Werner aus Wiesbaden. Heute stand das Navigationsexperiment auf dem Programm: Während Hauke uns per Koppelnavigation zu den Tageszielen dirigierte und Positionsbestimmungen per Kreuzpeilung vornahm, hatte Werner ausschließlich den GPS-Multifunktionsplotter zur Verfügung. Paula protokollierte ihren Zeitbedarf und ihr Vorgehen, Marcel testete auf jeder Teilstrecke zweimal ihr Situationsbewusstsein: Unerwartet bat er beide unter Deck und fragte mithilfe vor-

gefertigten Materials die aktuelle Position, Richtung und Distanz zum Start- und zum Zielhafen, aktuellen Kurs und Fahrt über Grund sowie Richtung und Stärke des scheinbaren Windes ab. Bis zu unserem Mittagsziel Lubmin war alles „Probe“; am Nachmittag auf der Strecke nach Gager wurde es „Ernst“. Bevor es nach dem Anlegen schließlich das ersehnte Bier gab, mussten beide noch – zum Test ihrer während der Navigation erworbenen Raumvorstellung – eine Skizze der gefahrenen Route mit Landmarken zeichnen und uns in einem Interview standardisierte Fragen beantworten. Nach einem gemeinsamen Abendessen begaben sich die Gäste in die für sie gebuchte Pension. Am darauf folgenden Tag auf der Strecke nach Baabe und Lauterbach wiederholte sich das Spiel mit umgekehrten Rollen. Bei der Ausfahrt aus Baabe saßen wir allerdings plötzlich mitten in der Fahrrinne auf Grund. Das Freikommen gestaltete sich vor allem deshalb schwierig, da ich nicht wusste, in welcher Richtung das tiefe Wasser lag ... Nach einer halben Stunde Wühlens durch den Sand und Krängens des Bootes kamen wir glücklicherweise doch noch aus eigener Kraft frei.

Der dritte Tag war für das Segelexperiment reserviert. Hier sollte sich die Nützlichkeit oder Überflüssigkeit der digitalen Anzeigen samt „Laylines“ auf dem Plotter erweisen. Die Ansteuerungstonne Lauterbach war das Ziel, als Start wurde ein Punkt genau 1,0 Seemeilen in Lee von ihr auf dem Plotter markiert. Der Proband war der Steuermann, segelte zweimal die Kreuz vom Start- zum Zielpunkt und durfte dabei einmal alle digitalen Instrumente benutzen, das andere Mal waren sie verdeckt. Die Crew hatte kritiklos seine Kommandos zu Manövern und Trimm auszuführen. Nach einer Probetrecke erhielt der Proband eine Spezialbrille, die seine Blicke aufzeichnet. So konnten wir nicht nur die Effizienz seines Kreuzens (gesegelte Streckenlänge) zwischen den beiden Bedingungen vergleichen, sondern auch seine Aufmerksamkeitszuwendung auf die Umgebung, die Segel, die klassischen und die digitalen Instrumente. Hätten sich die beiden Probanden nicht als so versierte Segler erwiesen, hätte ich an diesem Tag das Experiment allerdings abgebrochen: Bevor die Blickmessbrille überhaupt eingesetzt werden und die Teststrecken gesegelt werden konnte, mussten wir zwei Schauer mit Starkwindböen von mehr als 30 Knoten abwettern. (Beobachtung am Rande: Die Ansteuerungston-

YACHTCHARTER WELTWEIT.

WORK LESS
SAIL MORE!

Scansail Yachts
International GmbH
Palmallee 124 b
22767 Hamburg
040 - 388 422
info@scansail.de
www.scansail.de

SCANSAIL
YACHTS



Das Kalibrieren der Blickmessbrille ist bei Seegang schwer

ne Lauterbach war auf der Vektorkarte des Plotters nicht zu finden.) Erschöpft waren wir kurz vor 20 Uhr endlich in Greifswald fest. Während Hauke und Werner begeistert von Bord gingen, brauchte ich selbst unbedingt ein paar Stunden Erholung, bevor am nächsten Morgen die nächsten beiden Probanden zusteigen würden: Im „Utkiek“ genoss ich für mich allein ein Steak, einen Rotwein und den Sonnenuntergang über dem Meer.

An den nächsten drei Tagen wiederholten wir das Programm mit den beiden Münchnern Stefan und Walter und den Zielhäfen Freest, Lauterbach und Neuhof. Das Wetter blieb schlecht mit vielen Wolken, Regenschauern und 5-6 Windstärken. Der Begeisterung der Probanden und dem Engagement von Marcel tat das keinen Abbruch, lediglich ich fühlte meine Kräfte auf die Probe gestellt. Aber als ich nach diesem Reiseabschnitt nach Berlin zurückkehrte, war ich glücklich, dass alles wie geplant geklappt hatte, alle Mitsegler Spaß gehabt hatten und nichts passiert war.

19. bis 26. August

Mit Sina Gierig und Sven Spröde entlang Rügens Süd- und Ostküste (185 sm)

Am Freitag, dem 19. August traf ich mit meiner zweiten Studentencrew in Neuhof ein. Es wiederholte sich der Großeinkauf und das

Abendessen mit „Tapas“ und „keine Tapas“. Ich war mir nicht sicher, ob Sina und Sven so konzentrierte Versuchsleiter sein würden wie zuvor Marcel, denn sie waren vor allem mit Lernen beschäftigt: Am Tag nach dem Törn hatten sie sich zur Prüfung zum SBF See in Stralsund angemeldet. Entsprechend sah man sie in jedem freien Moment mit der App ihres Smartphones auf dem Vorschiff sitzen. Freudig stellten sie aber bald fest, dass sich mancher Lernstoff besser durch die Anschauung einprägte: Die Kardinaltonnen sichteten wir sofort, eine Einzelgefahrentonne fand sich in der Hafeneinfahrt Lubmin, und auch die Tagzeichen eines manövrierbehinderten Fahrzeugs, das Unterwasserarbeiten ausführte, boten sich zur Bestimmung an. Unterwegs boten sich nicht nur Gelegenheiten, das Rettungsmanöver mit einer 5-Tonnen-Yacht zu üben, sondern auch An- und Ablegemanöver. Die Segel der Mary Read lernten sie als erstes beim Ausreffen kennen: Im Kontrast zur ersten Projektwoche hatte uns diesmal nämlich der Sommer empfangen mit warmem Ostwind und lediglich vereinzelter Gewitterzellen. Von Neuhof ging es am nächsten Morgen nach Lauterbach, wegen Schwachwindes leider streckenweise unter Motor. Ich wollte vor den Sommergewittern im Hafen fest sein.

Am Sonntag, dem 21. August kamen als Probanden Ute aus Schwerin und Rudi aus der



*Kreuzen ohne Medienunterstützung.
Die Spezialbrille zeichnet die Blicke ins Segel auf.*

Schweiz an Bord. Während Ute bisher lediglich mitgesegelt war und gerade den SBF See besaß, hatte Rudi Hochseeregatta-Erfahrung und war sogar schon als Navigator auf einer Volvo-Ocean-Race-Yacht gefahren. Ich hoffte, dass ich seglerisch vor ihm würde bestehen können ... Unser erster Schlag (Navigationsexperiment) führte uns nach Seedorf, wo wir zur Mittags-

pause festmachen, und nach Gager, der zweite am Montag zur Greifswalder Oie, für deren Hafen ich vorab extra eine Sondergenehmigung eingeholt hatte, und nach Sassnitz. In Ergänzung zur ersten Woche sollten nämlich auch Strecken über das offene Meer ohne ausgeprägte Landmarken dabei sein. Am dritten Tag segelten wir für das Kreuzexperiment mit der Blickmessbrille hinaus zur Ansteuerungstonne Sassnitz. Als ich Ute das Ruder übergeben wollte, zeigte sich, dass sie noch nie am Ruder gestanden hatte. Nach einer Stunde gelang es ihr mit Mühe, einen geraden Kurs zu steuern. Nein, ein Experiment mit Regatta-ähnlichem Charakter würde unter diesen Umständen keine Aussagekraft haben. Während sie sich überschwänglich bei mir für den Segelunterricht bedankte („den Zettel mit den Voraussetzungen, den du mir zugeschickt hast, muss ich übersehen haben“), ärgerte ich mich über den verlorenen Aufwand. Der Regattasegler Rudi stellte nach dem Experiment hingegen befriedigt fest, dass er „den Plotter geschlagen“ hatte: Ohne Medien war er effizienter gesegelt.

In Sassnitz kam am 24. August schließlich auch unsere letzten beiden Probanden an Bord:

Minimalinvasive Diagnostik u. Therapie

mit der ► **Virtuellen Darmspiegelung**

- ideal für Patienten mit erhöhtem Risiko, die sonst auf eine sinnvolle Vorsorge verzichten würden

und der ► **HAL (Hämorrhoidal-Arterien-Ligatur)**

- patientenfreundliche, ambulante Behandlung der Hämorrhoiden
- ohne Schmerzen und offene Wunden in wenigen Minuten

Beide Verfahren werden mit großer Erfahrung durchgeführt und zeichnen sich durch ihre sehr gute Sicherheit aus.



Prof. Dr. med. B. Lünstedt
Chirurgisches Institut / Villa am Roseneck
Hohenzollerndamm 104
Info u. Anmeldung 030 / 40 10 86 57
www.chirurgische-beratung.de
Privatpatienten, Beihilfeberechtigte u. Selbstzahler



Unsere Vorsorge - Ihre Chance



Niels, ein in Kiel lebender Däne, und Daniel aus Kiel. Für das Navigationsexperiment segelten wir nach Thiessow, wobei wir zur Mittagspause vor Sellin ankerten, am nächsten Tag über den Bodden nach Lubmin und weiter nach Greifswald-Wieck. Dort konnten wir mithilfe der Handy-Kamera endlich die Ursache für die täglichen Wasseransammlungen in der Motorbilge ergründen: Die leckende Seewasserpumpe. Sofort vereinbarte ich die Reparatur für den 3. September in Neuhoof. Von Wieck aus starteten wir am 26. August unser letztes Kreuzexperiment. Daniel, der erst seit wenigen Jahren segelt, profitierte bei der Wahl der Kreuzschläge als einziger klar von den auf dem Plotter dargestellten „Laylines“. Zum Lernen scheinen sie ihre Nützlichkeit somit bewiesen zu haben. Als wir in der roten Abendsonne wieder im Hafen Wieck einliefen, war mein Vater schon am dortigen Busbahnhof eingetroffen. Am nächsten Tag sollte ich eine WhatsApp bekommen, die zwei druckfrische Sportbootführerscheine zeigte.

26. August bis 2. September

Mit Gerhard Müller von Greifswald zu den Inseln Møn und Hiddensee (137 sm)

Für diese letzte Woche hatten wir uns noch einmal einen längeren Schlag über See vorgenommen: Klintholm auf der dänischen Insel Møn war unser Ziel. Außerdem wollte mein Va-

ter unbedingt Kloster auf Hiddensee anlaufen, das er bei seiner B-Schein-Ausbildung im Jahr 1953 kenngelernt hatte. Zunächst segelten wir allerdings nach Stralsund und besichtigten am Nachmittag die großartige Backsteingotik. Die Wettervorhersage ließ es ratsam erscheinen, als nächstes Møn anzusteuern: Noch genau einen Tag sollte sich die Ostwindlage halten, bevor ein Tief mit teilweise starken Westwinden dieses Ziel voraussichtlich für den Rest der Woche vereiteln, die Rückfahrt hingegen begünstigen würde. In der Tat kamen wir gerade noch hin. Zwischen Hiddensee und Møn hatte sich die von Nordosten heranrollende See zu Wellen von zwei, teilweise drei Metern Höhe aufgebaut





Wiedersehen mit dem Dornbusch nach über 60 Jahren

und ließen das Boot stundenlang so stark rollen, dass trotz halben Windes mit 3-5 Bft die Genua nicht und das Groß nur mit Bullentalje stabil standen. Es machte keinen Spaß. Nebenbei: Vor der Westküste von Hiddensee beobachteten wir Kompassmissweisungen von teilweise mehr als dreißig Grad, für die weder einer von uns noch das Internet eine Erklärung boten. Nach zwei Erholungstagen auf der Insel, an denen wir den Kreidefelsen erwanderten und uns einigen Kleinreparaturen am und Ausrüstungsergänzungen für das Boot widmeten, segelten wir am 31. August nach Kloster. Hier musste ein Hafentag

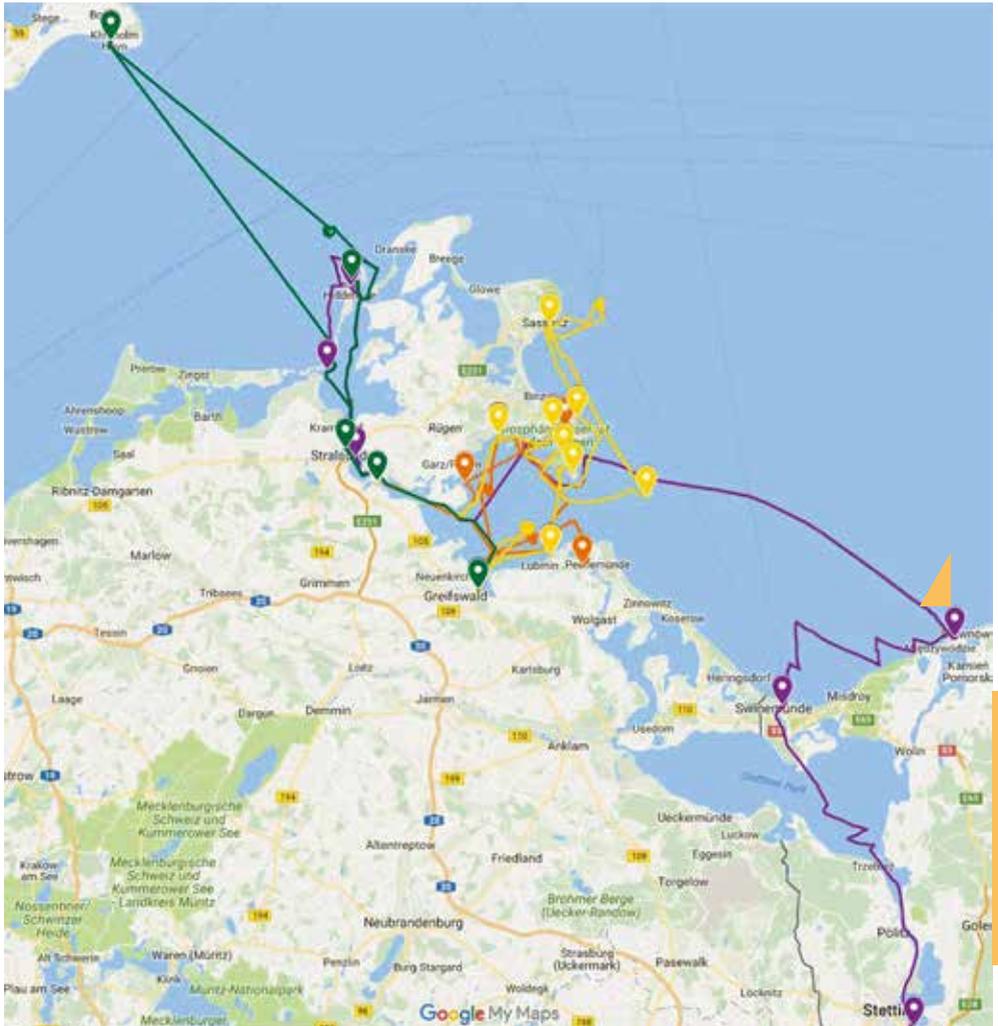


Møn liegt hinter uns, Kurs auf Hiddensee

ingelegt werden, damit mein Vater dem Dornbusch nach über 60 Jahren noch einmal einen Besuch abstatten konnte. Abends brachte er mir einige Taklinge bei. Am letzten Tag, dem 2. September, nahmen wir einen Kollegen von mir an Bord, um ihn auf der Strecke zurück nach Neuhoft in das Schiff einzuweisen: Er wollte die Mary Read im September segeln und dann für mich das Vorbereiten des Winterlagers samt Mastlegen und Kranen übernehmen. Ein Bilderbuchwetter (West 4 und Sonne) rundete meinen Sommertörn ab.

Am Hafentag erwandern wir den Kreidefelsen auf Møn





- Crew 1:** Detlev 17.7. – 31.7.2016 (223 sm + 99 sm Kanal)
- Crew 2:** Marcel, Paula 5.8. – 12.8.2016 (179 sm)
- Crew 3:** Sven, Sina 19.8. – 26.8. (185 sm)
- Crew 4:** Gerhard 26.8. – 2.9. (137 sm)

Große Segelreise mit kleinen Kindern

Zwei Monate unterwegs auf der Ostsee

Liebe VSaW-er

Es ist mir eine Freude, nach langer Zeit einmal wieder ein Lebenszeichen von mir zu geben. Früher war ich sehr aktiv in der Regattasegelei – viele Jahre in der Europe sowie danach in der Vereins-eigenen Beneteau 25. Einige kennen mich sicher noch aus dieser Zeit. Vor 13 Jahren bin ich zurück in meine norddeutsche Heimat gezogen und inzwischen mit meiner Familie zur Fahrtensegelei übergegangen. Unser Schiff – eine Comfortina 38 namens Wirbelwind – liegt in unserem Lübecker Heimathafen an der Trave. Der nachfolgende Bericht beschreibt unsere letztjährige Segelreise, für die wir vom Berliner

Segler-Verband mit einer Goldmedaille in der Kategorie „See“ und dem „Familienpreis“ ausgezeichnet wurden sowie von der Kreuzer-Abteilung des Deutschen Segler-Verbandes mit einer Bronzemedaille im Bereich „See“.

Da ich seit meinem Wegzug aus Berlin kaum noch im Verein bin, war es mir umso mehr eine Freude, dass die Preisverleihung des Berliner Segler-Verbandes am 24. März 2017 im VSaW stattgefunden hat und ich somit die Gelegenheit für einen Besuch hatte. Viel Spaß wünsche ich beim Lesen des nun folgenden Reiseberichtes,

Ihr/Euer
Bernhard Krüger





Als Caroline mit Theodor, unserem dritten Kind, schwanger war, und wir deshalb 2015 so gut wie nicht segeln gehen konnten, kamen wir auf eine Idee: 2016 wollten wir im Sommer beide gleichzeitig für zwei Monate Elternzeit nehmen und mit unseren Kindern eine schöne, lange Segelreise auf der Ostsee unternehmen. Der Gedanke festigte sich und die Planung wurde konkreter: Es sollte eine Rundreise über das Baltikum in den Finnischen Meerbusen werden und über die skandinavischen Länder zurück nach Hause. Da unsere Familie neben uns Eltern Bernhard und Caroline aus unseren drei noch recht kleinen Kindern Magdalene, (6 J.), Michel (4 J.) und Theodor (zum Zeitpunkt der Abreise 8 Monate) bestand, kamen wir zu dem Schluss, dass wir die große Runde nur dann vernünftig

schaffen würden, wenn wir das Schiff zum Anfang rasch in ein entferntes Ziel überführen und erst von dort aus in Familie weitersegeln. Und so steckten wir die Rahmenbedingungen ab, dass ich mit Überführungscrew unsere Wirbelwind nach Riga segeln und dort die Familie zusteigen sollte. Für die Überführung konnte ich drei Mitsegler aus meinem Lübecker Verein als Crew gewinnen.

Für einen solchen Törn ist natürlich ein bisschen mehr an Vorbereitung nötig, als wenn man vor der eigenen Haustür in bekannten Seegebieten bleibt. Caroline war sehr eifrig und erfolgreich darin, über Ebay Kleinanzeigen gebrauchte aber dennoch aktuelle Seekarten für das Fahrtgebiet zusammen zu bekommen, sowie Hafenhandbücher und sonstige Törnführer für die fernen Ziele aufzuspielen. Einiges an Sicherheitsausrüstung wurde zusätzlich beschafft und schließlich mussten wir das Schiff ganz normal mit Kleidung, Bettwäsche und Proviant beladen. Gut abgeladen und etwas „tiefergelegt“ war die Wirbelwind bereit für die Abfahrt, am 18.08. ging es los. Für die gesamte Überführungsfahrt hatten wir günstige Windrichtungen und -stärken, die uns schnell nach Nordosten brachten und auch das Wetter wurde immer besser. Es war herrliches Segeln: Wir haben teilweise die ganze Nacht hindurch unter Spinnaker gesegelt – es waren gerade die längsten Tage des Jahres,





wir hatten sternenklare Nächte und je weiter wir nach Norden kamen, um so kürzer und spürbar heller wurden die Nächte.

Unsere Fahrt nach Riga folgte dem Rhythmus Tag – Nacht – Tag segeln und dann eine Nacht im Hafen bleiben. Das ganze dreimal, dann noch eine letzte Tagesetappe und schon hatten wir nach sieben Tagen die 550 sm bis Riga absolviert. Die Zwischenstopps waren Ut-längan, Herrvik auf Gotland sowie die estnische Insel Ruhnu im Rigaischen Meerbusen.

Meine Familie plus Schwiegervater Henning waren mittlerweile per Flugzeug nach Riga angereist, und so verbrachten wir alle zusammen zwei Tage im wunderschönen Riga bei hochsommerlichen Temperaturen und erkundeten die Stadt touristisch zu Fuß und per Straßenbahn.

Es waren an unseren Besuchstagen noch viele Dekorationen von den Feierlichkeiten der gerade zurückliegenden Johannisnacht in den Straßen zu sehen. Riga hat eine prächtige Altstadt, die wirklich gut in Schuss ist. Neben dem allgemein sehr schönen Stadtbild freuten wir uns über unsere Entdeckung der Eisdiele mit dem weltbesten Pistazieneis, das wir jemals gegessen haben.

Nach zwei Tagen verließen wir die erste Ostseemetropole, die wir auf unsere Tour besuchen wollten und gingen auf unseren Törnabschnitt nordwärts durch den Rigaischen Meerbusen entlang der estnischen Küste bis nach Tallinn. Schon unser erster Hafen, die paradiesische Insel Kihnu mit herrlichem Badestrand, gehörte zu Estland. Auf diesem Törnabschnitt fanden wir wunderschöne Küsten und grüne Inseln mit meist sandigen Stränden und kleine Häfen vor. Unsere weiteren Häfen hießen Kuivastu, Heltermaa, Haapsalu und Lohusalu. Das estnische Revier ist vergleichbar mit der Lieblichkeit der



dänischen Südsee, aber man hat es fast für sich allein und muss keineswegs bis 13 Uhr eingelaufen sein, um einen Liegeplatz zu bekommen.

Die meisten auswärtigen Yachten, die wir hier antrafen, waren finnische Yachten. Die Häfen hatten ausnahmslos sehr anständige sanitäre Einrichtungen, eine Sauna gehörte immer dazu. Navigatorisch wurde dringend geraten, nicht außerhalb des Fahrwassers zu fahren, denn dort könnten sich nicht ausreichend kartographierte Untiefen und Steine befinden. Wenn man dann die vielen großen Steine vor den Ufern liegen sah, wo sie über die Wasseroberfläche ragten, folgte man diesem Rat gern.

Während wir die uns unbekannte Landschaft genossen, beschäftigen sich die beiden großen Kinder mit folgenden Dingen: Höhlen in der Kajüte bauen mit Polstern und Decken, Bötchen hinterher schleppen, Kinderlieder oder Hörspiele hören, puzzeln, mit Autos und Puppen spielen, malen, basteln und tagsüber schlafen. Wenn die Kinder draußen im Cockpit waren zogen sie klaglos und vorbildlich die Rettungswesten an und ließen sich mit ihren Lifelines festpicken. Theodor war ein ganz pflegeleichter Mitsegler, er schlief viel in seinem Cockpit-Kindersitz und war absolut unanfällig gegen jeden Anflug von Seekrankheit, selbst bei den ruppigsten Bedingungen. An Tagen, an denen die beiden Großen tagsüber geschlafen hatten, waren sie abends noch lange munter. Dann liebten sie es zu kniffeln, und wenn wir sie dann endlich irgendwann in der Koje hatten, kam es nicht selten vor, dass wir beim Vorlesen der Gute-Nacht-Geschichte selber vor ihnen einschliefen. So ist das Segeln mit Kindern eben.

Nach sechs Tagen trafen wir in Tallinn, der nächsten Metropole des Baltikums ein. Wir lagen im Stadthafen direkt unterhalb der Altstadt. Dieser Hafen war mit 45 EUR pro Nacht der

teuerste unserer gesamten Urlaubsreise. Wir verweilten drei Tage hier, machten Stadtrundfahrten im offenen Doppeldecker-Bus, flanieren durch die wunderhübsche Altstadt und gingen in mehrere Museen. Die Museen waren übrigens sehr kinderfreundlich angelegt, so dass es dort auch für die Kinder nicht langweilig wurde.

Nach Helsinki waren es 44 sm, einmal hinüber über den finnischen Meerbusen. Es war eine raue Überfahrt bei bis zu 6 Windstärken zuerst hoch am Wind, dann mit etwas Schrick. Der Seegang stellte die Seefestigkeit der Mannschaft auf eine echte Probe. Wir waren froh, als wir an der gegenüberliegenden Küste ankamen und machten im Hafen der etwas vorgelagerten Festungsinsel Suomenlinna fest. Nun hatten wir Skandinavien erreicht und damit eine gänzlich andere Landschaft, nämlich felsige Küsten. Doch zunächst stand die Besichtigung von Helsinki an, der dritten Hauptstadt auf unserer Reise. Von Suomenlinna führte eine Fährverbindung in häufigem Takt direkt in den Stadthafen, so dass wir die Stadt problemlos erreichen und erkunden konnten. Hier hieß es dann Abschied nehmen von „Opa Henning“, der von hier aus wieder nach Hause reiste.

Von Helsinki an ging unsere Tour zu fünft, zwei Eltern und drei Kinder, weiter. Wir waren bereits am weitest entfernten Punkt von zu Hause angelangt aber hatten noch ganze fünf Wochen vor uns – hurra! Da unsere Tour eine Rundreise war, fühlte es sich auch noch keineswegs wie Rückfahrt an. Wir durchquerten die schöne finnische Schären-Küstenlandschaft, deren kantige Felsen dicht und hoch bewaldet sind. 20 m neben uns Land, dabei 50 m Wassertiefe, das war hier keine Seltenheit. Die Landschaft war abseits der größeren Hafenstädte kaum besiedelt und sehr ursprünglich, nur ab und zu versteckte sich ein Haus im Wald.

Wir erlebten mehrfach das Phänomen, dass dichter Seenebel aufzog. An einem Tag so plötzlich und so dicht, dass wir nur durch präzises Abfahren des auf dem Kartenplotter eingezeichneten Mitte-Fahrwasser-Strichs ohne jede Tonnen- und Landsicht durchs gewundene Schärenfahrwasser manövierten. Gut, dass GPS heutzutage so präzise ist. Magdalene hatte dazu fleißig Signale mit dem Nebelhorn gegeben.

So führte uns der Weg an der südfinnischen Küste über Barösund, Hanko (Finnlands südlichste Stadt, die ein wunderschönes Seebad und „das“ finnische Segel-Mekka ist) und Kor-



poström, bis wir schließlich den Absprung zu den Åland Inseln nach Sottunga nahmen.

Wir liefen spät abends ein und hatten das erste Mal auf unserer Reise keinen Liegeplatz im Hafen bekommen. Aber, gar kein Problem, einfach gegenüber dem Hafen den Anker geschmissen und in einer ruhigen Nacht sehr geschützt in einer kleinen Bucht gelegen. Das war auch für die Kinder ein kleines Abenteuer: Anker, ganz ohne Landzugang! Von hier aus ging es dann nach Mariehamn. Wir lagen im Yachthafen auf der Westseite bei der Viermastbark Pommern, die wunderschön über die Toppen geflaggt da lag. In Mariehamn stand der Besuch der Pommern und des angegliederten Schifffahrtsmuseums an. Dann haben wir auf den hohen Felsen direkt am Hafen erklommen. Hier konnten die Kinder nach Herzenslust herumklettern und auf Bäume steigen und sich auf diese Weise körperlich richtig auspowern, was an Bord sonst nicht immer möglich war. Von nun an zählte Felsen Klettern zu einer ihrer Lieblingsbeschäftigungen. Neben dem Restaurant am Hafen gab es einen Sandkasten für die Kinder. Es schien fast so, als hätten wir das Paradies für Familien mit jungen Kindern entdeckt und das Urteil fiel eindeutig aus: Wir wollten hier gar nicht mehr weg. Also blieben wir noch einen zweiten Tag.

Aber dann ging es weiter Richtung Südosten nach Schweden. Auf der Überfahrt querten wir die größte Wassertiefe, die uns unter den Kiel gekommen ist, nämlich mehr als 200 m. Unseren ersten Liegeplatz in Schweden fanden wir in einer idyllischen, geschützten Ankerbucht bei der Insel Arholma zusammen mit ca. 20 anderen Yachten. Hier nahmen wir auch endlich unser Schlauchboot in Betrieb, denn von nun an befanden wir uns auf längere Zeit in geschützten Schärengewässern und wir wollten hier eine gemütliche Gangart einlegen. Nun ging es in zwei



kleinen Etappen nach Stockholm, vorbei an der imposanten Festung Vaxholm. Je mehr wir uns Schwedens Hauptstadt näherten, umso dichter wurde der Schiffsverkehr: Personenfähren, die zu vorgelagerten Inseln verkehrten und private Motorboote rauschten in schneller Fahrt an uns vorbei und verursachten ordentlich Schwell. Wir legten im Hafen Navishamn an der Insel Djurgården an, auf der sich zahlreiche interessante Museen sowie der Vergnügungspark Gröna Lunds Tivoli befinden. Auch hier blieben wir drei volle Tage.

Von Stockholm aus ging es südwärts noch für eine lange Zeit durch Schärengewässer, wo wir – inspiriert von Astrid Lindgren – ausgedehnt unsere eigenen „Ferien auf Saltkrokan“ erleben. Der Generalkurs nach Südsüdwest führte nun häufig gegen die Windrichtung, so dass wir hier relativ viel unter Maschine unterwegs waren. In den geschützten Schärenfahrwassern kommt man auf diese Weise allerdings dennoch gut voran, da hier praktisch kein Seegang herrscht. Wenn wir weitere Überfahrten über offene Seegebiete zu bewältigen hatten, haben wir jedoch bevorzugt gesegelt, da wir dies als angenehmer empfanden als gegen Seegang unter Maschine anzudampfen. Für solche Strecken war unser Wetterfenster mit Rücksicht auf die Familiencrew bei max. fünf Bft. gedeckelt. Wir fuhren von Stockholm über Saltsjöbaden, Nynäshamn, in die Västerviker Schären. Hier erlebten wir ein weiteres Highlight, nämlich den 6. Geburtstag unserer ältesten Tochter auf einer einsamen Insel, welche wir schon von früheren

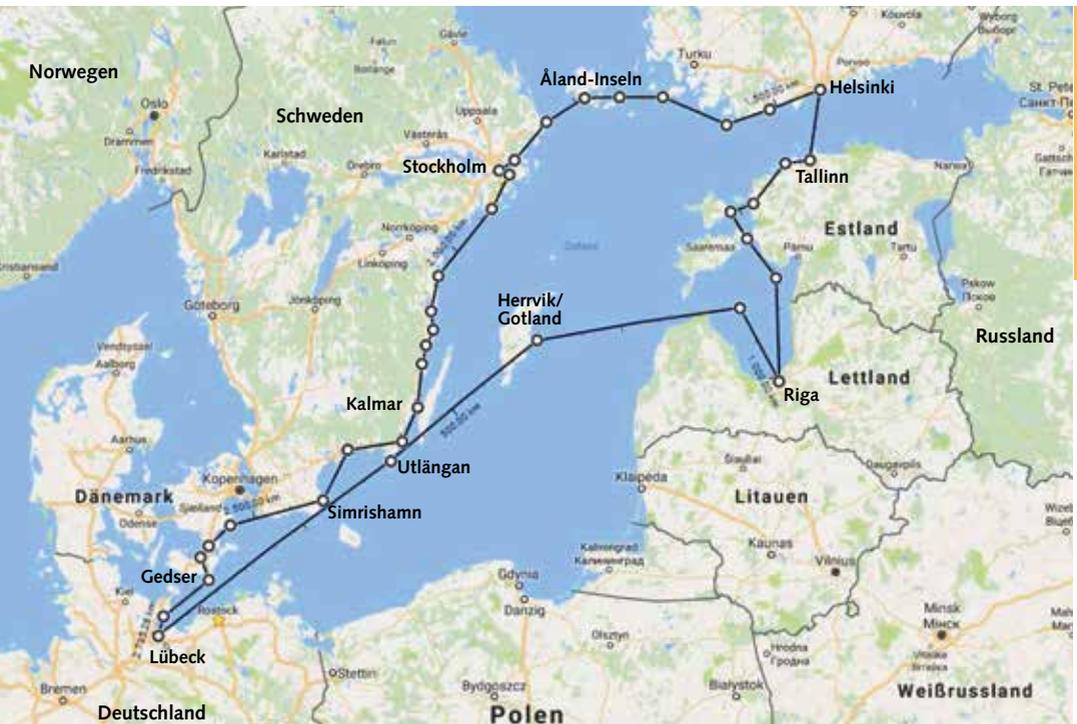
Reisen her kannten und lieben gelernt hatten. Weiter über Figueholm und Paskallavik in den Kalmarsund nach Kalmar und später weiter nach Kristianopel. Auf diesem Reiseabschnitt hatten wir ein technisches Problem mit dem Seewasserfilter der Motorkühlung, welches ich schließlich in Kristianopel durch den Einbau eines neuen Seewasserfilters beseitigen konnte.

Nun ging es weiter nach Süden und ab dem Ausgang des Kalmarsundes kamen uns die Gewässer schon wieder fast heimisch vor. Es war noch die Hanöbucht zu überqueren, die wir schon häufig recht ruppig erlebt hatten, so dass wir uns entschieden nah unter Land entlang der Küste zu fahren und Karlshamn als Zwischenziel anzusteuern. Es war nun Anfang August und eine Phase starker südlicher Winde wurde angekündigt, so dass wir strategisch überlegten, welchen Hafen wir als nächstes ansteuern sollten, um dort voraussichtlich für längere Zeit eingewehnt zu bleiben. Wir entschieden uns für Simrishamn, das noch nicht auf der offenen Südküste Schonens lag und waren mit der Wahl sehr zufrieden. Bestens geschützt lagen wir hier für fünf Tage und konnten das Schiff beruhigt für einen ausgedehnten Landausflug per Mietwagen (300 km nach Norden zur Astrid-Lindgren-Welt in Vimmerby) allein lassen.

Auch nach den fünf Tagen war der Wind alles andere als schwach und so holten wir uns unsere Cousine Wiebke als Verstärkung an Bord, um die bevorstehenden weiteren Seestrecken besser meistern zu können. Die geplante Überfahrt nach Klintholm haben wir aufgrund

des unerhofft starken Windes aus Südwest abgeändert und Rödvig angesteuert. Hier wurden wir gleich nochmal einen Tag eingeweht, zum Glück hatten wir noch genügend Zeitpuffer. Unser Plan lautete, durch den Bøgestrøm und den Guldborgsund in geschützten Gewässern weiter nach Süden voran zu kommen. Da es sich hier um sehr flache Fahrwasser handelt und wir immerhin 1,95 m Tiefgang haben, prüften wir die Wasserstandsvorhersagen des Dänischen Meteorologischen Instituts. Es waren ca. 30 cm über Normalwasserstand angesagt, so dass wir zuversichtlich waren, durchzukommen. Den bei Normalwasserstand mit 2,0 m Wassertiefe angegebenen Bøgestrøm meisterten wir problemlos und machten in Vordingborg Zwischenstation. Am nächsten Tag sollte es dann durch den Guldborgsund nach Gedser gehen. Doch kurz hinter der Klappbrücke bei Nykøbing war im Fahrwasser Schluss für uns und wir mussten umkehren. Schon bei dieser Grundberührung im Fahrwasser kamen wir nur mit Schlepphilfe einer motorenden Segelyacht frei. Diese Aufregung führte

zu einer Unachtsamkeit des Skippers nach dem erneuten Passieren der Klappbrücke, so dass ich eine Tonne des geschlungenen Fahrwassers übersah und unser Schiff – nun außerhalb des Fahrwassers – erst recht auf Schiet setzte. Die nordwärts setzende Strömung drückte uns immer weiter aufs Flach. Nach viel Mühe und unter der Hilfe einer weiteren Segelyacht unter Motor gelang es uns, unter Segelvollzug mit maximaler Krängung und Vollgas erst nach gut einer halben Stunde wieder frei zu kommen. Zum Glück alles sandiger Grund und keinerlei Beschädigung am Schiff. Nach einer Übernachtung in Guldborg führte uns unsere Heimfahrt durch den Grønsund, außen herum um Falster nach Gedser. Von hier aus verblieben uns nur noch die Überfahrt nach Grömitz und schließlich zurück in unseren Heimathafen nach Lübeck. Nach 2 Monaten Fahrt (18.06. bis 18.08. beendet) wir diese erlebnisreiche Tour, die uns dank zweimonatiger Elterzeit und bevor die Kinder schulpflichtig werden, möglich gewesen ist.



Mit S.X. Tortilla Flat in die Mälaren

Sommer 2016

Nach einem Jahr Abstinenz vom Seesegeln freuten wir – **Christiane alias Moritz und Clemens Fackeldey** – uns auf über vier Wochen segeln mit unsere Tortilla Flat einer Hallberg Rassy 36. Nach der Übernahme etlicher Ehrenämter und Beendigung eines Zweitstudiums der Skipperin nutzten wir die geringe Zeit zwischen den vielen Wettfahrtleitungen, unser Schiff für die See vorzubereiten. Neben der standardmäßigen jährlichen Kontrolle und notwendigen Servicearbeiten bzw. Ersatzbeschaffungen, wie Schwimmwesten, Rettungsinsel, Seekarten, Motor, etc., gönnten wir uns neue Navitechnik von Plotter über AIS bis hin zu neuen Log-, Lot- und Windgebern, die wir selber einbauten.

Ebenso nutzten wir den Winter um alle Seeventile und Borddurchlässe zu erneuern.

Pünktlich nach der Kieler Woche und vor der Warnemünder Woche waren die notwendigen Fourage- und Staulisten erstellt, unsere Tortilla Flat mit Getränken, Proviant und Kleidung beladen, und alles Weitere für die Reise vorbereitet.

Unsere vierwöchige Fahrt zu zweit sollte von Berlin in Richtung der schwedischen Ostküste – möglichst in die Mälaren – und anschließend wieder zurück nach Berlin gehen.

Direkt nach der Warnemünder Woche am Donnerstag, den 14. Juli um 14:25 Uhr warfen wir im VSaW die Leinen los und machten uns auf den Weg nach Stettin.

Am Freitagabend dort angekommen stellten wir am Samstag gleich morgens den Mast und segelten mit Westwinden nach Swinemünde und am Folgetag weiter nach Bornholm.

Endlich konnten wir wieder auf der See segeln!

Am Sonntagabend erreichten wir bei W-SW-Winden mit bis zu 22kn und 2m See nach 11,8 Stunden und über 76 sm (davon über 73 unter Segel) planmäßig unser ehrgeiziges Ziel Bornholm.

Der Westwind hielt auch an den folgenden Tagen an und, nach dem wir wetterbedingt einen Tag in Rønne verbringen mussten, ging es über Karlskrona durch die Schären nach Klamar. Das Wetter und besonders der Wind waren mit uns, so dass wir unseren „neuen“ Flasher setzen konnten. Schnell waren wir uns einig, „warum haben wir den denn vorher nie mitgenommen?“. Die letzten Jahre hatten wir nur den Spinacker dabei und waren damit eigentlich immer zufrieden. Bei diesem Törn zeigte sich allerdings, dass es gut war, beide Vorwindsegel mitzunehmen.

Da wir so gut und schnell voran kamen (50 bis 78 sm pro Tag und fast 350 sm in 6 Tagen) erweiterten wir unseren Kartenbestand bis zu den Ålands. Auf dem Weg nach Idö bei Västerwik fiel unser klappbares Fenster der Sprayhood aus den Angeln. Mit Bordmitteln (Isopropylalkohol, Sikaflex, Schraubzwingen) wurde das Fenster wieder eingeklebt und hält bis heute. Zum Glück hatten wir eine ruhige See und konnten



Fahrtsegeln



während der Trocknungszeit des Fensters mit offenem Sprayhood am Folgetag nach Akörsund segeln. In Akörsund machten wir an dem uns bekannten Clubhafen fest. Die Club-Dusche unter freiem Himmel war bei den hochsommerlichen Temperaturen nicht zu toppen.

Nach gerade mal einer Woche segelten wir bei 2 Bft unter Flasher bereits zum Brocken, auf den wir uns schon die ganze Reise gefreut hatten. Diese romantische und typische Schäre war wieder wunderschön.

Wegen der Wind- und Wetterprognosen sowie der Tatsache, dass wir rechtzeitig am Ende der Reise mit dem Boot zurück in Berlin sein mussten, beschlossen wir das Ziel, die Ålands zu erreichen, aufzugeben und stattdessen mehr zu segeln und dann ggf. langsamer zu sein und auch mal auszuschlafen. Schließlich hatten wir auch etwas Ruhe notwendig.

Der neue Plan hieß: Einige Tage in den Stockholmer Schären verbringen und dann langsam den Heimweg antreten.

Vorerst unter Groß und Genua ging es Richtung Dalarö, später aufgrund der Wetterbedingungen unter Flasher und noch später unter Spinacker. In respektvollem Abstand von einer Gewitterzelle segelten wir sicher und schnell und erreichten nach fast 50 sm (30 sm unter Se-

gel) und 9 Stunden unseren Zielhafen.

Nach einer Nacht mit viel Schwell machten wir uns auf den Weg zu der nördlich von Stockholm liegenden romantischen Schäre Kirkogardsön. Nach 38 sm und mehreren vergeblichen Versuchen unter Segel voranzukommen, erreichten wir bei einem aufziehenden Gewitter den Hafen.

Jetzt hatten wir Wind, pünktlich zum Anlegen, wie passend! Der kleine Hafen war voll mit Motorbooten und das Hafengeld erstaunlich hoch für den geringen Service (z.B. Salzwasserdusche). Unsere Hoffnung, dass die schauklige letzte Nacht eine Ausnahme war, wurde enttäuscht: Schwell und (gefühlte hunderte) laute Motorboote waren für die nächsten Tage unsere ständigen Begleiter.

Da wir aber nun schon mal so weit im Norden und in der Nähe von Stockholm waren, führte auch uns Weg in den Djurgarden; eine Fehlentscheidung, wie sich im Nachhinein herausstellte. Bei Anfangs SSW und später SE Winden um die 9 kn kreuzten wir Richtung Stockholm und waren eigentlich nach gut fünf Stunden (14:00 Uhr) und 28 sm (17,5 sm unter Segel) im Vasahafen. Dieser war bereits völlig überfüllt, die Begrenzung der max. Länge der Boote wurde von einer Vielzahl von Schiffsfüh-



ren ignoriert, so dass wir – diverse Wendemaneöver auf extrem engen Raum hinter uns – eine Dreiviertelstunde später endlich die Leinen festmachen konnten. Die Vorfreude auf Stockholm und besonders auf Östermalms Saluhallen währte nur kurz. Die Saluhallen wurde renoviert und nur ein ungemütliches Provisorium war offen. Bei Gewitter und strömendem Regen aßen wir trotzdem ein leckeres Krabbenbrötchen und gingen enttäuscht auf unser Schiff mit noch mehr Schwell und noch höherem Hafengeld als in den bisherigen Häfen.

Großstadt hatten wir nun genug und machten uns auf den Weg in den Mälarsee nach Mariefred. An den Schleusen und Brückenöffnungen bekamen wir leider wieder einmal vorgeführt, wie schlecht die Seemannschaft, besonders von deutschen Booten, geworden ist. Da wurde im Schleusenbereich überholt, geschnitten und geschimpft, es gibt nur das eine Ziel: als Erster durch die Brücke oder in die Schleuse kommen. Schade, wir sind doch alle im Urlaub und wollen uns erholen. Jeder sollte sich doch an die einfachsten Regeln der Seemannschaft halten können.

Leider war auf der Tour kein Wind, aber wir genossen die schöne Landschaft, die Ruhe fast ganz ohne Motorboote. Unser Barograph verzeichnete deutliche Sprünge (zwei nach oben

mit ca. zwei Stunden Abstand und einen nach unten mit vier Stunden Abstand). Jetzt war klar, warum wir solche Kopfschmerzen hatten; das Gewitter war allerdings erst abends direkt über uns. Mariefred war wieder wunderschön und mit Blick auf das Schloß Gripsholm konnten wir auch den wetterbedingten Hafenaufenthalt (immer wieder Gewitter, SE-SW, 12-14 kn im gut geschützten Hafen) am nächsten Tag genießen.

In den schwedischen Nautischen Nachrichten wurde die Sperrung einer Brückenöffnung im Södertälje-Kanal bekannt gegeben. Ob diese auch für uns relevant war, konnte uns keiner genau sagen. So sind wir auf Nummer sicher gegangen und nicht noch ein Tag länger in den Mälaren geblieben, sondern direkt weiter Richtung Süden gefahren. Wir fanden heraus, dass es sich lediglich um die Öffnung (und nicht wie angenommen die Durchfahrt) der Autobahnbrücke handelte. Mit unserer Masthöhe von 15 m über Wasser war dies für uns kein Hindernis und wir fuhren bei schwül-warmem Wetter weiter in den für uns neuen Hafen Skansholmen. Der Hafen ist relativ groß und Strom gab es nur mit sehr viel Kabel an den landwertigen Liegeplätzen.

Wir gingen früh in die Kojen, da es am nächsten Tag ab dem frühen Nachmittag gewittern sollte und wir entsprechend zeitig los wollten. Um 5:00 Uhr warfen wir die Leinen los und fuhren bei S-SW 1-2 kn Richtung Oxelösund. Gegen 9:00 Uhr frischte der Wind auf, aber leider war das Fahrwasser zum Kreuzen zu eng und die ersten tiefschwarzen Quellwolken bildeten sich. Als wir in Oxelösund anlegten waren die Gewitterwolken nun schon sehr nah, das Grollen schien zwar noch fern, aber die Blitze waren schon zu erkennen.

Fazit: gutes Timing!

Der Hafen hat uns mit seinem neuen Service-Gebäude und hilfsbereiten Hafenmeistern sehr gut gefallen.

Am Folgetag konnten wir endlich wieder segeln. Bei SW-W um die 12 kn kreuzten wir durch das enge Schären-Fahrwasser, konnte eine X-Yacht einholen und das GPS zeigte teilweise 7,8 kn SoG an, ein toller Tag.

Nach nicht ganz 11 Stunden hatten wir nach 64 sm (davon 61,8 sm unter Segel) Västerviks Segelsällskap erreicht. Ein sehr gastfreundlicher schöner Verein vor den Toren von Västervik.

Bei wolkenlosem warmem Wetter mit SE-Wind um 2 kn machten wir uns dann durch das



Schärengewässer Richtung Figeholm auf. Nach ungefähr der Hälfte der Strecke zogen wieder dunkle Wolken auf und der Wind nahm zu. Bei 12 kn aus SE segelten wir mit Regenschauern und über 6 kn SoG durch das verschachtelte Fahrwasser (teilweise aufgrund der Enge natürlich ohne Fock);

Was für ein Spaß!

Der Hafen war leider sehr voll und so quetschten wir uns, mit allen Fendern die wir mit hatten, zwischen die anderen Boote. Irgendwann waren wir drin, Leinen hätten wir eigentlich gar nicht mehr gebraucht. Am Abend wurde gerillt und der Rotwein hat wieder gut geschmeckt.

Figeholm ist immer wieder schön!

Die Wetterprognose für die nächsten Tage wurde nicht besser und so beschlossen wir, die Heimreise nicht länger hinauszuziehen. Bei SW Wind um die 15 kn kreuzten wir Richtung Kalmar. Teilweise hatten wir bis zu 1,5kn Strom gegen an. Über dem Festland bildeten sich schon die angekündigten Gewitter und der Wind ging auf S mit 25 kn mit einer kurzen hackigen Welle von 1 m. Wir bargen unsere Segel und liefen nach Borgholm ab. Bei starkem Seitenwind machten wir nach 34 sm (30 sm unter Segel) und einem schwierigen Manöver mit böigem Seitenwind noch vor dem Gewitter die Leinen fest.

Trotz anfangs wenig Wind (SW, 4kn) kreuzten wir am nächsten Tag Richtung Kalmar. Nach 8 sm ging der Wind auf 12 kn hoch und mit einem Strom von bis zu 1,5 kn gegenan konnten wir bis zu Brücke segeln. Somit sind wir den nördlichen Teil des Kalmarsunds komplett bei relativ viel Strom gegen an gekreuzt. Wir hatten zum Glück noch die Zeit und wollten unbedingt segeln (auch wenn wir Anfangs nur mit < 2 kn SoG vorankamen).

Den Tag über hat der Wind stetig zugenommen und nachts zog ein Sturm durch.

Der nächste Tag begann mit SSW-Wind bei 25 kn, Schauerböen und Gewitter. Der Barograph war auf einen Sprung um 5 hPa gefallen. „Da müssen wir nicht auslaufen und gegen an prügeln“. Wir nutzten diesen wetterbedingten Hafentag und putzten das Boot durch, erledigten kleine Reparaturen und schlenderten durch die Stadt.

Am Nachmittag klarte der Himmel auf und der Wind beruhigte sich merklich.

Morgen konnte es also wieder weiter gehen.

Um 5:00 Uhr Leinen los. Wir segelten bei WSW-Wind mit 12 kn und Strom mit 1 kn gegen an Richtung Karkskrona. Nach über 32 sm war es mit dem Segeln leider wieder zuende und wir erreichten nach 57 sm und 9 Stunden den Hafen. Es sollte unser letzter erholsamer Segeltag gewesen sein. In Karlskrona waren die Schä-

renfesttage und der ganze Ort war ein einziger Rummelplatz. Im Hafen fuhr eine Jazzband musizierend auf einen Hausboot durch den Hafen, eine großartige Atmosphäre.

Dann begann unser nicht so beliebter Teil, die Überfahrt über die Hanöbucht. Auf fast jeder Reise hatten wir hier für unsere Rückfahrten besonders harte Wetterbedingungen. Auch in diesem Jahr waren die Bucht und das Wetter nicht mit uns. Um 6:00 Uhr machten wir uns bei SW-Wind mit 12 kn auf nach Simrishamm. Mit einem Reff im Großsegel und der vollen Genua segelten wir, bei einer Kreuzwelle aus S und W und anfangs 1 m, hart am Wind. Der Wind drehte weiter westlich und nahm zu (23 kn). Mit dem zweiten Reff im Großsegel und sogar einem nur verkleinertem Vorsegel kreuzten wir die letzten zwei Stunden, zum Teil im Hagelschauer, nach Simrishamm. Bei einem Winddreher drückte das Vorsegel so stark gegen die Saling, dass es anriss. Es hielt zum Glück noch bis in den Hafen. Nach 67 sm (alle unter Segel) erreichten wir nach 10 ½ Stunden, mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 6,4 kn, den sicheren Hafen.

Was für ein Ritt!

Die nächsten Tage hielt uns das Wetter in Simrishamm fest. Bei durchgehend S-SW um 7-8 Bft und 2 m Welle lief kein Schiff Richtung Süden aus. Einige Segler, die trotz des Wetters einliefen, waren heilfroh den Hafen erreicht zu

haben und jeder von ihnen hatte Materialschaden zu beklagen. Sogar im Hafen hatten wir bei ablandigem Wind noch 23 kn. Bei diesem Wind beschlossen wir, das Segel nicht für die Reparatur zu bergen, sondern im nahezu aufgerollten Zustand den Riss zu kleben. Die Skipperin wurde kurzerhand den Mast hochgezogen und das Segel war im Nu wieder ok.

Die nächsten Tage beruhigte sich das Wetter nicht wirklich. Wir trafen im Hafen Vereinsmitglieder sowie eine befreundete Familie aus unserer aktiven Regatta-Zeit und hatten nette Nachbarn. Ein paar Tage später nutzten wir eine kurze Verschnaufpause des Windes zum Abend hin und zogen unser Ersatzvorsegel auf; das erschien uns sicherer für die Überfahrt nach Rügen. Am nächsten Morgen blies der Wind wieder wie gewohnt und die Skipper im Hafen wurden langsam unruhig, weil noch immer keiner auslaufen konnte. Die Gespräche auf den Stegen drehten sich nur noch ums Wetter und unsere Reservetage waren schon fast alle aufgebraucht.

Die Überfahrt nach Deutschland tagsüber zu machen, erschien bei den Wetterprognosen als sehr unwahrscheinlich. Für die Nacht zum Mittwoch auf Donnerstag sollte sich ein Wetterfenster öffnen: der SSW-Wind sollte am Abend abflauen und westlich drehen.

Um 18:00 Uhr warfen wir daher bei SSW-



Wind mit nur noch 12 kn die Leinen los. Die Wetterprognose für die Nacht hatte sich inzwischen nicht verändert. Mit dem ersten Reff und unserem etwas kleinerem Ersatzvorsegel segelten wir bei 0,5m Welle und gelegentlich Regen Richtung Süden.

Nach zwei Stunden bemerkten wir ein kleines Segelboot, das vor uns her fuhr und nun plötzlich vor Anker lag. Es war aber keine Person auf dem Boot zu sehen. Da die viel näher daran passierende dänische S.Y. Jira direkt an dem vermeintlichen Havaristen ohne Nachzuschauen vorbei fuhr, änderten wir unseren Kurs um nachzuschauen und Hilfe anzubieten. Durch unser lautes Rufen tauchte nach einiger Zeit der Skipper auf und erklärte, dass sein Motor Luft gezogen hatte. Er bedankte sich für unser Nachfragen, benötigte allerdings keine weitere Hilfe.

Eigentlich sollte so gegen 23:00 Uhr der Wind noch weiter nachlassen, dies hatte ihm offenbar leider niemand gesagt. So drehte der Wind zwar, wie angekündigt, auf W, ging allerdings auf über 30 kn hoch. In der Dunkelheit zogen wir das zweite Reff im Großsegel ein und verringerten das Vorsegel um 50%. Im Osten passierten mehrere Gewitter und es baute sich eine Welle von 2,5 m auf, die wir direkt von der Seite abbekamen. An Schlafen und Wachwechsel war nun nicht mehr zu denken. Mit streckenweise über 8 kn SoG (max. 8,6 kn) sausten wir Richtung Sassnitz. Kurz vor dem Ziel wurden erwartungsgemäß Wind und Wellen in Lee von Rügen fast schlagartig weniger und mit vollem Vorsegel legten wir den Rest der Strecke zurück.

Nach 73 sm (davon 72 unter Segel) erreichten wir nach etwas weniger als 11 Stunden und einer Durchschnittsgeschwindigkeit von fast 7 kn den Hafen von Sassnitz. Unsere letzten Worte bevor wir in die Koje gefallen waren nur noch: **Wie cool war das denn!**

Den Rest des Tages ruhten wir uns aus und prüften, ob das Schiff auch alles gut überstanden hatte. Wir stellten keine Schäden fest und uns ging es auch gut.

Unsere Seereise nährte sich nun immer deutlicher dem Ende.

Bei SW-Winden um 12 bis 19 kn legten wir die gesamten 44 sm nach Swinemünde in nicht ganz 7 Stunden unter Segel zurück. Auf See bemerkten wir, dass sich in Sassnitz offenbar ein blinder Passagier in unserem Schwabennest versteckt hatte. Ein Zaunkönig nahm die Bedeutung dieses Unterschlupfes wörtlich.

Nach einigen Positionswechsel (untere Saling, Lee-Seereeling, Niederholer,...) hatte er uns nahe Greifswalder Oie verlassen. Hoffentlich ist er gut an Land angekommen!

Unseren letzten Abend auf See genossen wir bei einem Glas Wein und ließen unseren Törn revuepassieren.

Den nächsten Tag, Samstag, begannen wir bereits früh. Um 7:00 Uhr: Leinen los Richtung Stettin. Ab der Brama Torwa 1 setzten wir alle Segel und konnten so noch über 30 sm bis Stettin segeln. Die letzten Seemeilen unter Motor nutzten wir bereits zur Vorbereitung zum Mastlegen. Leider mussten wir im Akademischen Segelverein etwas auf den Kran warten, so dass wir erst nach zwei Stunden weiter nach Gartz fahren konnten.

Der Sonntag sollte unser letzter Tag der Reise werden. Gegen 6:00 Uhr Leinen los und ab nach Berlin. An den Schleusen hatten wir so viel Glück, dass wir bereits am Abend um 22:20 in unserem Heimathafen VSaW die Leinen fest machten. Vor nicht einmal 40 Stunden hatten wir noch in Swinemünde die Seeluft geatmet und nun sitzen wir nach erlebnisreichen 1240 sm (davon 1050 sm auf See) wieder in Berlin.

Es war mal wieder ein wundervoller Urlaub mit viel Wetter!





Mit Vergnügen!
Als Mitglied der
Berliner Volksbank.

„Miterleben.“

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

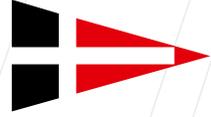
Werden Sie Mitglied!

Spüren Sie das Miteinander einer starken Gemeinschaft, nehmen Sie exklusive Vorteilsangebote in Anspruch und erleben Sie besondere Sport- und Kulturevents hautnah. Erfahren Sie mehr über unser einzigartiges „Miteinander. Mitprofitieren. Miterleben.“

PrivateBankingCenter Roseneck
Hohenzollerndamm 95, 14199 Berlin, Tel.: 030 3063-5003
www.berliner-volksbank.de



**Berliner
Volksbank**



Wintertraining in Palamós/Spanien

In den Weihnachtsferien war ein kleiner Teil unserer WANNSEEATEN in Spanien.

Jeden Tag konnten **Lily, Lenny und Eva** unter besten Bedingungen unter der Leitung von **Marlene Steinherr** intensiv trainieren!

Sonne, wenig Wind und auch mal sehr viel Wind! Alles war dabei – außer Regen und kaltes Wetter.

Die Gruppe wurde individuell betreut und hat einiges in der einen Woche dazu gelernt.

Dank an Familie Schulze, die alle bekocht hat, und an **Timo Schulze**, der als Trainer ehrenamtlich viel unterstützt hat.



Winter-Trainingslager der Laser in Hyères/Frankreich

Wie kann man das sportliche Können der Segler optimieren? VSaW-Laser-Trainer Mike Zok sucht ständig nach Wegen, um die Schwächen der Sportler zu erkennen, diese auszubügeln und deren Leistungen zu erhöhen. Und das geht sicherlich am besten und einfachsten in einem Trainingslager. So hatten sich vier Laser-Radial-Jungs und ein Mädchen aus dem VSaW Ende Januar auf den Weg nach Süd-Frankreich, nach Hyères, gemacht, um zu trainieren und die Leistungen zu optimieren. Julia stieß dort zum Berliner Laser-Kader, der sich zeitgleich auf die Saison vorbereitet.

Die Fünf – **Julia, Johannes, Timo, Can und Sebastian** – wurden von den Eltern auf dem Flughafen Schönefeld nach Nizza verabschiedet. Trainer Mike war bereits einen Tag vorher mit dem Bus, dem Anhänger mit den Booten und dem Gepäck der Sportler nach Süd-Frankreich gestartet. Dort hat er sie dann auf dem Flughafen Nizza abgeholt. Die Sportler waren dankbar, dass ihnen der lange Weg mit dem Bus erspart blieb.

In Hyères meinte es der Wettergott auch gut mit den Seglern, die ganze Woche waren Temperaturen um 15 Grad. Nicht nur sportlich ist die Region gut, die jungen Sportler hofften in diesen sieben Tagen auch, sich von dem Schulstress erholen zu können.

Und entspannen können sie am besten, davon sind alle überzeugt, beim Segeln – ihrer Liebessportart.



Mussanah Race Week Oman

Mewes Wieduwild ist der Einladung von OmanSail für die Regatta Mussanah Race Week vom 16. bis 21. Januar 2017 in den Oman gefolgt.

53 Teilnehmer aus 17 Nationen nahmen daran teil, darunter sehr erfolgreiche Opti-Segler.

Von Mittwoch bis Samstag wurden 11 Wettfahrten gesegelt bei bei 26°C, meist schwachem Wind, viel Sonne und guter Laune.

Lediglich am Freitag gab es zwei Wettfahrten mit viel Wind bis zu 28 Knoten, bedingt durch einen aufziehenden Sturm.

Nach schönen und spannenden Wettfahrten belegte Mewes den 5. Platz.

Neben der Platzierung durfte Mewes die sehr gut organisierte Regatta genießen, und er hat viele interessante Erfahrungen im Reisegepäck mit nach Hause genommen.



Optimist – International Trophy Torrevieja/Spanien



Foto: © Pep Portas / RCN Torrevieja

Ziemlich stürmisch ging es für die Teilnehmer an der Regatta „City of Torrevieja“ zu; 390 Teilnehmer aus 23 Nationen waren an die Costa Blanca gekommen; die gesamte europäische Elite war am Start.

Von den neun vom 27. bis 29. Januar geplanten Wettfahrten konnten ‚nur‘ 5 Wettfahrten ausgetragen werden; die restlichen fielen den Windbedingungen zum Opfer.

Mewes Wieduwild musste das letzte Rennen auch noch auslassen, so dass ihn dieser Streicher auf den 50. Platz zurück warf. Auch wenn die Erwartungen sicher anders waren, dieser Platz ist bei dieser Leistungsdichte aller Ehren wert.

Optimist – 28. Trofeu Vila de Palamós/ 12. Nations Cup



Ein paar Tage früher waren im Februar einige unserer VSaW Optimisten-Segler/innen **Kara, Klara, Catharina, Eva, Patrick, Pascal, Mewes, Lenny, Theo, David, Julius** nach Palamós/ Spanien gereist, um für diese große Regatta, an der 550 Optimisten-Segler/innen aus 28 Nationen teilnahmen, zu trainieren.

Die Regatta startete am 17. Februar 2017 um 11.00 Uhr mit den ersten Qualifikationsrennen. Leider spielte der Wind nicht so richtig mit, so dass an 3 Tagen insgesamt nur 6 Rennen gesegelt werden konnten.

Trotz der widrigen Bedingungen war **Mewes Wieduwild** wieder mit einem tollen Ergebnis dabei. In dem Riesenfeld belegte er einen glänzenden 8. Platz und war damit auch bester Deutscher.



Franke Ingenieure & Immobilien

Statik Planung Bauleitung Gutachten
Gebäudemanagement

Hohenzollerndamm 152 14199 Berlin

Tel: +49 (0)30 501 542 -92 Fax: +49 (0)30 501 542 -93

mail: info@franke-ing.de web: www.franke-ing-berlin.de

Segler-Skilanglauf im Erzgebirge

Ümit Bekis



Der Winter ging allmählich zu Ende; die ersten machten sich schon quasi warm – aber nicht auf dem Wasser, sondern auf dem Schnee. 18 Jugendliche und zwei betreuende Trainer hatten sich deswegen Anfang März mit den beiden Vereins-Bussen auf den Weg ins Erzgebirge in Sachsen aufgemacht.

In Zinnwald, einem etwa 800 Meter hoch gelegenen Urlaubsort, wollten sie sich nicht nur körperlich etwas stärken, sondern auch viel Spaß haben. Das ist für eine gute sportliche Leistung nicht nur nötig, sondern für eine erfolgreiche Segelsaison von großer Bedeutung.



Vergangenes Jahr hatte sich die **VSaW-Laser-Gruppe** dort erstmals aufgehalten. Dieses Jahr schloss sich auch die **420er-Gruppe** dem Vorhaben an. Sie hatten gehört, welchen Spaß Skilanglauf machen kann. Auf den Fotos sieht man auch, dass alle gut aufgelegt waren.

Zwar waren die winterlichen Bedingungen in Zinnwald nicht optimal, der Schnee, der noch lag, reichte den Sportlern aber allemal. Die beiden Trainer hatten für den Fall, dass kein Schnee gelegen hätte, auch einen Plan-B gemacht.

In einem solchen Fall wäre ein Besuch im Schwimmbad angesagt gewesen. Aber die Gruppe merkte schnell, Plan-B kann ruhig in die Tonne wandern. Denn es hieß: Schnee und Rodel gut, bzw. akzeptabel.

Bestimmt wollen auch nächstes Jahr viele wieder nach Zinnwald kommen und am Skilanglauf teilnehmen. Der Spaß kommt ja auch erst mit der Gruppe.

Ostern im Laser auf dem Mar Menor im Südosten Spaniens



Gleich zu Saisonbeginn fand zu Ostern die Europameisterschaft der Laser 4.7 in Los Alcázares auf dem Mar Menor im Südosten Spaniens an der Mittelmeerküste statt.

Das Mar Menor (span. für „Kleineres Meer“) ist eine in der spanischen Region Murcia liegende Salzwasser-Lagune und Europas größtes salzhaltiges Binnengewässer. Der Binnensee ist vom Mittelmeer durch die 24 Kilometer lange und 100 m bis 1.200 m breite Sandbank La Manga getrennt. Der Salzgehalt ist mit 42-47 g/l deutlich höher als im Mittelmeer. Zum Mittelmeer bestehen Verbindungen durch 2 Stauwehre und durch 2 Kanäle.

Im April liegt die durchschnittliche Windstärke bei 8-13 kn, die Temperatur bei 20-24 °C und die Wassertemperatur bei ca. 18°C.

Bei solchen idealen Bedingungen hatte sich **Julia Büsselberg** entschieden, mit ihrem Team die 2.500 km lange Reise nach Los Alcázares anzutreten. Sie war einzige deutsche Teilnehmerin und wurde zusammen mit ihrer holländischen Trainingspartnerin Laila van der Meer von ihrem internationalen Trainer Pim Stumpel betreut.

An den vorgeschalteten Trainingstagen waren die Temperaturen wie versprochen, dazu strahlend blauer Himmel. Der Wind legte erst nachmittags und offensichtlich thermisch unterstützt auf ca. 13 kn. zu, dabei war er stark drehend in einem Bereich von 50-100 Grad. Die

Welle ist gewöhnungsbedürftig kurz und steil.

Am Start der EM war auch ein starkes italienisches Team, und nicht zu unterschätzen waren die spanischen Teilnehmerinnen.

Der „Preis“ für die weiteste Anreise ging aber nicht nach Berlin – denn es waren auch mehrere Teilnehmer aus Australien am Start.

Die 1. Wettfahrt der EM war am Ostermontag. Bis zum 22. April waren je 6 Qualifikations- und 6 Finalrennen geplant.

Diese EM verlief dann nicht ganz nach dem Geschmack von vielen Teilnehmerinnen.

Nach 2 Wettfahrttagen mit eher leichten Bedingungen legte der Wind ab dem 3. Tag deutlich zu, was zu einigen Programmverschiebungen führte. Julia Büsselberg belegte am Ende den 7. Platz von 101 gestarteten Girls und war im Gesamtergebnis bestes deutsches Boot.

Sicherlich waren auch ihre Erwartungen etwas höher. Aber man muss auch anerkennen, dass die verdiente Siegerin Federica Cattarozzi aus Torbole am Gardasee einen hervorragenden Lauf hatte und dieses Mal nicht zu schlagen war.

Überhaupt bestätigte sich der Eindruck, dass die Seglerinnen aus den Mittelmeerländern bei diesem relativ frühen Saisonhighlight einen großen Trainingsvorsprung hatten.

Optimist – Gardasee Meeting Riva del Garda/Italien

Die sensationell großen Felder der Opti A (785 Meldungen!) und Opti B (278 Meldungen) ließen sowohl auf dem See als auch im Ort Riva kaum noch Platz für andere Dinge; jedes Jahr zu Ostern ist Riva fest in der Hand der Opti-Segler und ihrer Betreuer; die bekannt hervorragenden Bedingungen lassen Aktive aus allen Erdteilen nach Norditalien kommen.

Die Ora wehte auch wie erwartet und hat für die A-Gruppe insgesamt 10 Wettfahrten zugelassen; die Bs sind auf 8 Rennen gekommen.

Mewes Wieduwild (GER 1211) segelte hervorragend; nur die ersten beiden Rennen liefen nicht ganz nach Plan. Unser Europameister belegte am Ende den 8. Rang. Aber auch die anderen **WANNSEEATEN** zeigten starke Leistungen. **Pascal Freund** wurde 60., sein Bruder **Patrick** 67. und **Catharina Schaaff** kam auf Platz 100.



Elena Ciolai © FV Riva



Inh. Katrin Peter
Hohenzollerndamm 88 14199 Berlin
Tel: 030/ 89 50 25 46 Fax: 030/ 89 50 25 47
www.roseneck-apotheke.de

WANNSEEATEN

Trainingslager und Regatten in Slowenien 2017

Ute Walter

Ostern in Izola und Portorož - für so manchen WANNSEATEN hat das schon fast Tradition. Zum siebten Mal hatte sich der Tross aus 29 Seglerinnen und Seglern und fünf Trainern – unterstützt von einigen Eltern und Großeltern – auf den knapp 1.200 Kilometer langen Weg nach Slowenien gemacht.

Wie immer bei so großen Unternehmungen ging auch diesmal zu Beginn nicht alles glatt. Bei der Ankunft fehlte das ein und andere Teil. Dafür schien die Sonne und wärmte die Luft auf angenehme 21 Grad Celsius.

Nachdem alles gut angekommen war, ging es fleißig ans Trainieren: Jeden Tag vor dem Frühstück Frühsport, danach Wassertraining. Es war mangels Wind nicht immer an Segeln zu denken. Wenn die Sportler an Land bleiben mussten, wurde „Bootsbau“ betrieben. An den Sportgeräten ist ja auch immer etwas zu tun.

Während die Regatta der 420er und der Laser direkt im Aufenthaltsort Izola stattfindet, müssen die Boote der Opti-Segler in den Nachbarort Portorož, etwa 20 Kilometer östlich von Izola, gebracht werden. Das ist zwar eine Herausforderung für alle, wird jedoch logistisch immer wieder gut gemeistert. Während die aus mitgereisten Eltern bestehende Land-Crew mit Vereinsbussen die Trailer und andere nötige Gegenstände transportieren, segeln die Opti-Kinder mit ihren Trainern auf dem Wasserweg zum Regattaort.



Allerdings war dieses Jahr mangels Wind an Segeln nicht zu denken, die Trainer mussten ihre Schützlinge nach Portorož mit den Motorbooten schleppen. Sie wurden von einer von Eltern gecharterten Yacht begleitet. Dort konnten die Kinder auch Rast machen. Im Segelclub in Portorož mussten dann noch die Anmeldeformalitäten erledigt werden; bis dahin hieß es warten. Bei 487 gemeldeten Booten hat das eine Weile gedauert.

Entgegen aller Befürchtungen: Es gab an den Regattatagen in Izola und Portorož Wind. Der kam am ersten Segeltag zwar etwas später als sonst, aber es konnte schließlich gesegelt werden. Allerdings schrumpfte der Wind am Nachmittag zu einem Lüftchen. Die Laser und 420er konnten drei Wettfahrten durchführen. Super: **Can Bekis** konnte bei den Laser Radial ein Rennen gewinnen.

Der zweite Tag fiel buchstäblich ins Wasser. Wegen des starken Regens und Gewitters war an Segeln an diesem Tag nicht zu denken.

Doch am dritten Tag zeigte sich der Wettergott wieder von seiner schönen Seite: In Izola konnten bei den Lasern und 420ern noch zwei Wettfahrten durchgezogen werden, danach brach der Wind völlig zusammen.

In der Gesamtwertung kam Can Bekis als bester Deutscher bei den Laser Radial auf Platz 21, gefolgt von **Lennart Hootz** auf Rang 38. In der 420er-Klasse konnte sich das Team **Tom Voigt/Sven Schneider** auf Platz 13 segeln. **Vincent Becker und Ben Löken** sicherten Rang 37 für sich, **Bela von Roëll und Jean-Ali Franke** kamen auf Platz 40.

Die Segelbedingungen waren zur Freude aller auch in Portorož gut. An den zwei Segeltagen wurden fünf Wettfahrten geschafft.

Bei den VSaW-Optis lief es in Portorož leider nicht so gut. **Lenny Schulze** kam als bester WANNSEAT auf Platz 228, Theo Schucht auf 287.

Dennoch war es für alle ein guter Auftakt zum Beginn der Segelsaison. Das Trainingslager und die Regatten haben großen Spaß gemacht – und das ist die Hauptsache.

27. Rahnsdorfer Opti-Pokal

72 Opti-A Teilnehmer starteten im April beim 27. Rahnsdorfer Opti-Pokal auf dem Müggelsee. Fünf Rennen waren ausgeschrieben, welche an zwei sehr kalten und böigen Tagen durchgeführt wurden. Das Wetter war typisch für den April, ein Mix aus Regen, Hagel, Sonne, viel Wind und dann wieder fast gar keinem Wind. Die wechselnden Bedingungen waren eine Herausforderung, die am besten von Cosima Schlüter (BYC) gemeistert wurden; dicht gefolgt von **Pascal Freund** (VSaW) auf dem zweiten Platz.

Insgesamt konnten sich noch drei weitere WANNSEETEN unter die Top 10 segeln: 5. **Catharina Schaaff**, 6. **Patrick Freund** und **Eva Schäfer-Rodriguez** auf dem 10. Platz.

Bei den Bs starteten 39 Segler, die aber aufgrund der schwierigen Bedingungen nur 3 Wettfahrten absolvieren konnten. Beste aus dem VSaW wurde **Josefine Löken** auf Platz 25.



51. Kinder- und Jugendregatta



Mit sehr schwierigen Windverhältnissen setzten sich die Teilnehmer bei dieser vom Potsdamer Seglerverein auf dem Templiner See Ende April veranstalteten Regatta auseinander; böiger und drehender Wind verlangte ihnen in den 5 Wettfahrten alles ab.

Beste in A wurde **Kara Heintschel von Heinegg** mit dem 30. Platz.

In B führte **Claas Hörmann** nach dem 1. Wettfahrttag die Gesamtliste an, verpasste aber am Sonntag knapp den Gesamtsieg und landete auf Platz 2.

Desweiteren fuhren **Eva Wiese** (5.) und **Kemal Marx** (8.) unter die Top Ten.

Willi-Möllmer-Gedächtnispreis

Ümit Bekis

Jedes Jahr findet zum Gedenken an das verstorbene Ehrenmitglied Willi Möllmer des Segler-Clubs Oberspree (SCO) der nach ihm benannte Gedächtnispreis statt. Auch dieses Jahr kamen Ende April zahlreiche Sportler aus verschiedenen Segelklassen zusammen: Europe, Pirat, Laser Radial, Laser 4.7 und Schwertzugvogel. Die WANNSEETATEN waren nur in der Klasse Laser Radial vertreten. Allerdings waren die VSaW-Sportler mit sechs Seglern die stärkste Gruppe. Nach dem erfolgreichen Trainingslager

in Slowenien waren die WANNSEETATEN an diesem Regatta-Wochenende besonders motiviert. Der erste Tag begann mit eisigen Temperaturen, viel wärmer als zehn Grad wurde es den ganzen Tag auch nicht mehr. Der Wind blies sehr kräftig, drehte sehr und stellte die Sportler vor große Herausforderungen; die beiden für den Tag geplanten Läufe wurden ohne Probleme absolviert. Nach sechs Stunden auf dem Wasser waren die Sportler aber auch geschafft. Für die meisten hieß das: Heiß duschen, essen und ins Bett gehen. Denn für den nächsten Tag war der erste Start für 10:30 Uhr angesetzt.

Dieser Tag begann wie der vorherige – wieder sehr kühl. Durch den auffrischenden Wind, wurden die Segelbedingungen immer besser. Im Laufe des Tages blies er jedoch derart kräftig, dass zahlreiche Segler kenterten.

Dennoch hatte die Wettfahrtleitung am Ende die geplanten vier Rennen zusammen. Bei den WANNSEETATEN kam **Julia Büsselberg** auf Platz zwei, gefolgt von **Can Bekis** auf Rang acht.



Opti Kunststoff-Cup Warnemünde

Mit einer „sehr genauen deutschen“ Vermessung begann am 27. April in Warnemünde für 5 qualifizierte WANNSEEATEN – **Eva Schäfer-Rodríguez**, **Catharina Schaaff**, **Pascal Freund**, **Patrick Freund** und unseren amtierenden Europameister **Mewes Wieduwild** – die diesjährige EM/WM-Ausscheidung 2017 in einem hochkarätigen Teilnehmerfeld der besten 80 deutschen Optimisten-Segler.

Es wurden die Ausscheidungen für die WM in Pattaya / Thailand (5 Plätze), die EM in Bourgas / Bulgarien (7 Plätze), das ETR in Pieve di Ledro / Italien (4 Plätze) und das DFJB in Travemünde / Deutschland (12) Plätze ausgesegelt.

Am Freitag gingen 3 Wettfahrten über die Bühne; der anfangs gute Wind aus 190° nahm über Tag immer mehr ab und drehte auf 300°, was die Sache für Teilnehmer und Wettfahrtleitung nicht immer einfach machte.

Samstag wehte es mit etwa 10kn aus Nordwest und ließ abermals 3 Wettfahrten zu.

Am Sonntag hatte der Wind auf Südost gedreht und auf bis zu 18kn aufgefrischt. Mewes hielt sich immer in der Spitzengruppe und kam auch bei diesen Verhältnissen sehr gut zurecht. Er führte die Konkurrenz nach 9 Wettfahrten unverändert an.

Die letzte Wettfahrt am 1. Mai musste die Entscheidung bringen. Der Wind hatte auf fast 25kn aufgefrischt. Mewes lieferte einen harten Kampf, musste sich aber am Ende geschlagen und mit dem 2. Platz in der Gesamtwertung zufrieden geben.

Trotzdem – welch tolles Resultat!!

Aber auch die anderen lagen auf „Kurs“ und haben hervorragende Ergebnisse erzielt: Pascal wurde 12., Patrick 22., Catharina 25. und Eva 72.

Damit haben sich Mewes für die WM, Pascal für die EM und Patrick und Catharina für das DFJB qualifiziert.

Herzlichen Glückwunsch!



Jugendwettfahrten des Berliner Yacht-Clubs

Ümit Bekis

Die Segelsaison in Berlin hatte geschwind begonnen. Kaum waren die WANNSEEATEN vom Trainingslager in Slowenien zurück, ging's gleich mit dem Willi-Möllmer-Gedächtnispreis, der Regatta des Segler-Clubs Oberspree (SCO), weiter. Am 6./7. Mai schlossen sich die Jugendwettfahrten des Berliner Yacht-Clubs (BYC) an. Die Jugend-Regatta des BYC findet bereits so lange statt, dass sie schon zur Tradition geworden ist. Diesmal traten die Klassen der Laser Radial und Laser 4.7, die 29er-Klasse und die der 420er an. Erfreulicherweise waren die VSaW-Sportler wieder die größte Teilnehmergruppe.

Das Wochenende wurde von leichten Winden dominiert. Am Samstag wehte der Wind stark drehend mit 5-8 kn aus SO; die Segler schafften es in dem einen gültigen Rennen teilweise nur mit Mühe bis zum Ziel. Der Lauf für die Laser 4.7 musste gar abgebrochen werden.

Der Sonntag fing genauso wie der Vortag mit einer Startverschiebung an. Als nach einer Weile etwas Wind mit 5-9 kn aus NNW kam, blies die Wettfahrtleitung nach kurzer Wartezeit zum Start. An diesem Tag konnten dann zwei Läufe absolviert werden.

Von den WANNSEEATEN belegte bei den Laser Radial **Julia Büsselberg** mit drei Tagessiegen überlegen den ersten Platz. **Can Bekis** folgte ihr auf Rang 11.

Das 420er-Team **Tom Voigt/Sven Schneider** sicherte sich mit einem sehr guten dritten Rang einen Podestplatz; **Alina Keim** und Dennis Rolle schoben sich gleich dahinter.

In der 29er-Klasse erreichten **Svearika Oeverdieck** und Till Bier (BYC) Platz 12.

Annika Oeverdieck/Emilia Bergmann (BYC) kamen auf 14.



WANNSEEATEN

Youth Olympic Cup Karatsu/Japan

Vom 5.5-7.5 fand in der Karatsu Castle Bay, Japan (wo auch die 420er Weltmeisterschaft 2015 ausgetragen worden war) der Youth Olympic Cup 2017 statt, an dem **Carolin Schaaff** im Rahmen einer Reise nach dem Abitur zusammen mit einer japanischen Schottin, Ayumi Miyazaki, im 420er teilnahm. Auch Teams aus Australien und Singapur waren vertreten.

Bei bis zu 28 Grad, Sonne und leichten bis mittleren Winden konnten 7 von 8 geplanten Rennen gesegelt werden.

Kommunikationsprobleme aufgrund mangelnder Japanisch- bzw Englischkenntnisse und fehlendes Training konnten überwunden werden, so dass Carolin und Ayumi die Regatta als 4. Mädchen Team auf einem 26. Platz von 73 Teilnehmern beenden konnten.

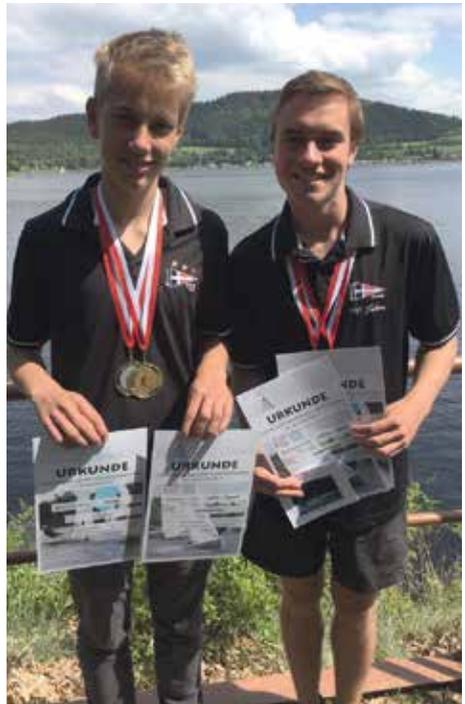


Thüringer Meisterschaft

Auf der Bleiloch-Talsperre in Thüringen fanden für 9 Klassen die diesjährigen Landesmeisterschaften statt; es wurden die Besten sowohl bei den Jugendlichen als auch bei den Senioren ermittelt.

Mit dabei bei den 420ern waren auch Tom **Lukas Voigt** und **Sven Schneider**, die eine tolle Vorstellung abgaben. Sie waren nach 4 Wettfahrten die besten Jugendlichen und wurden damit Landes-Jugendmeister 2017. In der Gesamtwertung erreichten sie den 2. Platz - also 2 Podestplätze mit entsprechenden Urkunden und Medaillen.

Herzlichen Glückwunsch!



420er Ausscheidungsfinale EM/JEM Warnemünde

Am letzten Mai-Wochenende hat in Warnemünde die finale Ausscheidung der 420er für die EM in Athen und die JEM am Gardasee stattgefunden.

Der VSAW war durch **Daniel Göttlich** und Linus Klasen (PYC) vertreten, die bis zu Beginn der Regatta diese Ausscheidung anführten.



Frühzeitig reisten die Beiden zur Vorbereitung nach Warnemünde, um sich für die am Himmelfahrtstag startenden Wettfahrten vorzubereiten. Pünktlich zu Beginn der Serie wehte ein ordentlicher Nordwestwind, bei dem die Aktiven vier Wettfahrten absolvierten. Daniel und Linus starteten leider mit einem Frühstart in die Serie, sodass sie fortan etwas vorsichtiger am Start agieren mussten. An den folgenden Tagen konnten weitere vier Wettfahrten bei südlichen, leichten Winden gesegelt werden. Am Ende steht ein 7. Platz zu Buche und die Erkenntnis, dass sie noch etwas das Starten trainieren müssen. Insgesamt ist es aber ein toller 2. Gesamtrang in der Qualifikation zur internationalen Meisterschaft. Daniel und Linus werden den VSAW und den PYC bei der Junioren Europameisterschaft am Gardasee im August vertreten; dort haben sie bereits gute Erfahrungen gemacht.

Herzlichen Glückwunsch!

Ankauf und Verkauf



Michas Bahnhof

Wir kaufen jede Modellbahn, Modellautos und altes Spielzeug.

Das Winterhobby Modellbahn:

Bei uns bekommen Sie Neuheiten und Raritäten aus den letzten 100 Jahren.

Wir kaufen alle Marken:

Märklin, Wiking, Fleischmann, Trix, Siku, Roco, Gama, Zeuke u.v.m.

Michas Bahnhof

Nürnberger Str. 24a
10789 Berlin

Tel.: 030.218 66 11

Totos Eisenbahnladen

Pestalozzistr. 28
10627 Berlin

Tel.: 030.31 33 268

-10%

Clubrabatt für Mitglieder

www.michas-bahnhof.de

Unverbindliche Beratung und Schätzung. Wir kommen auch gerne zu Ihnen!

Kooperationstraining und YES 2017 Kiel-Schilksee



Traumhafte Bedingungen für die WANN-SEEATEN beim alljährlichen Kooperationstraining in Kiel.

Traditionell findet alljährlich über Himmelfahrt in Kiel das sogenannte Kooperationstraining statt. Teilnehmer sind die Jugend-Bootsklassen der deutschen Landeskader, in diesem Jahr die Laser Radial, Laser 4.7 und 29er. Von Donnerstag bis Sonntag trainieren vormittags die Bootsklassen der Landeskader unter sich. Nachmittags stehen außer Sonntag jeweils 3 Wettfahrten in jeder Bootsklasse auf dem Plan, so dass am Ende bei optimalen Bedingungen 9 Wettfahrten absolviert sind, die vom DSV mit betreut und ausgewertet werden.

Im Olympiazentrum von Kiel-Schilksee waren in diesem Jahr erneut beste Bedingungen bei

kaiserlichem Wetter – durchgehend strahlend blauer Himmel und ein guter Wind, anfangs aus nordwestlicher und abschließend aus östlicher bis südöstlicher Richtung. Diese nahezu perfekten Bedingungen über 4 Tage ermöglichten ein effizientes Training und am Ende 6 Wettfahrten.

Die Laser Radial und Laser 4.7 hatten jeweils eine eigene Bahn. Julia Büsselberg (Laser Radial) wurden durch den Berliner Landeskader betreut.

Julia Büsselberg bestätigte ihre gute Form und konnte eindrücklich zeigen, dass sie auch bei den Laser Radial ein Wörtchen mitzureden hat. Im Feld der 78 gestarteten Laser Radial errang Julia den 1. Patz mit 10 Punkten nach 6 Rennen vor dem 2.-platzierten Berliner Justin Barth (BYC) mit 33 Punkten.

Die von Mike Zok betreuten Radials der



WANNSEEATEN-Gruppe hatten Trainingsvorgaben zu erfüllen und segelten daher nicht nur ergebnisorientiert.

Am Pfingstwochenende fuhren die WANNSEEATEN erneut nach Kiel, um an der YES (Young Europeans Sailing), der Kieler Woche des Nachwuchses, teilzunehmen.

Kiel und die Kieler Förde zeigten sich erst am Pfingstmontag zum Abschluss der YES von ihrer besten Seite. Bei strahlendem Sonnenschein und drei bis vier Windstärken aus Südwest bot die schleswig-holsteinische Landeshauptstadt nach einer Gewitterwarnung zum Auftakt und strömendem Regen am zweiten Tag einen extrem versöhnlichen Abschluss.

Gelungene Wettfahrten in allen Klassen ließen alle Beteiligten am Ende mit zufriedenen Gesichtern zurück.

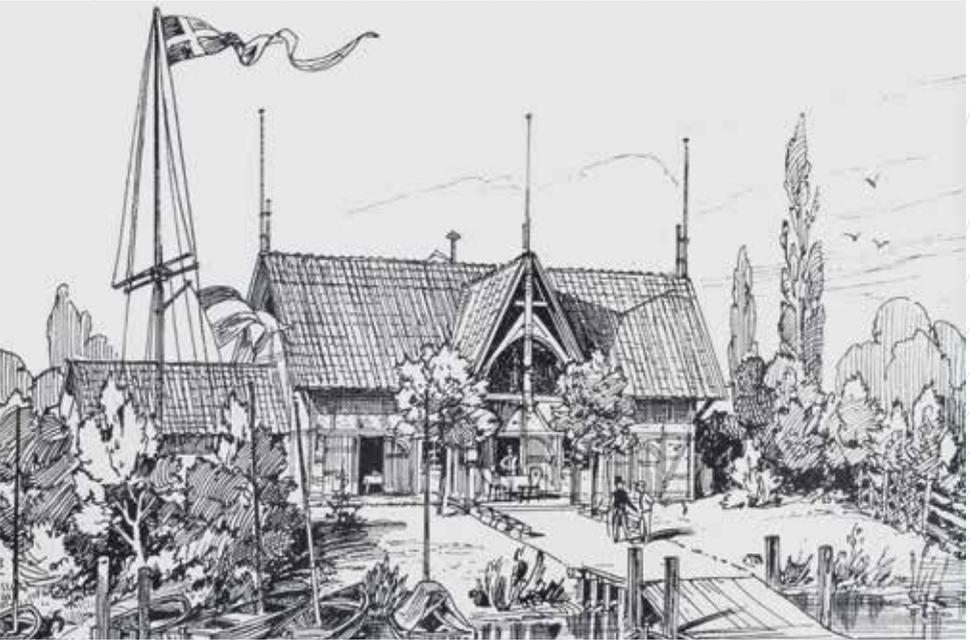
Und auch die Ergebnisse konnten sich aus VSaW-Sicht sehen lassen.

Daniel Göttlich und Linus Klasen (PYC) bestätigten einmal mehr, dass sie momentan im 420er das Maß der Dinge sind; sie gewannen ziemlich überlegen ihre Konkurrenz.

Die Laser-Std und Radial sowie die 470er trugen während der YES ihre Deutschen Juniorenmeisterschaften aus. Im Laser-Std wurde **Philipp Loewe** Zweiter, im Radial gewann **Julia Büsselberg** die Bronze-Medaille.

Bester im 470er wurde **Sebastian Kirschbaum** als Zehnter im Boot gemeinsam mit Mike Przybyl (PYC).

Bei den 29ern war **Svearike Oeverdieck** im Boot von Till Bier (BYC) auf Platz 21 Beste aus dem VSaW. Und schließlich segelte **Can Bekis** in der offenen Wertung der Laser Radial auf Platz 56.



Mitglieder in den ersten Jahren

Die Entstehung und Entwicklung des Vereins Seglerhaus am Wannsee, das 1910 errichtete Seglerhaus und die Kunst an und in diesem Haus ist zu verschiedenen Anlässen in ebenso anschaulicher wie fachkundiger Weise beschrieben worden. Über Regatten und Fahrten, die Erfolge von unter dem Stander des VSaW segelnden Booten sowie Vorhaben und Ereignisse des Vereins wurde und wird in Jahrbüchern, Logbuch-Blättern (früher newsletter) und dem Internetauftritt berichtet. Zu bemerkenswerten Booten werden von Zeit zu Zeit fachkundliche, deren Merkmale, Vorzüge und Historie beschreibende Beiträge von und für Vereinsmitglieder veröffentlicht.

Auch wenn gelegentlich Ehrenmitglieder des Vereins in ihnen gewidmeten Artikeln gewürdigt werden: Nach einer schon seit dessen ersten Jahren gepflegten Gewohnheit wird über einzelne Mitglieder nur berichtet, soweit sie als Segler das Vereinsleben

prägen oder für den VSaW erfolgreich sind und unterbleiben Mitteilungen zu deren Person.

Und das aus guten Gründen: Die Mitteilungen des Vereins sollen deren Leser von dem im VSaW betriebenen Segelsport berichten und kein Personenlexikon sein. Die Tradition, die Hervorhebung Einzelner zu unterlassen, entspricht dem Selbstverständnis des Vereins, von der Gesamtheit aller Mitglieder und nicht von einzelnen Personen gestaltet zu sein.

Wenn dennoch im Jugendhaus Photos von Mitgliedern unseres Vereins in dessen ersten Jahren ausgestellt sind und im Folgenden über sie berichtet wird, geschieht dies, um die Erinnerung an die Persönlichkeiten wach zu halten oder vielleicht erst wieder zu wecken, denen wir die Entstehung und Entwicklung unseres Seglervereins verdanken. Und derer deshalb aus Anlass der 150. Wiederkehr des Datums seiner Entstehung zu gedenken ist.

Mitglieder-Verzeichnis des Vereins „Seglerhaus am Wannsee“.		
Lfd. No.	Name	Stand oder Beruf
A. Ordentliche Mitglieder.		
1	Abel, Max	Banquier
2	Appel	Dr. med.
3	Arons, Barth.	Banquier
4	Bossart, M.	vereideter Makler
5	Braun, R.	Hofmaurermeister
6	Burghalter, Fr.	Banquier
7	Conrad, W.	Geh. Commerzienrath
8	Conrad, Ed.	Director
9	Ende, H.	Architect, Geh.Reg.-Rath
10	Fritze, Wilh.	Ziegeleibesitzer
11	Guthmann, R.	Baumeister
12	Haukohl, H.	Kaufmann
13	Hertz, Hans	Buchhändler
14	Koch, Rud.	Director, Banquier
15	Kretschmar, Paul	Director, Banquier
16	Kretschmar, H.	Banquier
17	Krüger, Eugen	vereideter Makler
18	Kyllmann, Walter	Kgl. Baurath, Architect
19	Model, Jul.	Banquier
20	Otzen, Johs.	Architect, Geh.Reg.-Rath
21	Polborn, Ludw.	Fabrikant
22	Schmidt, H.	Fabrikant
23	Schreiber, R.	Baumeister
24	Schulz, Alfred	Baumeister
25	Stuttmeister, H.	Rentier
26	Schwabacher, A.	Banquier
27	Ulrich, R.	Gen.-Sekr., Assecuradeur
28	Wallich, H.	Director
29	Wessel, W.	Fabrikbesitzer
30	Wild, E.	Fabrikbesitzer
B. Ausserordentliche Mitglieder.		
31	Hindenberg, E.	Rentier
32	Peters, Alb.	Rentier
33	Radach, C.	Magistratssekretär
34	Saatz, H.	Dr., Arzt
C. Inhaber von Saisonkarten.		
35	Arnhold, E.	Kaufmann
36	Becker, Carl	Maler, Präs. d. Akademie der Künste
37	Foerster, F.	Dr., Zahnarzt

Lfd. No.	Name	Stand oder Beruf
38	Gutschow, Herm.	Fabrikant
39	Hardy, James	Banquier
40	v. d. Heide, Baron Ed.	Banquier
41	Huth, Carl	Weinhändler
42	Huth, H.	Weinhändler
43	Kaskel, Carl	Banquier
44	Koblanck, Georg	Director
45	Köbner, E. S.	Dr., Redacteur
46	Krämer, G.	Dr. phil., Fabrikdirector
47	Landré, G.	Fabrikbesitzer
48	Lassar, Osk.	Dr., Arzt
49	Liebermann, M.	Fabrikant
50	Oppenheim, F.	Dr., Fabrikdirector
51	Parey, Paul	Buchhändler
52	Puls, Ed.	Fabrikant
53	Ravené, Louis	Kaufmann
54	Rosenberg, Herm.	Director
55	Tiemann, F.	Professor
56	Wagener	Rentier
57	v. Werner, A.	Prof., Dir. d. Akd. d. Künste
58	Bastian, F.	Zimmermeister
59	Belitz, Georg	Redacteur
60	Blau, Rud.	Fabrikant
61	Bükenstein, Georg	Hofbuchdrucker
62	Fugger, H.	Banquier
63	Gerson, Georg	Kaufmann
64	v. Glasenapp, G.	Buchhändler
65	Hadra, Alb.	Banquier
66	Kaiser, E.	Ingenieur
67	Kretschmer, O.	Kaiserl. Marine-Ingenieur
68	Koch, Max	Maler, Professor
69	Leist, Paul	Hofbuchhändler
70	Meyer, Otto	Fabrikant
71	Mühlenbruch, J.	Maler
72	Neuss jr., Jos.	Fabrikdirector
73	Reinicke, W.	Kaufmann
74	Rinke, S.	Baumeister
75	Rosenmüller, Rud.	Kaufmann
76	Rust, Ernst	Kaufmann
77	Schlieder jun., C.	Makler
78	Schmidt, E.	Architect
79	Stobwasser, Georg	Fabrikdirector
80	Ulrich, O.	Kaufmann
81	Zander, O.	Kaufmann
82	Zander, W.	Kaufmann

Die im Folgenden als „Mitglieder in den ersten Jahren“ Dargestellten sind als ordentliche und außerordentliche Mitglieder in dem im Jahrbuch des Vereins „Seglerhaus am Wannsee“ für 1889 veröffentlichten Mitglieder-Verzeichnis genannt.

Außerdem sind solche Herren aufgeführt, zu denen in anderen verlässlichen Veröffentlichungen ein Hinweis auf ihre Zugehörigkeit zum Kreis der Segler, aus dem der VSaW hervorgegangen ist, gefunden wurde.

Alle Texte und Abbildungen sind zur Information von Mitgliedern des Vereins Seglerhaus am Wannsee und Besuchern des Seglerhauses am Wannsee verfasst bzw. dargestellt. Jede Verwendung der Texte oder Abbildungen, durch die andere als Mitglieder des Vereins Seglerhaus am Wannsee oder Besucher des Seglerhauses am Wannsee die Texte oder Abbildungen ganz oder teilweise zur Kenntnis nehmen können, bedarf der Genehmigung der Inhaber des Copyrights.

Max Abel

* 21. März 1851 + 23. November 1912

Max Abel, zu dem im Mitglieder-Verzeichnis für 1889 als Beruf Banquier genannt ist, war Inhaber des Bankgeschäfts Abel & Co..

1851 in Stettin geboren war er nach dem Umzug seiner elterlichen Familie Adolph und Jurunde Abel nach Berlin wohl zunächst in der väterlichen Bank (deren Geschäftshaus sich in der Wilhelmstraße 70 im Bereich der heutigen Britischen Botschaft befand) tätig. Er nahm als Husar – mit dem letzten Dienstgrad eines Leutnants – am Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 teil.

Nach der anschließenden Wiederaufnahme seines Zivilberufs wurde ihm seinen Verdiensten als Persönlichkeit der Wirtschaft entsprechend der Titel Kommerzienrat verliehen.

Das Bankgeschäft Abel & Co. hatte seinen Sitz zunächst in der Behrenstraße 55 (im Bereich der ab 1890 dort errichteten Komischen Oper), später in der Jägerstraße 9, in einem 1895 für den Bankier Hermann Kretzschmar als Bauherren vom Architekturbüro Kayser und von Großheim entworfenen und vom Baugeschäft des Robert Guthmann ausgeführten Wohn- und Geschäftshaus.

Sein Wohnhaus in der Hitzigstraße 10 (etwa heutige Stülerstraße am südlichen Rand des Tiergartens) ist, weil kriegszerstört, heute nicht mehr vorhanden. Als Sommersitz nutzte die Familie Abel ab 1876 die von Martin Gropius und Heino Schmieden für Adolph Abel errichtete, heute ebenfalls nicht mehr vorhandene „Villa Abel“ (Straße zum Löwen 18/Kaiserstraße 1), die 1887 an den Bankier James Hardy verkauft wurde.

Ab 1911 war Max Abel Eigentümer des Rittergut Sallgast, das er bis zu seinem Tode 1912 als Sommersitz nutzte.

Max Abel wurde auf dem Friedhof Jerusalem I in Berlin-Kreuzberg beigesetzt. Das dortige Erbgrabnis der Familie Abel ist heute noch vorhanden.

Dr. Kurt Appel

„Die Flotte der Unterhavelsegler war weit verstreut zwischen Pichelswerder und Brandenburg, wo Dr. Appel praktizierte ...“, schreibt Otto Protzen in seiner Chronik „Die Geschichte unseres Seglerhauses“.

Dr. med. Kurt Appel, später Sanitätsrat Dr. med. Kurt Appel, war Arzt in Brandenburg an der Havel. Nach vorheriger Tätigkeit als Chirurg an dem von seinem Vater Ernst Appel geleiteten Städtischen Krankenhaus in Brandenburg übernahm er nach dessen Tod seine Position als Chefarzt und übte diese Funktion bis 1929 aus.

Nach seiner Mitgliedschaft zunächst in der „Gesellschaft der vereinigten Segler der Unterhavel“ und später dem VSaW schloss er die Segler Brandenburgs, deren Heimatrevier der Breitlingsee, der Plauer See und der Beetzsee waren, 1893 zu einer Vereinigung zusammen, die ursprünglich „Brandenburger Seglerklub“ hieß und im Jahre 1896 den Namen „Segler-Verein Brandenburg (S.V.B.)“ annahm.

Kurt Appel war langjähriger Vorsitzender und später auch Ehrenvorsitzender des S.V.B. Unter seiner Leitung schuf sich der S.V.B. 1922 das Vereinshaus am Kleinen Beetzsee. Es ist heute das Vereinsheim der „Sportgemeinschaft Einheit Brandenburg e.V.“, die in der Tradition des S.V.B. steht.

Barthold Arons



* 12. Februar 1850 + 3. Oktober 1933

„Nach dem Ende meiner einjährigen Dienstzeit als Freiwilliger beim Garde-Füsiliere-Regiment im Deutsch-Französischen Krieg 1870 / 71 trat ich in das väterliche Bankgeschäft ein. Neben meiner dortigen Arbeit blieb immer noch Zeit für den Verkehr mit meinem Freundeskreis, der sich fast ausschließlich aus Angestellten des Bankgeschäfts zusammensetzte und zu welchem auch Freund Kretzschmar gehörte.

In diesem Kreis befanden sich einige junge Leute, die aus Hamburg nach Berlin übersiedelt waren und uns nicht genug vom Wassersport erzählen konnten. Dies erweckte bei Hermann Kretzschmar und mir die Idee, ein Ruderboot anzuschaffen und auf einer der Berlin umgebenden Wasserflächen diesen Sport auszuüben.

Ein anderer Bekannter riet uns jedoch: „Kinder, kauft euch ein Segelboot, das ist viel schöner.“ Er führte uns mit einem Magistratssekretär Radach zusammen, der sein Segelboot verkaufen wollte. Herr Radach erklärte sich bereit, uns in die Geheimnisse der Segelei einzuweihen. Die daraufhin geführten Verhandlungen kamen zum Abschluss und dies war der durch manche Zufälligkeiten herbeigeführte Anlass, daß ich dem Segelsport näher trat, der in meinem Leben und dem meiner Nachkommen eine so bedeutsame Rolle gespielt hat und heute noch spielt.“

Den so von Barthold Arons in seinen Lebenserinnerungen beschriebenen Anfängen folgte ein erfolgreiches, dem VSaW gewidmetes Seglerleben, dessen Stander er unzählige Mal zum Sieg geführt hat.

Barthold Arons gehörte ab 1871 der „Gesellschaft der vereinigten Segler der Unterhavel“ an und war 1881 einer der Gründer des Vereins „Seglerhaus am Wannsee“, für den er mehrere Jahre als Säckelmeister und als Obmann der Geselligkeitskommission tätig war und zu dessen Ehrenmitglied er 1921 ernannt wurde. Seit 1891 war er Mitinhaber des eigenen Bankhauses Arons & Walter.

Er war einer der Begründer des Rennsegelsports auf der Havel und gehörte für Jahrzehnte zu dessen erfolgreichsten Vertretern. Als einer der ersten Binnensegler beteiligte sich Barthold Arons an den auf der Ostsee durchgeführten Wettfahrten des Mari-

ne-Regatta-Vereins, aus dem sich später der Kaiserliche Yacht-Club entwickelte. Seine großen Erfolge begannen 1895, als er von Max Oertz die Aluminiumyacht Luna erbauen ließ, nach der er zahlreiche Sonderklasse-Yachten gleichen Namens segelte. Er errang als erster deutscher Segler den damals größten französischen Seglerpreis, den „Coupe de France“ („Coupe de la Sonderklasse“). Als Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung der guten Beziehungen zum Ausland verlieh ihm Kaiser Wilhelm II. daraufhin persönlich den Roten Adlerorden. Der Verein Seglerhaus am Wannsee ernannte Barthold Arons 1921 zu seinem Ehrenmitglied.

Barthold Arons erwarb 1880 das 1875 von den Architekten Kyllmann und Heyden für den Bankier Heinrich Leo im Stil einer italienischen Villa errichtete (heute noch vorhandene, als Villa Arons bezeichnete) Haus an der Großen Seestraße (heute Am großen Wannsee 5) in der von Wilhelm Conrad gegründeten Villen-Colonie Alsen, das er zunächst in den Sommermonaten und später ständig bewohnte. Auf dem ursprünglich dazu gehörigen, jenseits der damaligen Großen Seestraße zum Wannsee hin gelegenen Grundstücksteil (heute Am großen Wannsee 6 und 6 A), ließ Barthold Arons 1895 ein (in Anlehnung an den Ursprungsbau später wieder aufgebautes) Bootshaus bauen. In den Jahren ab 1921 errichtete sein Sohn Bruno Ahrends dort für sich und seine Familie ein dreiflügeliges Wohnhaus im Landhausstil (heute denkmalgerecht wieder hergestellt).

Seine Söhne Bruno Ahrends und Edmund Ahrends waren noch bis nach seinem Tod aktive Segler und Mitglieder des VSaW. Seine Tochter Catharina gewann im Jahre 1903 die erste vom VSaW veranstaltete Damenwettfahrt. Nach ihrer Heirat mit Heinrich Bruns (Mitbegründer des Akademischen Segler-Vereins in Berlin und Mitglied des damals Kaiserlichen Yacht Clubs in Kiel) als Käthe Bruns bekannt, trug zunächst als Seglerin und später auch als Segelsportjournalistin dazu bei, den heute so selbstverständlichen wie erfolgreichen weiblichen Segelsport in Deutschland üblich und populär zu machen.

Barthold Arons wurde auf dem Neuen Friedhof in Wannsee beigesetzt. Die Grabstätte ist nicht mehr vorhanden.

Auch heute noch spielt der Segelsport im Leben von Barthold Arons' Nachkommen eine bedeutsame Rolle: Nachkommen der 5. und 6. Generation – aus den nach Heinrich und Käthe Bruns folgenden Familien – segeln unter dem Stander des VSaW.

Kapitän Backhaus

„Sehr geehrter Herr. Es würde mich außerordentlich freuen, Sie an einer Bootsexpedition teilnehmen zu sehen, die seitens der „Sphinx“ am 7. früh von Köpenick aus unternommen und bis Teupitz ausgedehnt werden soll.“ schrieb 1874 der vom Empfänger dieser Zeilen, Theodor Fontane, so genannte Kapitän Backhausen. Es war Kapitän Backhaus, der Mitglied im Berliner Segler-Club war und als einer des Freundeskreises die „Lustige Sieben“ zu den Mitgliedern unseres Vereins in dessen ersten Jahren zählt.

Zu der Bootsexpedition ist bekannt: Theodor Fontane war vom 7. bis 9. Juli 1874 Gast auf der Sphinx des Kapitän Backhaus, einer Art englische Yacht mit zwei Kajüten, bei dessen Fahrt auf Dahme und Wendischer Spree flussaufwärts von der Schloßinsel in Köpenick bis auf den Teupitzer See. Seine Erlebnisse und auch den Kapitän hat Fontane im Band Spreeland der „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ lebhaft beschrieben.

Oscar Begas



* 31. Juli 1828 + 10. November 1883

Oscar Begas wird in den zur Geschichte der Havelsegler bekannten Aufzeichnungen erstmals im Zusammenhang mit einer im September 1875 auf dem Wannsee veranstalteten Regatta genannt, an der er sich mit seinem Boot „Falk“ beteiligte.

Er nahm neben Friedrich Burghalter sowie Kapitän Backhaus und Hermann Schmidt 1881 an deren gemeinsamer Expedition zur Wettfahrt des Ruppiner Segler-Clubs auf dem Ruppiner See teil, die ihnen und im heimatlichen Revier Gleichgesinnten wegen der dort erfahrenen Vorzüge eines Klubhauses Anlass zur Gründung des Vereins Seglerhaus am Wannsee war.

Oscar Begas – einer der als Künstler tätigen Söhne von Carl Begas dem Älteren – war ein Portrait- und Historienmaler. Als einer der zu seiner Zeit gefragtesten Maler der vornehmen Gesellschaft portraitierte er verschiedene Mitglieder des königlich-preussischen Hofes sowie zahlreiche Angehörige des Berliner Großbürgertums und wurde er mit der

Fortsetzung und Vervollständigung der von seinem Vater begonnenen „Galerie der Friedensklasse der Ritter des Ordens Pour de le meritè“ beauftragt. Nach der 1866 erfolgten Ernennung zum Königlichen Professor wurde Oscar Begas 1869 in die Preussische Akademie der Künste aufgenommen, der er bis zu seinem Tod angehörte.

Seine von ihm entworfene und ab 1872 bewohnte Villa Begas (auf dem heute neubebauten Grundstück Am Kleinen Wannsee 2) war eines der ersten Sommerhäuser der von Wilhelm Conrad gegründeten Colonie Alsen.

Susanne, eine seiner fünf Töchter, war mit Hermann Kretschmar verheiratet, in dessen damaligem Sommerhaus noch heute das hier dargestellte Selbstbildnis von Oscar Begas hängt. Sein Sohn Alfred Begas, später Steuermann der Kaiseryachten „Meteor“ und „Samoa“, Vizeadmiral der kaiserlichen Marine und langjähriger Vorsitzender des seinerzeit Kaiserlichen Yacht-Clubs, ab 1937 so benannten Kieler Yacht-Clubs, war Teilnehmer einer Jollenwettfahrt für Junioren des VSaW im Jahre 1888.

Oscar Begas wurde auf dem Alten Friedhof Wannsee in der Friedenstraße beigesetzt. Die Grabstätte ist heute noch vorhanden.

Rudolf Blau

Als „Blau, der unwiderstehliche Bariton“, als einer der Havelsegler, die sich 1875 bei Friedrich Burghalter zum gemeinsamen vergnüglichen Segeln am Jungferensee in Potsdam zusammenfanden und später noch als einer der sieben „lustigen Brüder“ – des als „Lustige Sieben“ bezeichneten Freundeskreises – wird Rudolf Blau von Otto Protzen in seiner Chronik „Die Geschichte unseres Seglerhauses“ genannt.

Warum er unwiderstehlich war, kann nur vermutet werden, ist aber nicht bekannt. Bekannt ist jedoch, dass Rudolf Blau Inhaber der in Berlin ansässigen Stickmaschinen-Fabrik Schirmer, Blau & Co., war.

Bekannt ist auch, dass Rudolf Blau wie Willibald Reinicke und Hermann Schmidt in den Sommermonaten eine Wohnung in einem Am Großen Wannsee 31 gelegenen (inzwischen abgerissenen) Wohnhaus nutzte.

Das Mitglieder-Verzeichnis des Vereins „Seglerhaus am Wannsee“ für 1889 nennt Rudolf Blau als Inhaber einer Saisonkarte.

Max Bossart

Max Bossart, im Mitglieder-Verzeichnis für 1889 als ordentliches Mitglied benannt, war ein vereideter Kursmakler und zwar, wie das Jahrbuch der Berliner Börse 1885 – 1886 ausweist, für Bank-Aktien.

Er war ab 1884 der erste Bewohner der Colonie Schwanenwerder, die der Lampenfabrikant Wilhelm Wessel auf der seinerzeit Cladower Sandwerder, später Schwanenwerder genannten Insel in der Havel am Ausgang des Großen Wannsees initiierte.

Die von Bossart „Schwanenburg“ genannte und als Sommerhaus genutzte Villa befand sich auf dem Grundstück (der später so bezeichneten) Inselstraße 32. Sie wurde 1960 zugunsten eines zeitgenössischen Neubaus abgerissen.

Rudolf Braun

Was war ein Hofmaurermeister? „Ein Hofmaurermeister war ein an den Sitz eines regierenden Fürsten berufener, von einem Landesherren mit der Verantwortung für Maurertätigkeiten bei öffentlichen Bauvorhaben betrauter Handwerker.“

Ein solcher war der Architekt Rudolf Braun.

Doch er betreute in Berlin des ausgehenden 19. Jahrhunderts nicht nur öffentliche Bauten sondern – gelegentlich in Zusammenarbeit mit dem Architekturbüro Kayser und von Großheim – auch solche für Wohn- und Geschäftshäuser.

In der Colonie Alsen ist noch heute einer seiner Bauten erhalten: Die Villa Kretzschmar seines Vereinskameraden Hermann Kretzschmar, für deren Planung und Bau Rudolf Braun verantwortlich war. Ein von ihm für die Andreaskirche (Lindenstraße 3) geschaffenes Gärtnerhaus ist nicht mehr vorhanden.

Friedrich Burghalter

- 1872 Teilnehmer einer der ersten in deren Logbuch verzeichneten Fahrt der Gesellschaft der vereinigten Segler der Unterhavel von Pichelswerder nach Moorlake und Sakrow
- 1874 Teilnehmer der ersten Regatta der Gesellschaft der vereinigten Segler der Unterhavel
- 1875 Lehrmeister im Segelsport für Barthold Arons und Hermann Kretzschmar sowie später auch für andere Havelsegler
- 1881 Teilnehmer der Expedition zur Wettfahrt des Ruppiner Segler-Clubs
- 1881 bis 1883 Erster Vorsitzender des Verein Seglerhaus am Wannsee
- 1881 bis 1893 eingetragener Eigentümer des heutigen Vereinsgrundstücks

Diese und andere Verdienste um die Entwicklung unseres Vereins haben Friedrich Burghalter zu einer der die frühen Jahre des VSaW prägenden Persönlichkeiten gemacht.

Der Banquier Friedrich Burghalter, 1888 durch Kaiser Wilhelm II. zum Hofbankier ernannt, war auch einer der für die Entwicklung des Segelsports im Havelrevier bedeutendsten und in dessen ersten Jahren zugleich erfolgreichsten Segler, als welchen ihn Otto Protzen mit seinem für das Jahr 1882 in der Chronik „Die Geschichte unseres Seglerhauses“ vorgenommenen Eintrag „... meist waren Burghalter und Fritze, die gewiegtsten unter den damaligen Seglern, die Sieger ...“ würdigt. Das dabei von ihm zunächst geführte Boot „Frida“ war nach seiner mit dem Maler Max Friedrich Koch verheirateten Tochter benannt. Ab 1877 war Friedrich Burghalter zusammen mit Emil Schmidt Eigner der „Wega“, die nach Rissen des Kapitän Hindenberg erbaut und, weil er auch mit diesem Boot für das Seglerhaus erfolgreich gewesen ist, mit einem Namensstein im Sockel unseres Seglerhauses verewigt wurde.

Doch nicht nur das: Er gehörte auch mit seinem 1872 errichteten Sommerhaus (heutige Adresse Am Großen Wannsee 21) zu den ersten Anwohnern der Colonie Alsen, das er jedoch schon 1873 zugunsten eines entsprechenden Besitzes am Jungfernsee in Potsdam aufgab. Das Wannseehaus wurde 1877 von Ludwig Polborn erworben, dessen Familie es bis heute besitzt und bewohnt.

Friedrich Burghalter hat sich dadurch, dass er manchen seiner später erfolgreichen Vereinskameraden die Kunst des Segelns vermittelt hat, durch seine für die Farben unseres Vereins errungenen sportlichen Erfolge und durch sein Engagement für dessen Entwicklung in den ersten Jahren um den VSaW verdient gemacht. Später mögen ihn geschäftliche Belange davon abgehalten haben, weiter gleichermaßen in Erscheinung zu treten.

Wilhelm Conrad



* 18. Juni 1822 + 24. Dezember 1899

Die Entstehung des Vereins Seglerhaus am Wannsee und seine Entwicklung zum Mittelpunkt

des gesellschaftlichen und sportlichen Lebens der selbgebeisterten Mitglieder des Berliner Großbürger- tums sind untrennbar mit dem Namen des Geheimen Kommerzienrat Wilhelm Conrad verbunden.

Wilhelm Conrad, ein gebürtiger Berliner, wurde nach kaufmännischer Ausbildung und unternehmerischer Tätigkeit in Magdeburg und Frankreich im Jahre 1860 Geschäftsinhaber und Direktor der Berliner Handels-Gesellschaft, einer Privatbank, die sich auf grund ihrer Engagements bei der Finanzierung von Eisenbahnbau, Außenhandelsgeschäften und Groß- industrie während der – insbesondere nach den sie- gerreichen Kriegen Preußens mit Österreich 1866 und Frankreich 1870 / 71 und der Gründung des Deut- schen Reiches rasanten – Industrialisierung zu einer der bedeutendsten deutschen Banken entwickelte.

Sein ebenso von Liebe zu Natur und Wassersport wie auch von Weitsicht getragener Unternehmergeist ließ ihn 1863 den Plan fassen, noch weitab von dem sich damals zu einer Großstadt entwickelnden Berlin „auf halbem Weg nach Potsdam“, in der damaligen Landgemeinde Stolpe eine Siedlung für als Sommer- sitze zu nutzende Landhäuser anzulegen.

Diesem Plan folgend erwarb er am nördlichen Ufer des Kleinen Wannsees und am westlichen Ufer des Großen Wannsees umfangreichen Grundbesitz, den er nach einem zur Erschließung, Bebauung und gärtnerischen Gestaltung geschaffenen Gesamt- plan entwickelte und ab 1868 in einzelnen Parzellen verkaufte. Zu dieser von ihm als „Colonie Alsen“ bezeichneten Siedlung (aus ihr ging die spätere Ge- meinde Wannsee hervor, die heute Teil des Bezirks Steglitz-Zehlendorf ist) gehörten ein Wasser- und ein Elektrizitätswerk; 1874 wurde sie auf Initiative von Wilhelm Conrad durch die „Wannseebahn“ genannte Teilstrecke der „Berlin-Potsdam-Magdeburger-Ei- senbahn“ mit dem Stadtkern Berlins ver- bunden, die die Entwicklung des damaligen Villenvororts weiter beförderte und den heute noch lebhaften Ausflugs- verkehr zum Wannsee ermöglichte.

Als erster der Siedler errichtete Wilhelm Conrad an der Königstraße bei der Friedrich-Wilhelm-Brü- cke, seit 1953 Wannseebrücke, (neben dem heutigen Clubhaus des Potsdamer Yacht Clubs) anstelle des dafür abgerissenen Stim-ming'schen Krugs, der als letztes Quartier von Heinrich von Kleist und Hen- riette Vogel vor ihrem Selbstmord am 21. November 1811 literarische Bekanntheit erlangte, die von ihm als Sommersitz genutzte Villa Alsen. Sie wich 1970 einem Neubau für das Hotel Wannseeblick (heute abgerissen).

Seinem patriotischen Stolz auf eine während des Deutsch-Dänischen-Krieges von 1864 bedeut- same Eroberung der Insel Alsen entsprechend, der schon für die von ihm für die Siedlung gewählten

Bezeichnung als „Colonie Alsen“ maßgeblich war, stiftete Wilhelm Conrad das als „Flensburger Löwe“ bekannte Denkmal, das zunächst in dem an der Stra- ße zum Löwen (Mündung Koblanckstraße) gelegenen Bergpark aufgestellt wurde, 1938 an seinen heutigen Standort am Heckeshorn versetzt wurde und das vielen Seglern eine vertraute Landmarke ist.

Als weitaus bedeutendere Wohltat stiftete Wil- helm Conrad den Bau der 1885 von Johannes Ot- zen begonnen und 1896 von Otto Stahn nach eigenem Entwurf errichteten Neuen Kirche (seit 1964 Andreaskirche) und die Anlage des Neuen Friedhofs in der Lindenstrasse, der vielen Bewohnern der Colo- nie letzte Ruhestätte wurde.

Wilhelm Conrad hat sich mit der von ihm ge- schaffenen Colonia Alsen um die Entwicklung des Vereins Seglerhaus am Wannsee verdient gemacht. Die Zeichnung von Carl Becker, die im Seglerhaus über der Treppe vom Vestibül zur großen Halle (dem heutigen Barraum) zum ständigen Andenken an den nie rastenden Förderer des VSaW hängt, stellt Wil- helm Conrad mit seinem Gärtner und Bootsmann Cleesen dar.

Wilhelm Conrad wurde auf dem Neuen Friedhof in Wannsee beigesetzt. Die Grabstätte ist heute noch als Ehrengrab des Landes Berlin vorhanden.

Edouard Conrad

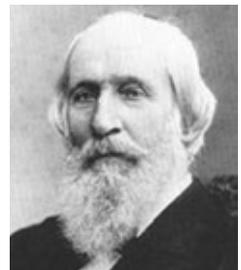
14. Juli 1847 + 21. Mai 1898

Der im Alter von 50 Jahren verstorbene Edouard Conrad war eines der vier Kinder von Wilhelm Con- rad.

Im Mitglieder-Verzeichnis für 1889 ist er neben seinem Vater als ordentliches Mitglied genannt.

Edouard Conrad wurde auf dem Neuen Fried- hof in Wannsee beigesetzt. Sein Grab in der dortigen Erbbegräbnisstätte der Familie Conrad ist heute noch vorhanden.

Hermann Ende



* 4. März 1829 + 10. August 1907

Viele Architekten haben während der sog. „Gründerzeit“ in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhun-

derts an der baulichen Gestaltung Berlins mitgewirkt. Nur wenige waren damals jedoch so prägend wie das Architekturbüro „Ende und Böckmann“.

Die mit dieser Firma 1859 von dem Architekten Hermann Ende mit seinem Freund und Kollegen Wilhelm Böckmann gegründete Partnerschaft zählte zu den tonangebenden Büros in Berlin und hat mit den von ihnen entworfenen Privat-, Geschäfts- und öffentlichen Gebäuden in hervorragender Weise zur baulichen Entwicklung der damaligen Reichshauptstadt beigetragen. Ihr dabei gewonnener Ruf trug ihnen auch bedeutsame Bauaufträge im Ausland ein, deren bekannteste die in den 1890ern im Auftrag des Japanischen Kaiserreichs errichteten Gebäude für das Justizministerium (heute noch in anderer Nutzung vorhanden) und den Obersten Gerichtshof (inzwischen abgerissen) in Tokio waren.

Der breiten Öffentlichkeit Berlins war das Büro durch das damalige Museum für Völkerkunde in Berlin-Kreuzberg (in Nachbarschaft zum heutigen Martin-Gropius-Bau; nach Kriegsbeschädigung zwischen 1941 und 1945 im Jahre 1961 abgerissen) und verschiedene Bauten im Zoologischen Garten (das dortige „Antilopenhaus“ ist heute noch vorhanden) bekannt.

Hermann Ende gehörte seit 1874 der preußischen Akademie der Künste an, deren Präsident er von 1895 bis 1904 war; in diese Funktion folgte ihm Johannes Otzen. Im Jahre 1891 wurde er in den Orden Pour le Mérite für Wissenschaften und Künste aufgenommen.

Ende und Böckmann waren, so wie Wilhelm Conrad für die Colonie Alsen, Gründer und Entwickler Colonie Neubabelsberg am Griebnitzsee. Von ihrem dortigen Besitz stammte die in der Geschichte des VSaW legendäre „Alte Scheune“, die das erste Vereinshaus des Vereins Seglerhaus am Wannsee war.

Hermann Ende gehörte der Gesellschaft der vereinigten Segler der Unterhavel an und zählte zum Kreis der ersten Segler des VSaW. Er wurde auf dem Neuen Friedhof in Wannsee beigesetzt. Die Grabstätte ist heute noch als Ehrengrab des Landes Berlin vorhanden.

Wilhelm Fritze

+ 1913

„Was Werder für den Obstkonsum der Hauptstadt ist, das ist Glindow für den Ziegelkonsum. In Werder wird gegraben, gepflanzt, gepfückt, - in Glindow wird gegraben, geformt, gebrannt; an dem einen Ort eine wachsende Kultur, am andern eine wachsende Industrie, an beiden ein wachsender Wohlstand. ... Der Gesamtziegelbetrieb ist, soweit Glindow selbst in Betracht kommt, in Händen weni-

ger Familien: Fritze, Hintze, Fiedler; etwa neun Öfen sind im Gange. Die Gesamtmasse produzierter Steine geht bis 16 Millionen, früher ging es über diese Zahl noch hinaus. Die Summen, die dadurch in Umlauf kommen, sind enorm. 1.000 Steine = 8 Taler; also 16 Millionen (1.000 mal 8 mal 16) = 128.000 Taler. Dies auf wenige Familien verteilt, muß natürlich einen Reichtum erwarten lassen und in der Tat ist er da.“

Zu der von Theodor Fontane in seinen „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ im Band Havelland genannten Familie Fritze gehörte als einer der von ihm so bezeichneten „Ziegellords“ Wilhelm Fritze.

Der „steinreiche“ Ziegelkönig, wie Otto Protzen Fritze in seiner Chronik „Die Geschichte unseres Seglerhauses“ nennt, gehörte der Gesellschaft der vereinigten Segler der Unterhavel an und war einer derjenigen ihrer Segler, die sich 1881 zum Verein Seglerhaus am Wannsee zusammenschlossen.

Und er war nicht nur einer der ersten Havelsegler, sondern neben Friedrich Burghalter auch einer der erfolgreichsten Segler seiner Zeit. Nachdem er schon bei einer im September 1875 auf dem Wannsee veranstalteten Regatta mit seiner auch später erfolgreichen „Germania“ den zweiten Platz erreichte, gewann er mit dieser Yacht 1885 als erster und später mit anderen Yachten insgesamt sechs mal den Prinz-Friedrich-Karl-Pokal. Bei dem ihm in dieser Zählung für 1898 als Eigner zugerechneten Erfolg wurde seine siegreiche Yacht „Kolibri“ von zweien seiner Söhne geführt, die dabei ihre Uniform des Rathenower Husaren-Regiments trugen.

Seine Residenz in Werder (Havel) – ein heute für Wohn- und Geschäftszwecke genutztes Haus – war Ziel mancher auch zum Zwecke der Geselligkeit unternommen Fahrten der damaligen Havelsegler.

Robert Guthmann



* 23. April 1839 + 27. April 1924

Wer war der Kegelkönig Robert Guthmann?

Der von Otto Protzen in seiner Chronik „Die Geschichte unseres Seglerhauses“ so und im Mitglieder-Verzeichnis für 1889 als Baumeister bezeichnete Guthmann war – wie Wilhelm Fritze mit dessen Produktion von Ziegeln – mit der Bereitstellung von

Mörtel, Zement und Kalksandstein einer der für das Baugeschehen in Berlin während der sog. „Gründerzeit“ maßgeblichen Unternehmer.

Der dem wirtschaftlichen Erfolg seiner Unternehmen, insbesondere den Vereinigten Berliner Mörtelwerken, der Portland-Cement-Fabrik Rüdersdorf, R. Guthmann & Jeserich und des Kalksandsteinwerks Niederlehme, zu verdankende Wohlstand ermöglichte es Robert Guthmann, sich am Ostufer des Wannsees auf einem Seegrundstück an der Friedrich-Karl-Strasse (heute Am Sandwerder 5) in der dortigen, von Prinz Friedrich Karl von Preußen entwickelten Colonie Wannsee einen repräsentativen Wohnsitz (Architekturbüro Kayser und von Großheim) – die Villa Guthmann – zu schaffen.

Dessen Nutzung durch die Familie Guthmann war Anlass für die „Vertreibung“ des als „Lustige Sieben“ bezeichneten Freundeskreises aus dem dortigen, ihnen als Unterschlupf dienenden Gärtnerhaus. Die Villa Guthmann und das Gelände Am Sandwerder werden seit 1962 durch das Literarische Colloquium Berlin genutzt.

Wenig später als das Anwesen in der Colonie Wannsee, nämlich 1887, erwarb Robert Guthmann auch das Gut Cladow, dessen Gutshaus und Park er – später zusammen mit seinem Sohn, dem Kunsthistoriker Dr. Johannes Guthmann – als Herrenhaus, Ziel für Wochenendausflüge und weiteren Familienwohnsitz ausbaute und gestaltete. Der Gutshof in Cladow war auch Ort mancher der legendären Korsofahrten und Familienfeste, die die Tradition des VSaW als familiäre Gemeinschaft befreundeter Segler begründeten und prägten.

Robert Guthmann hat an Wannsee und Unterhavel bleibende Spuren hinterlassen. Doch nicht nur dort: Er ließ 1902 in Niederlehme (an der heutigen Autobahn A10) einen Wasserturm errichten, „um aller Welt zu zeigen, dass die in Niederlehme geformten Kalksandsteine manche Belastung aushalten“. Der 27 Meter hohe, 8,50 Meter dicke und mit einem mehrstufigen Kegeldach versehene Wasserturm ist bis heute Wahrzeichen und Stolz von Niederlehme. In Erinnerung an das unternehmerische und mäzenatische Wirken von Robert Guthmann wurde in Niederlehme (seit 2003 Ortsteil von Königs Wusterhausen) die heutige Robert-Guthmann-Straße nach ihm benannt.

Und warum also war Robert Guthmann auch ein Kegelkönig? „Wenn’s weht segelt, ist’s windstill kegelt.“ Diese Lösung zielt einen Tragbalken im Jugendhaus der WANNSEEATEN. Er weist auf eine weitere Tradition der Segler des VSaW hin: das Kegeln. Für windstille Tage und andere gesellige Anlässe schufen sie sich 1884 auf ihrem Vereinsgelände eine Kegelbahn, auf der sie durch Turniere ihre Besten dieses Sports ermittelten. Dabei zeichnete sich Robert Guthmann

durch besondere Meisterschaft aus.

Robert Guthmann wurde auf dem Neuen Friedhof in Wannsee beigesetzt. Sein Grab in der dortigen Erbbegräbnisstätte der Familie Guthmann ist heute noch vorhanden.

Heinrich Haukohl



* 6. Juni 1841 + 28. August 1906

„Wer ist der Herr, der auf dem Ölgemälde an der Wand neben den Billardtischen im Obergeschoss des Seglerhauses dargestellt ist?“ mögen sich manche Billardspieler und andere Besucher von oberen Etagen des Seglerhauses gefragt haben.

Ein 2012 vorgenommener Blick auf die Rückseite des Bildes (das danach zur Restaurierung und künftig anderen Platzierung abgehängt wurde) ergab Aufschluss: Es ist der Königlich Preußische Kommerzienrat, Handelsrichter und Ältester der Kaufmannschaft Heinrich Haukohl, dessen Bildnis der Porträt- und Genremaler Georg Ludwig Meyn 1897 malte.

Heinrich Haukohl wurde 1841 in der Stadt Plau (die seit 1994 mit dem Zusatz „am See“ benannt ist) geboren. Nach vorheriger kaufmännischer Ausbildung war er ab 1859 in London bei der Wollhandlung Ld. Huth & Co. und bis 1872 in England tätig. Dort heiratete er 1867 die Rechtsanwalts- und Notartochter Margaret Walls. 1872 zog Heinrich Haukohl mit seiner Ehefrau aus England fort (zwei gemeinsame Kinder waren dort inzwischen gestorben) und ließ sich in Berlin nieder.

Dort war er – ab 1872 jedenfalls als Mitinhaber der Wollhandlung Gustav Ebell & Co. – in dem seiner inzwischen erworbenen Fachkunde entsprechenden Wollhandel tätig. Der Wohlstand, den er durch sein Unternehmen und mit dessen bis nach Australien betriebenen Handel erwarb, erlaubte es ihm, sich 1886 von dem Architekten Johannes Lange in der Colonie Alsen ein Sommerhaus, die „Villa auf der Höhe“, erbauen zu lassen. Die an der Bergstraße (Höhe Herwarthstrasse) gelegene Villa ist heute noch vorhanden, jedoch mit an den Gebäuden des Sommersitzes und dem sie ursprünglich umfassenden Grundstück vorgenommenen Änderungen.

1904 ließ Heinrich Haukohl als Stiftung an seinem Heimatort vom Architekten Otto Stahn in Plau

einen Kindergarten mit einer Turnhalle errichten. Die Gebäude wurden bis 2004 als Kindertagesstätte und werden seither privat genutzt. Zur Würdigung seiner Großzügigkeit ernannte ihn die Stadt Plau am 1. November 1904 zu ihrem Ehrenbürger.

Heinrich Haukohl wurde auf dem Friedhof der Evangelisch-Lutherischen Kirchgemeinde St. Marien in Plau am See beigesetzt. Die Grabstätte ist heute noch als Ehrengrab der Stadt Plau am See vorhanden.

Hans Hertz

* 7. April 1848 + 15. Oktober 1895

Der im Mitglieder-Verzeichnis für 1889 genannte Hans Hertz war der Verlagsbuchhändler Hans Adolf Hertz, ein Sohn des Berliner Buchhändlers und Verlegers Wilhelm Ludwig Hertz und Enkel des Dichters Adalbert von Chamisso.

Hans Hertz besuchte das Friedrich-Werderische-Gymnasium in Berlin und war nach einer Lehrzeit im Geschäft seines Vaters zunächst Gehilfe in einem Verlag in Stuttgart.

Seiner Teilnahme am Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 folgte eine Tätigkeit bei den Verlagsbuchhandlungen Seidel & Sohn (Wien) und Mauke Söhne (Hamburg), nach der er 1875 in Berlin Mitinhaber der von seinem Vater 1847 erworbenen Besserschen Buchhandlung (W. Hertz) wurde.

Zu den von dieser verlegten Autoren gehörten Theodor Fontane, Emanuel Geibel, Ricarda Huch, Gottfried Keller, Julian Schmidt, Herman Grimm und Paul Heyse. Das Verlagsprogramm von mehr als 1.000 Werken umfasste neben wissenschaftlichen sowie Geschichts- und Memoirenwerken Übersetzungen alter Klassiker (wie Aischylos, Anakreon und Aristoteles) und ausländischer Dichtungen (wie Dante und Ariost).

Hans Hertz war Mitglied der „Zwanglosen Gesellschaft zu Berlin“, einem sich dem Naturalismus verpflichtet fühlenden Literatenkreis, den er 1884 zusammen mit Otto Brahm (ab 1894 Leiter des Deutschen Theaters und von 1905 bis 1912 des Lesingtheaters, beide in Berlin), den Fontane-Söhnen Georg und Theodor sowie anderen Gleichgesinnten gründete.

Emma, eine Schwester von Hans Hertz, war mit dem Verlagsbuchhändler Fritz Springer verheiratet. Deren Tochter Johanna war die Ehefrau von Bruno Ahrends, dem ältesten Sohn von Barthold Arons.

Hans Hertz wurde auf dem Alten St.-Matthäus-Kirchhof in Berlin-Schöneberg beigesetzt. Sein Grab in der dortigen Erbbegräbnisstätte der Familie Hertz ist heute noch vorhanden.

Eduard Hindenberg



* 8. Mai 1819 + 18. Mai 1907

„1907 verloren wir unser einziges Ehrenmitglied, den alten, fast neunzigjährigen Ette, Kapitän E. Hindenberg, durch den unerbittlichen Tod; bald nach dem Ansegeln trugen wir den stillen, allezeit hilfebereiten Mann zu Grabe, welcher für die Entwicklung unseres Sports fast ein halbes Jahrhundert mit liebevoller Hand, mit unermüdlichem Ratschlag gewirkt hat.“

Diese Worte des Nachrufs von Otto Protzen galten dem im Mitglieder-Verzeichnis für 1889 mit dem Stand „Rentier“ als außerordentliches Mitglied genannten Eduard Hindenberg.

Nur wenigen anderen wurden vom Verein Seglerhaus am Wannsee ähnlich verehrende Worte wie die des Gedenkens an Eduard Hindenberg gewidmet.

Mit seinem Namen ist ein Leben und Schaffen verbunden, in dessen erster Hälfte Eduard Hindenberg zwischen 1854 und 1858 gemeinsam mit Victor von Graefe als Kapitän und Reeder eines eigenen Segelschiffes tätig und erfolgreich war. Und in dessen zweiter Lebenshälfte er zu dem wurde, als was ihn der Berliner Segel-Club in seinem Nachruf auf Eduard Hindenberg bezeichnete: Der Nestor der Berliner Segler.

„Es mögen jetzt zwanzig Jahre sein, daß er in Stettin eine Brigg bauen ließ, sie befrachtete und mit ihr nach England ging. Er war Schiffsreeder und Kapitän zugleich. Mit ihm war unser alter Eichmann, ein Freund und Klubgenosse, der die Dienste eines Steuermanns versah. In England wurde die Fracht gewechselt; dann ging es in großer Tour erst bis Ceylon, dann von Ceylon bis Hongkong. In den ostasiatischen Gewässern verblieben die Freunde längere Zeit, wurden für die Linie Singapore-Kalkutta gechartert, und befuhren dieselbe eine Reihe von Malen. Ihre Ladung war abwechselnd Tee und Reis. Sie verdienten ein bedeutendes Stück Geld und trafen nach Ablauf von dritthalb Jahren wohlbehalten an unserer pommerschen Küste wieder ein. Ihre Studien zu solcher Weltumsegelung aber – denn ich glaube fast, daß sie ihren Rückweg um das Kap Horn nahmen – hatten sie auf der Müggel und dem Seddin-See gemacht.“

So ist in der Schilderung eines Victor von Graefe und damit gleichermaßen Eduard Hindenberg betreffenden Gesprächs von Theodor Fontane zu lesen, das dieser mit Kapitän Backhaus während einer im Juli 1874 mit dessen Boot auf Dahme und Wendischer Spree unternommen Expedition führte.

Das „verdiente bedeutende Stück Geld“ erlaubte Eduard Hindenberg ein behagliches Leben als Rentier, welches er – als er nach der Rückkehr von der Ostasien-Unternehmung seinen Wohnsitz in Berlin nahm – mit Rat und Tat der Beförderung des Segelsports widmete.

Er war dort fortan als Ratgeber und Lehrer der aufstrebenden Segelsportleute und insbesondere als maßgeblicher Konstrukteur erfolgreicher Boote tätig. Viele von den seinerzeit auf Berliner Gewässern segelnden Boote und manche derjenigen, die die Havelsegler und Mitglieder des VSaW noch lange Jahre danach zu Siegen führten, waren von ihm entworfen und nach seinen Plänen konstruiert worden.

Zum Gedenken an den wegen seiner Verdienste um die Berliner Segelerei hochverehrten Eduard Hindenberg wurde ein Portrait von ihm im Festsaal des 1910 errichteten Seglerhaus platziert (später umgehängt und heute verschwunden).

Wenn der Berliner Segel-Club ihm bei dessen Ableben nachrief, Eduard Hindenberg habe dem Berliner Segelsport unvergeßbare Dienste geleistet, ist sich dem ebenso anzuschließen wie den dortigen Worten: „Ehre seinem Andenken!“

Max Friedrich Koch



*24. November 1859 + 17. Februar 1930

„Wenn 's weht segelt, ist's windstill kegelt.“ Diese in einen Tragbalken des heutigen Jugendhauses – der ursprünglichen Kegelbahn des Vereins – geschriebene Ermunterung ist eine der letzten noch vorhandenen dekorativen Spuren, die Max Friedrich Koch seinerzeit an und in den Gebäuden des Vereins Seglerhaus am Wannsee hinterlassen hat.

Eher als mit diesem Spruch, den nur der sehr genau forschende Blick findet, wird jeder, der bei einem Besuch des Seglerhauses Anlass hatte, das aus der ersten Etage in höhere Stockwerke führende Treppenhaus zu besteigen, mit einem anderen von Max

Koch geschaffenen Schmuck vertraut sein: Das dort hängende Ölgemälde „Die Eisfischer“ wird Max Koch als Pendant eines von ihm 1906 geschaffenen Gemäldes „Eisfischerei auf der Havel“ zugeschrieben. Das ebenfalls von Koch geschaffene Ölbild „Yachten in der Regatta“ schmückt den über jenes Treppenhaus zu erreichenden Billardraum des Seglerhauses. Eine Würdigung der Spuren des Malers Max Friedrich Koch ist dem Ehrenmitglied des Vereins Rolf Bähr zu verdanken, der in seiner 2014 verfassten Schrift „Kunst am und im Seglerhaus“ die entsprechenden Erkenntnisse des Kunsthistorikers Heinz-Werner Lawo zum Werk von Max Koch zur Kenntnis brachte.

Der genannten Schrift ist auch der Hinweis auf eine Skizze zu von Koch ausgeführten, heute leider nicht mehr vorhandenen Wandgemälden für die Kegelbahn zu verdanken. Prosaischer als die Gemälde, für die Mitglieder in den ersten Jahren aber wenigstens ebenso bedeutend, waren die Tore, die Max Koch für die „Alte Scheune“, dem ersten Vereinshaus des Vereins Seglerhaus am Wannsee, schuf. Sie wurden vernichtet, als die Alte Scheune 1931 abbrannte. Als Zierde des Wannsees ist auch Kochs Motorboot „Malkasten“ zu erwähnen, von Otto Protzen als schwimmende Malerwerkstätte mit gewaltigem Aufbau und sehr großen Seitenfenstern bezeichnet, das in den 1890er Jahren in der Bucht vor dem Seglerhaus ankerte.

Max Koch, durch seine Ehefrau Frieda Schwiigersohn von Friedrich Burghalter, der von Protzen auch als aktiver Segler erwähnt wird, wurde vom Vorstand des VSaW seiner Verdienste um die Ausschmückung des Vereinsheims wegen durch die Verleihung einer außerordentlichen Mitgliedschaft geehrt.

Wer nun war Max Koch? Über ihn und sein Werk wird von einem Zeitgenossen berichtet:

Koch, Max Fr. (Maler, Professor am Kunstgewerbemuseum, Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 85), geb. 24. XI. 1859 in Berlin als Sohn des Malers und Illustrators Karl K., lernte zuerst Stubenmaler und studierte dann am Kunstgewerbemuseum Berlin. Als Staatsstipendiat unternahm er 1876 eine Studienreise nach Italien. Nach Rückkehr war er bei der Ausmalung des Opernhauses Frankfurt a. M. tätig, um dann seine Studien 1881/82 in Paris nochmals aufzunehmen. 1882 wurde er als Lehrer an der Kunstschule Berlin und später am Kunstgewerbemuseum als Nachfolger von Meurer angestellt und ist in diesem Amte noch heute tätig. 1888 wurde er zum Professor ernannt. Seit 1889 ist er verheiratet. Er ist Inhaber des Roten Adlerordens IV. Klasse und erhielt die kleine Goldene Medaille auf der Berliner Kunstausstellung, die große Goldene Medaille in Paris 1900 und in St. Louis. Er ist als Maler märkischer Landschaften, speziell der Berliner Umgebung bekannt. Von seiner Hand stam-

men die großen Panoramen Pergamon, Brand Roms und Nero, Konstantinopel und Sündflutpanorama im Landesausstellungspark Berlin, zahlreiche Decken- und Wandgemälde in Theatern, Fest- und Sitzungssälen, in Warenhäusern usw. zu Berlin, Halle, Leipzig, Lübeck, Bromberg usw.

Rudolph Koch



24. November 1847 + 20. März 1923

Rudolph Koch, nach seiner Erhebung in den preußischen Adelsstand im Jahre 1908 Rudolph von Koch auf Bärenwalde und Adelig-Ruthenberg, war (ab 1878) Mitglied des Vorstands, (von 1901 bis 1909) Sprecher des Vorstands, (von 1909 bis 1914) stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender und (von 1914 bis 1923) Vorsitzender des Aufsichtsrates der Deutschen Bank.

Die 1870 insbesondere zur „Förderung und Erleichterung der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und den übrigen Europäischen Ländern sowie überseeischen Märkten“ gegründete Deutsche Bank war die im (späteren) Deutschen Reich maßgebliche Bank für Außenhandelsfinanzierung, Industriefinanzierung und die Abwicklung von Emissionen, zu der sie bis zum Ende des 19. Jahrhunderts von allem unter der Leitung ihrer Direktoren (ab 1884 Sprecher des Vorstands) Hermann Wallich und Georg von Siemens entwickelt wurde.

Rudolph Koch beförderte diese Entwicklung der Deutschen Bank, in deren Dienste er bald nach ihrer Errichtung trat, durch die Organisation des Innenbetriebs, den Aufbau des nationalen Filialnetzes und den Ausbau des inländischen Kredit- und Einlagen-geschäfts. Zur Entwicklung von deren Auslandsgeschäft trug er als Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft für Süd-West-Afrika und insbesondere durch den Aufbau der dem Bankgeschäft in Argentinien, Brasilien, Bolivien, Chile, Peru und Uruguay gewidmeten Deutschen Übersee-Bank (später Deutsche Überseeische Bank) bei, deren Aufsichtsratsmitglied er war.

Wegen seiner Tätigkeit zur Erschließung des Osmanischen Reichs durch deutsches Kapital und seiner Förderung der deutsch-türkischen Beziehungen auf wirtschaftlichem, politischem und kulturellem Gebiet

wurde Rudolph Koch, der das türkische Generalkonsulat in Berlin seit der Jahrhundertwende zehn Jahre lang leitete, zum Ehren-Generalkonsul ernannt.

1881 erwarb Rudolf Koch ein heute noch vorhandenes Sommerhaus an der Ringstraße (heute Conradstraße 1) in der Colonie Alsen, das Wilhelm Conrad 1871 vom Architekturbüro Ende und Böckmann hatte errichten lassen. Er gab es 1896 zugunsten einer ebenfalls heute noch vorhanden (wenn auch seit ihrer Errichtung mehrfach um- und ausgebauten) Villa auf, die Otto Stahn für ihn in der Colonie (Herwarthstraße 1/Ecke Bergstraße) erbaute und die Rudolph Koch neben seinem Gutsbesitz „Haus Ziegenberg“ in Ballenstadt im Harz als Wochenend- und Sommersitz nutzte. Nicht mehr vorhanden, weil kriegszerstört, ist jedoch das Wohnhaus von Rudolph Koch in der Tiergartenstraße 36 (Ecke Friedrich-Wilhelm-Strasse, heute Klingelhöferstraße), das ab 1912 Sitz der Gesandtschaft des Königreichs Schweden war.

Hermann Kretzschmar



15. April 1847 + 19. November 1926

Von den ersten mit seinem Freund Barthold Arons Sommer 1872 im gemeinsamen Boot unternommenen Fahrten bis zum Absegeln am 11. Oktober 1926: 54 Jahre, und damit so lange wie außer Arons keines der frühen Mitglieder, war Hermann Kretzschmar dem Segelsport und dem VSaW verbunden. Und er war dem Verein und dem Segelsport nicht nur verbunden, sondern hat sie wie wenige andere Segler seiner Zeit geprägt.

Von 1884 bis 1923 hat Hermann Kretzschmar beinahe ohne Unterbrechung Ämter und Aufgaben für den VSaW wahrgenommen: sechs Jahre war er Vorsitzender, 27 Jahre Säckelmeister und in manchen Jahren – gelegentlich zusätzlich – Obmann der Segelgiskommission oder des Segelausschusses.

Über die Schatzmeisterei in den ersten Jahre des VSaW, in denen sich Arons und Kretzschmar als Säckelmeister abwechselten, berichtet Otto Protzen in seiner Chronik „Die Geschichte unseres Seglerhauses“: „Der Kassenführer pflegte seine Obliegenheiten des Morgens auf der gemeinsamen Eisenbahnfahrt zur Stadt zu erledigen und die gesamte Buchführung

trug er in der linken oberen Brusttasche stets bei sich. Was beim Jahresabschluß etwa fehlte, legte er kurzerhand aus eigener Tasche dann zu.“ So wird es allerdings nicht mehr gewesen sein, als in Hermann Kretzschmars Amtszeit als Vorsitzender und Säckelmeister der im Jahre 1910 vollendete Neubau des Seglerhauses geplant und umgesetzt wurde.

Doch Kretzschmar war nicht nur als Amtsträger sondern auch als Segler erfolgreich – wie zum Beispiel als einer der ersten und mehrmaligen Gewinner des Prinz-Friedrich-Karl-Pokals, des seit 1885 und damals wichtigsten unter den Mitgliedern ausgesegelten Preises. Er war Auftraggeber mancher erfolgreicher Boote, die alle zum Gedenken an seinen verehrten Lehrmeister und Freund Eduard Hindenberg den Namen „Ette“ trugen. Mit diesem Bootsnamen ist er auch auf einem der Sockelsteine des Seglerhauses verewigt. „In Anerkennung seiner besonderen Verdienste um den Wassersport“ wurde Hermann Kretzschmar 1921 zum Ehrenmitglied des VSaW ernannt.

Hermann Kretzschmar führte zunächst eine 1875 mit Adolph Schwabacher gegründete Bank und war später Inhaber eines eigenen Bank- und Wechselgeschäfts. 1879 heiratete er Susanne Begas, eine Tochter des Malers und Segelkameraden Oscar Begas. Im gleichen Jahr erbaute sein Vereinskamerad Rudolf Braun die von der Familie fortan als Sommerhaus genutzte Villa Kretzschmar (Hermannstrasse 2/Straße zum Löwen 8), die heute ein Wohnheim des Lutherischen Gemeinschaftsdienstes ist.

Alfred, Wilhelm und Hans, die Söhne von Hermann und Susanne Kretzschmar, waren gleichermaßen erfolgreiche Segler und haben sich wie ihr Vater auf vielfältige Weise für den VSaW engagiert. Alfred Kretzschmar wurde 1952 zum Ehrenmitglied des VSaW ernannt. Maria Kretzschmar, die älteste Tochter von Hermann und Susanne Kretzschmar, war Ehefrau von Wilhelm Rakenius, dem der VSaW 1931 die Ehrenmitgliedschaft verlieh.

Hermann Kretzschmar wurde auf dem Neuen Friedhof in Wannsee beigesetzt. Die Grabstätte ist heute nicht mehr vorhanden.

Paul Kretzschmar



Als „eines der angesehensten Mitglieder, die seit den ersten Tagen unseres Vereins zum engsten Freundeskreis der Getreuen gehört hatten“ wird Paul Kretzschmar, wie sein Bruder Hermann Bankier, von Otto Protzen in dessen Chronik „Die Geschichte unseres Seglerhauses“ aus Anlass seines Todes gewürdigt, „das sowohl in der tätigen Ausübung des Sports wie in den Verwaltungsposten des Vereins stets tatkräftig mit gewirkt hat.“

Eugen Krüger

+ 14. Januar 1915

Wenig ist bekannt von Eugen Krüger.

Im Mitglieder-Verzeichnis für 1889 ist als sein Beruf vereideter Makler angegeben. Als Hausherr einer an der Ringstrasse (heute Conradstraße 16-18) gelegenen Villa war er Nachbar seines Freundes Barthold Arons. Für dessen Tochter Catharina, der nach ihrer Heirat als Käthe Bruns bekannten Seglerin, Segelsportjournalistin und Grande Dame des Deutschen Segelsports, war Krüger Taufpate.

Von seinen Vereinskameraden hoch geschätzt war seine Sorge für Küche und Weinkeller des Seglerhauses, die er von dessen Anfangsjahren bis zu seinem Tod wahrgenommen hat. Seine Regie von Speis' und Trank verlieh den fröhlichen Runden, Tanzfesten und Abendessen, den Preisverleihungen, Jubiläumsfeiern und Ehrungen den kulinarischen Glanz, der das Seglerhaus zum geselligen und gesellschaftlichen Mittelpunkt der Colonie Alsen machte.

Eugen Krüger war in den Jahren 1889, von 1904 bis 1907 sowie 1910 Obmann der Geselligkeitskommission und 1909 Mitglied der Baukommission für den Neubau des Seglerhauses.

Mehr ist leider nicht bekannt von Eugen Krüger.

Walter Kyllmann



* 16. Mai 1837 + 9. Juli 1913

Lang ist die Liste der Bauten, mit denen der Architekt Walter Kyllmann, seit 1905 Königlich Preussischer Geheimer Baurat, durch das Zusammen mit seinem Kollegen Adolf Heyden 1868 gegründete Architekturbüro Kyllmann & Heyden das Stadtbild Berlins im ausgehenden 19. Jahrhundert mitgestaltet hat.

Ihr seinerzeit bekanntestes Gebäude war die sog. „Kaisergalerie“, eine von Unter den Linden zur Ecke Behrenstrasse/Friedrichstrasse (im Bereich des heutigen Westin Grand Hotels) führende überdachte Ladenpassage mit Restaurants und Cafés, einem Hotel, Büroräumlichkeiten und einem vom Maler Oscar Begas ausgestalteten Konzertsaal (nach Kriegszerstörung 1943 ruiniert; im Jahre 1957 beseitigt).

Neben Geschäftshäusern und Botschaften schuf das Architekturbüro Kyllmann & Heyden vor allem Privathäuser und Palais. Am Wannsee errichteten sie unter anderem die Villa von der Heydt (1870 an der Kaiserstrasse 2-3 erbaut; 1972 abgerissen), die Villa Arnhold (1872 an der Großen Seestraße, heute Am großen Wannsee 4, für Adolf Heyden erbaut; 1933 zugunsten eines Bungalowneubaus abgebrochen), die Villa Arons (1875 an der Großen Seestraße, heute Am großen Wannsee 5, für den Bankier Heinrich Leo erbaut und ab 1880 Sommerhaus von Barthold Arons; heute noch vorhanden) und einen Wasserturm für die Versorgung der von Wilhelm Conrad entwickelten „Colonie Alsen“. Für sich errichtete Walter Kyllmann 1872 an der Kleinen Seestraße (heute Am kleinen Wannsee 4) ein Sommerhaus (1914 zugunsten eines noch vorhandenen, zum heutigen Immanuel-Krankenhaus gehörigen Wohngebäudes entfernt), mit dem er zu den ersten Siedlern der Colonie Alsen gehörte.

Neben seiner Arbeit als Architekt war Walter Kyllmann in vielfältiger Weise für seinen Berufsstand und das Gemeinwesen tätig, unter anderem von 1878 bis 1888 als Vorsitzender des von ihm mit gegründeten Berliner Architektenvereins und von 1888 bis 1910 als Mitglied der Stadtverordnetenversammlung Berlins.

Im September 1875 trat Walter Kyllmann durch seine Teilnahme an der ersten Wannseeregatta auch als Segler in Erscheinung. Von 1884 bis 1888 und

noch zweimal, nämlich 1895 und 1902, war er Erster Vorsitzender des VSaW. 1908 wirkte er an den Vorarbeiten zum Bauprogramm für den Neubau des Seglerhauses mit und hielt bei dessen Einweihung am 10. August 1910 die Ansprache zum Willkommen der Gäste.

Otto Protzen brachte die Wertschätzung, mit der sich seine Vereinskameraden und Seglerfreunde an Walter Kyllmann erinnerten, in seiner Chronik „Die Geschichte unseres Seglerhauses“ zum Ausdruck, als er zu dessen Tod schrieb:

„Im früheren Jahren ein begeisterter Segler, der seit dem Bestehen des Vereins so manches Jahr das Steuer auch des Vereins mit Umsicht geführt hat. Als echtes Kind des sonnigen Rheins war ihm die Gabe des Humors und des Frohsinns gegeben, und in meisterhaften Tischreden verstand er es, ein angeregtes Geselligkeitsgefühl, behagliche Harmonie unter den Gästen zu verbreiten. Seine energische und doch konziliante Art, die Geschäfte zu führen und die oft auseinanderstrebenden Geister zu leiten, die glühende und hinreißende Beredsamkeit des Bonner Husarenoffiziers mit dem Eisernen Kreuz von 1870, und nicht zum wenigsten die herzliche Weise eines gemütvollen Kameraden in Freud und Leid sichern ihm ein unauslöschliches Ansehen.“

Walter Kyllmann wurde auf dem Dreifaltigkeitskirchhof II in Berlin-Kreuzberg beigesetzt. Sein Grab in der dortigen Erbbegräbnisstätte der Familie Kyllmann ist heute noch vorhanden.

Kapitän Markgraf

Einer der legendären Kapitäne, die mit ihrer Erfahrung und seglerischen Autorität maßgeblich zur Entstehung und Entwicklung der Havelsegerei beitrugen, war Kapitän Markgraf.

Wie die Kapitäne Backhaus, Hindenberg und Radach hat auch Kapitän Markgraf die Segler, die sich ab den 1850ern um Schildhorn und Pichelswerder einfanden, mit den Grundlagen und Fertigkeiten des Segelns vertraut gemacht und den Segelsport mit dem Bau für das Revier geeigneter Boote befördert.

Kapitän Markgraf, genannt Pinte, wusste darüber hinaus die Unterhavelsegler zu ermuntern, sich zur Gesellschaft der vereinigten Segler der Unterhavel zusammenzuschließen. Er wurde von diesen auf der Gründungsversammlung am 13. Oktober 1867 zum ersten Vorsitzenden der Gesellschaft bestimmt.

Otto Meyer

* 1851 + 1929

Der Fabrikant Otto Meyer, einer des Freundeskreises „Lustige Sieben“, war Eigentümer der von sei-

nem Vater Jacques Meyer gegründeten Wollgarnfärberei Breslauer & Meyer, die ihren Firmensitz in der Köpenicker Strasse 20 in Kreuzberg hatte.

Die durch Breslauer & Meyer dort, auf einem sich zum Spreeufer erstreckenden Grundstück 1868 in weissroten und gelbroten Klinkern errichteten Verwaltungs- und Produktionsgebäude sind, 2008 denkmalgerecht saniert, noch heute vorhanden und werden als Gewerbeflächen genutzt. Die ursprünglich auf dem Gelände stehende Meyersche Villa ist jedoch verschwunden.

Die Schilderung der Gegend, in der sich Mitte des 19. Jahrhunderts wegen der günstigen Lage zur Spree zahlreiche Fabriken, besonders der Textilfärberei und der Farbherstellung befanden, die Theodor Fontane in seinem Roman „Frau Jenny Treibel“ vornahm, mag nur mit dem Werk dieses Zeitgenossen Meyers besonders Vertrauten bekannt sein.

Bekannter, weil er ein Beispiel der während des Baubooms der Gründerzeit entstehenden sog. Mietskasernen war, ist dagegen der Meyerische Hof: Jacques Meyer errichtete 1873/1874 den auch Meyers Hof genannten Wohn- und Gewerbekomplex mit einem an der Ackerstrasse 132/133 in Wedding gelegenen mehrgeschossigen Mietshaus, an das sich sechs Querbauten, sog. „Hinterhäuser“, anschlossen, zwischen denen jeweils über eine Durchfahrt von der Ackerstrasse erreichbare Höfe lagen.

1878 übernahm Otto Meyer die Verwaltung des Komplexes, in dem es nach dessen Fertigstellung zunächst 257 Wohnungen und 13 Gewerbetriebe gab und in dem zeitweise bis zu 2.100 Personen wohnten. Er selbst bewohnte ab diesem Jahr das den sechsten Hof abschließende zweistöckige Verwaltungsgebäude.

Die nach der Vernichtung mehrerer Trakte durch Bomben während des Zweiten Weltkriegs verbliebenen Reste von Meyers Hof wurden 1972 abgerissen.

Julius Model

* 11. Juli 1838 + 22. September 1920

Julius Model aus Landau in der Pfalz war Mitinhaber der Berliner Privatbank H.C. Plaut.

Er führte die Bank mit deren Gründer, seinem Schwiegervater Moritz Plaut, bis dieser sie 1896 nach dem Tod von Julius Models Sohn Paul Model, der als nachfolgender Geschäftsinhaber vorgesehen war, an die Breslauer Diskontobank verkaufte.

Julius Model wurde auf dem Jüdischen Friedhof an der Schönhauser Allee in Berlin-Pankow beige- setzt. Sein Grab ist heute noch vorhanden.

Joseph Neuss



* 5. April 1843 + September 1912

Der Königliche Hof-Wagenlieferant Joseph Neuss junior war in der Nachfolge seines Vaters Joseph Neuss senior ab 1873 Leiter und ab 1889 auch Inhaber der von jenem gegründeten und seit 1857 in Berlin-Halensee ansässigen Wagenfabrik Jos. Neuss.

Das Unternehmen, ein in Aachen gegründeter Stellmacherbetrieb und Hersteller von Karosserien, entwickelte sich unter der Leitung von Vater und Sohn Neuss zur seinerzeit größten Kutschenfabrik Deutschlands. Sein Name war gleichbedeutend mit einer Art von Monopol des Wagenbaus, der eleganten Karosserie in Berlin. Von der Firma Neuss wurden die Equipagen des königlichen Hofes, der Magnaten, der Diplomatie und der Hochfinanz geliefert.

Joseph Neuss junior war schon in frühem Lebensalter in die Fabrik seines Vaters Joseph Neuss senior eingetreten, der ein Vermögen mit der Verlegung von Telegraphenleitungen in Russland mit von ihm konstruierten Verlegewagen gemacht hatte, und hat alle Phasen der Entwicklung des blühenden Instituts mitgemacht. Größere Reisen hatten seine Kenntnisse und seinen geschäftlichen Gesichtskreis noch bedeutend erweitert, und u.a. war er sogar bis nach Amerika vorgedrungen, wo es ihm ebenfalls gelang, einige lukrative Verbindungen für die Firma seines Vaters anzuknüpfen. Er wirkte einige Jahrzehnte im Dienst der berühmten Firma und konnte seine vielfachen Erfahrungen, welche er auf seinen ausgedehnten Reisen gesammelt hatte, zum Blühen, Wachsen und Gedeihen der Firma Jos. Neuss verwerten.

In einer zum 50. Gründungsjubiläum der Firma Jos. Neuss verfassten Festschrift wird über Neuss junior wie nachfolgend berichtet. „Auch die Gunst und das Vertrauen des Hofes blieben dem Hause Neuss, als es ab 1873 unter seiner Leitung stand, unverändert bewahrt, und wenn Spezialaufträge zu vergeben waren, welche ganz besondere Karosserie-Bequemlichkeiten für höchste Persönlichkeiten erforderlich machten, wandte man sich nur an Neuss. So wurde von ihm der Wagen gebaut, welchen Kaiser Wilhelm I. während seines Aufenthaltes in Gastein zu benutzen pflegte, ferner der Wagen, welcher für die schwere Leidenszeit Kaiser Friedrichs verwendet wurde.“

Erwähnt wird in dieser Festschrift auch seine Passion für den Wassersport. Hier hatte er das Verdienst, in einer Zeit, als die Berliner noch sehr wasserscheu waren, für die Förderung und Belebung des Segelsports gewirkt zu haben. Bereits im Jahre 1864 wurde Folgendes notiert: „Herr Joseph Neuss jun. erwartet eine Jacht aus New York, mit welcher er alle auf dem Kontinent gebauten Fahrzeuge zu einem Wettsegeln herausfordern will. Wir freuen uns über die Neigung des jungen Sportsmanns, den Wassersport ein wenig in Schwung zu bringen, der bisher danieder gelegen hat, so wenig er es bei seiner hohen Nützlichkeit verdient.“

Über diese „Jacht aus New York“ berichtete er selber: „Im Jahre 1863 besuchte ich New York und sah dort zum ersten Mal Schwertboote, die ich sofort als für unsere Gewässer sehr geeignet erkannte. Ich bestellte mir bei Heidtmann in Hamburg ein ebensolches Boot, welches im Spätsommer 1864, wohl als erstes Segelboot mit Schwert und Patentreff, nach Berlin kam. Noch voll der großartigen Eindrücke, welche ich als junger Mensch in Amerika gesammelt hatte, nannte ich das Boot „Empire City“. Das Boot machte natürlich sogleich ungemaine Sensation, und wenn es mir anfänglich auch nicht immer gelang, die größeren Boote zu schlagen, so lag das daran, dass Andere geschicktere Segler waren als ich damals. Allmählich glaube ich, wurde das Boot aber doch als der flinkste Kreuzer auf der Spree bekannt, so dass Schwertboote allgemein aufkamen und die älteren braven Kielboote verschwanden.“

Neuss junior war außerdem der erste Mann, der auf Deutschlands Gewässern ein Hausboot fahren ließ. Dieses Fahrzeug, auf den Namen „Daheim“ getauft und vom Volksmund „Arche Noah“ genannt, ankerte, wenn es nicht zu Spazierfahrten auf die Unterhavel geschleppt wurde, vor dem Seglerhaus und diente dort über lange Jahre dem geselligen Leben am Wannsee, bis es 1898 nach Fürstenberg an der Oberhavel zum dortigen Alterssitz seines Besitzers verlegt wurde.

Nach Otto Protzen's Chronik „Die Geschichte unseres Seglerhauses“ gehörte Joseph Neuss dem Freundeskreis die „Lustige Sieben“ an, der einen Stamm der Mitglieder des VSaW bildete. Unsterblich aber ist Neuss dadurch geworden, daß er 1881 den Vereinsstander entwarf, den seither unsere Boote so, wie von ihm in den Farben schwarz-weiß-rot gestaltet, führen.

Johannes Otzen



* 8. Oktober 1839 + 8. Juni 1911

„Zufällig kommt mir am 8. Oktober 1939 ein Blatt einer sonst nicht gelesenen Zeitung vor Augen. Zufällig fällt mein Blick auf einen Artikel: Ein deutscher Kirchenbauer 100 Jahr alt – Johannes Otzen.“

Schlagartig sehe ich eine Gestalt vor mir: hochgewachsen, überschlank und sehnig, umwallt von den Falten eines blauen Pelerinenmantels, auf dem Haupt ein riesiger schwarzer Künstlerhut, wie sie im 19. Jahrhundert die älteren Künstler trugen. Darunter wirkte sein Gesicht mit dem dünnen Kinnbart seltsam klein und verwittert, aber die Augen machten alles wieder gut: verblasste hellblaue und doch seltsam leuchtende Augen, Augen, wie man sie bei alten Schiffern findet, die in weite Fernen zu spähen gewöhnt sind, Augen, die einem durch und durch sahen!

Der Zeitungsartikel gibt ein paar nüchterne Daten; geboren dort und dort, Studium, Professor an der Hochschule, Mitglied und zuletzt Präsident der Akademie der Künste, baut in Berlin, Hamburg etc. mehr als 20 Kirchen. Der Artikel verschweigt das Wesentliche, das hier ein ungewöhnlicher Mensch in banaler künstlerisch unfruchtbarer Zeit neue Wege suchte, dass er sich kraft seiner Persönlichkeit heraufgearbeitet hat aus kümmerlichsten Verhältnissen zur höchsten Stufe, die in seinem Beruf erreichbar war; dass er weit mehr noch als Künstler bedeutend war als Mensch: kraftvoll, schaffend, ehrgeizig, rücksichtslos, eine dämonische Natur, deren Einfluss sich niemand entziehen konnte, der in ihren Bannkreis geriet.

Am Ufer der Schlei, des schmalen Meeresarmes hoch droben unweit der späteren deutschen Grenze, spielt, noch zur Dänenzeit, ein kleiner Junge. Der Vater ist Dorfschulmeister und der Junge wächst unter Bauern und Fischern heran. Von ihnen lernt er rudern, segeln, schwimmen zu einer Zeit, als man im deutschen Binnenland von diesen Fertigkeiten noch nichts ahnt. Mit einem Fischerboot kommt er nach Schleswig, wo, halb verfallen, der schönste Dom des Nordens sich erhebt. „Vater, ich will ein Baumeister werden!“ Der brave Dorfschulmeister kann sich nichts rechtes darunter vorstellen, er gibt also den Sohn zu einem Maurer in die Lehre. Der junge Mensch läuft davon, schlägt sich in Hannover auf

dem Technikum durch, studiert irgendwie, trotzdem er gar kein Abitur hat, ist eines Tages wirklich Baumeister. Bald geht sein Weg aufwärts. Eingedenk des Domes zu Schleswig knüpft er an die deutsche Backstein-Gotik an, die seit langem vergessen war. Er erweckt den Backstein-Rohbau zu neuem Leben, aber, dem Zauberlehrling gleich, nicht zum Segen. Zwar seine eigenen Bauten haben Form und Inhalt, seine Innenräume mit ihren warmen bunten Farben atmen Stimmung, zeigen eine gewisse Größe, weil ein Meister sie ersann. Seine zahlreichen Schüler jedoch überschwemmen später das Land mit Backsteinbauten gräulichster Art, die man „Hannöversche Neu-Gotik“ benannt hat, und die in gotischen Postgebäuden mit ihren bunt gemusterten Dächern als bleibende Scheußlichkeiten deutsche Städte verunzieren.“

Der so von Käthe Bruns, der Tochter von Barthold Arons, in einer zu seinem 100. Geburtstag verfassten Erinnerung beschriebene Geheime Regierungs-Baurat Professor Johannes Otzen war in den ersten Jahren des Vereins einer der erfolgreichsten Segler und setzte sich für den VSaW über mehrere Jahre als Erster Vorsitzender oder Obmann der Segelkommission ein.

Johannes Otzen war neben Robert Guthmann und Adolph Schwabacher einer der ersten Bewohner der von Prinz Friedrich Karl von Preußen entwickelten Colonie Wannsee. Über die Villa Otzen, sein von ihm selbst entworfenes Haus an der Friedrich-Karl-Straße (heute Am Sandwerder 9; derzeit privat genutzt), schrieb Käthe Bruns: „Schon das Haus selbst unterschied sich in jeder Beziehung von den übrigen Wannseevillen, die in falscher Renaissance oder im Maurermeisterstil mit Türmchen und angeklebten Ornamenten verziert waren. Otzen hatte natürlich in rotem Backstein gebaut, wuchtige Mauern, ein mächtiges schützendes Satteldach, spitzbogige Hallen. Die Innenräume wirkten etwas düster, wie gotische Kirchen. Es gab gemalte Kirchenfenster in tiefen leuchtenden Farben, altes Gestühl, tiefe Erker. Die Möbel waren ausnahmslos in heller Eiche mit gotischen Schnitzereien.“

Johannes Otzen wurde auf dem Neuen Friedhof in Wannsee beigesetzt. Die Grabstätte ist heute noch vorhanden.

Albert Peters

„In einer finsternen Revolutionsnacht im März 1848 tragen bei der Zitadelle Spandau sechzehn Mann eine Schaluppe zum Wasser, und unter dem Kommando zweier Offiziere rudern als Fischer verkleidete Soldaten den schweren Kahn vom Wallgraben aus havelabwärts. Unter einer Brücke der hier kanalartig verengten Havel sperrt ein mit Ketten

an beiden Ufern befestigter Balken die Weiterfahrt, während oben Wachen patrouillieren. Aber einer der Ruderer gleitet lautlos ins Wasser, und es gelingt, die Sperre so weit unter das Wasser zu drücken, dass das Boot mit scharrendem Kiel darüber gleitet.

Endlich ist die offene Fläche der Havel gewonnen und von Pichelsdorf her werden Lichtsignale deutlich. Prinz Wilhelm und Prinzessin Augusta warten in ihrem Wagen hinter einem Gebüsch. Eine Bohle wird hinübergeschoben und beide steigen auf dem wankenden Steg ins rettende Boot. Die Fahrt geht über Gatow zur Pfaueninsel.“

Einer der das Ruderboot Kommandierenden war, wie Otto Protzen in seiner Chronik „Die Geschichte unseres Seglerhauses“ berichtet, Albert Peters. Und wer sich so um den vor ihn verfolgenden Revolutionären fliehenden späteren König von Preußen und Deutschen Kaiser Wilhelm I. verdient gemacht hatte, konnte sich der besonderen Verehrung durch den Kreis der ihrem Landesherrn und Herrscher ergebenden Havelsegler sicher sein. Und so geschah es auch Albert Peters, einem Buchhändler von Beruf, der seiner Erscheinung mit einem schwarzen Vollbart, der merkwürdigerweise stets kohlrabenschwarz blieb, mit schwarzem Gehrock und schwarzem Seidenrock mit gerader Krämpe den Namen der „Schwarze Peters“ verdankte, der dieser Verehrung gemäß im Mitglieder-Verzeichnis des Vereins „Seglerhaus am Wannsee“ für das Jahr 1889 als außerordentliches Mitglied geführt ist.

Ludwig Polborn



* 8. Mai 1850 + 11. September 1907

UARDA Dieser Name, den ein Stein im Sockel unseres Seglerhauses trägt, steht für Ludwig Polborn, der seit 1877 zum Kreis der Unterhavelsegler zählte und als Obmann der Segelkommission in den Jahren 1881 und 1882 einer der ersten Vorstandsmitglieder des VSaW war.

Ludwig Polborn war Fabrikant und Inhaber der Chemischen Fabrik Polborn GmbH, einer Fabrik für Öle und Fette, deren Erzeugnisse zum Beispiel auch für die Mechanik von Bühnenhäusern der Berliner Theater eingesetzt wurden.

Seit 1877 war Ludwig Polborn auch Anwohner

der Colonie Alsen, als er das 1872 von Friedrich Burghalter errichtete Sommerhaus (heutige Adresse Am Großen Wannsee 21) erwarb, welches seine Familie bis heute besitzt und bewohnt.

Geschäftliche Reisen nach Ägypten und insbesondere der gleichnamige Roman des Ägyptologen und Autors Georg Ebers mögen ihn dazu veranlasst haben, seinem ersten Boot den im Vorderen Orient bekannten Vornamen UARDA zu geben.

Der entsprechende Namensstein im Sockel des Seglerhauses war ein Anerkenntnis seiner seglerischen Erfolge. Und er war Ausdruck der Dankbarkeit seiner Vereinsfreunde für die Großzügigkeit, mit der Ludwig Polborn das Wachsen seines Vereins befördert hatte: 1888 hatte Ludwig Polborn dem Verein eine Parzelle mit 25 Meter Wasserfront zur Anlage von Bootstegen überlassen, die auch zur Errichtung einer Kegelbahn genutzt wurde.

Ludwig Polborn, der bei einem Jagdunfall verstarb, wurde auf dem Neuen Friedhof in Wannsee beigesetzt. Die Grabstätte ist heute noch vorhanden.

Carl Radach

Der Harald Koglin der ersten Jahre. Mit dieser Bezeichnung für Carl Radach tut man wohl keinem von beiden unrecht, wird doch auch letzterer in den Aufzeichnungen zur Vereinsgeschichte als langjähriger gewissenhafter Logbuchführer und Chronist genannt und geehrt.

Und noch ein Verdienst kommt dem Magistratssekretär Carl Radach zu: Seine Entscheidung zum Verkauf der von ihm ab 1867 unter dem Stander der Gesellschaft der vereinigten Segler der Unterhavel gesegelten Royal Gefion an Barthold Arons und Hermann Kretzschmar.

Denn die von diesen mit dem von ihnen Melusine genannten Boot dank der Radach'schen Einweisung in die Geheimnisse der Segelei errungenen ersten Erfolge waren Ausgang und Grundlage für ihr Seglerleben, in dem sie über lange Jahre den Verein Seglerhaus am Wannsee und den Segelsport in Deutschland mitgestalteten und prägten.

Willibald Reinicke

Reinicke, W., Kaufmann. Mitglied des Freundeskreises „Lustige Sieben“. Nach dem Mitglieder-Verzeichnis des Vereins „Seglerhaus am Wannsee“ für 1889 Inhaber einer Saisonkarte.

In den Sommermonaten Bewohner eines von Emil Schmidt Am Großen Wannsee 31 errichteten (inzwischen abgerissenen) Wohngebäudes mit vier Wohnungen, zu deren Bewohnern auch Rudolf Blau und Hermann Schmidt gehörten.

H. Saatz

Name: Saatz, H.

Stand oder Beruf: Dr., Arzt

Ausserordentliches Mitglied

Mehr als dieses im Mitglieder-Verzeichnis des Vereins „Seglerhaus am Wannsee“ für 1889 Aufgeführte ist über den Vereinskameraden Saatz nicht bekannt.

Hermann Schmidt

+ 1911

Hermann Schmidt, als dessen Beruf das Mitglieder-Verzeichnis des Vereins „Seglerhaus am Wannsee“ für 1889 Fabrikant nennt, war Inhaber der C.H. Herm. Schmidt Ofenfabrik und Ziegelei in Velten.

Von dort, dem in den Jahren ab Anfang des 19. Jahrhunderts bei Oranienburg entstandenen Zentrum der Tonwaren-, Keramik- und Ofenindustrie, lieferte er mit seiner 1871 übernommenen Fabrik Öfen und Kacheln für während des Baubooms der Gründerzeit in Berlin und andernorts im Deutschen Reich entstehende Bauten.

Als Besonderheit ihrer Zeit galten die von der Schmidt'schen Fabrik hergestellten „Majolika-Öfen“, deren Merkmal die Verwendung farbig glasierter und dekorativ verzierter Ofenkacheln war.

Hermann Schmidt war gemeinsam mit Kapitän Backhaus Eigner eines Bootes namens Schwan und gehörte wie dieser dem Freundeskreis „Die Lustige Sieben“ an. Schmidt unternahm gemeinsam mit Backhaus, Oscar Begas und Friedrich Burghalter die für die Entwicklung des VSaW folgenreiche Expedition zur Wettfahrt des Ruppiner Segler Klubs, von der sie die Erkenntnis mitbrachten, dass es eines Klubhauses bedürfe, „um sich wahrhaft gemütlich zu fühlen“ und einen Zusammenhalt gleichgesinnter Havelsegler zu schaffen. Er nutzte in den Sommermonaten eine von vier Wohnungen eines von Emil Schmidt Am Großen Wannsee 31 errichteten Wohngebäudes (inzwischen abgerissen), deren andere Rudolf Blau und Willibald Reinicke bewohnten.

Robert Schreiber

* 1847 +1927

Das Mitglieder-Verzeichnis des Vereins „Seglerhaus am Wannsee“ für das Jahr 1889 führt den Baumeister R. Schreiber als eines der damals nur 30 ordentlichen Mitglieder.

Und er war nicht nur das, sondern war in den frühen Jahren des Vereins für diesen auch in Ämtern und Würden: Von 1895 bis 1896 und von 1899 bis

1901 war Robert Schreiber Obmann der Segelkommission, von 1911 bis 1913 und von 1915 bis 1916 war er Erster Vorsitzender des Vereins Seglerhaus am Wannsee.

Als Gewinner des Prinz-Friedrich-Karl-Pokals, dem seinerzeit bedeutendsten zwischen den Mitgliedern ausgetragenen Wanderpreis, im Jahre 1914 fand Robert Schreiber auch mit einem seglerischen Erfolg Aufnahme in die von Otto Protzen verfasste Chronik „Die Geschichte unseres Seglerhauses“. Steuernmann seiner Yacht „Humba“ war dabei sein Sohn Heinz.

Andere bleibende Spuren hat Robert Schreiber in seiner Eigenschaft als Baumeister hinterlassen. Zu Anfang des Jahres 1882 assoziierte er sich mit dem Baumeister Richard Blumberg und gründete mit diesem die Firma Blumberg & Schreiber, Bureau für Architektur und Bauausführungen in Berlin. Als Mitinhaber dieser Firma führte er eine Reihe großer Berliner Bauten aus, unter denen besonders das Hotel Continental (am Bahnhof Friedrichstraße), der Tattersall (Schiffbauerdamm/Ecke Luisenstraße), das Sedan-Panorama (1883 am Alexanderplatz errichteter Bau für ein von Anton von Werner ausgeführtes Rundpanorama zur Darstellung der für die deutschen Armeen 1870 siegreichen Schlacht bei Sedan im Deutsch-Französischen Krieg) und der Circus Busch (1895 zwischen Kleiner Präsidentenstraße bzw. Burgstraße und Spree für den Zirkus Busch errichteter Rundbau) zu nennen sind.

Zu den von Blumberg & Schreiber entworfenen Bauten gehörte das 1885 in der Colonie Wannsee an der Friedrich-Karl-Straße 26 (heute Am Sandwerder 11) für Adolph Schwabacher errichtete Sommerhaus. Robert Schreiber bewohnte ab 1889 eine von seinem Architektur-Bureau entworfene Villa an der Friedrich-Karl-Straße (heute Am Sandwerder 31).

1908 nahm Robert Schreiber mit einem eigenen Entwurf am Wettbewerb für den Bau eines neuen Seglerhauses teil und gehörte später der Baukommission für dessen Neubau an.

Seines Sohnes Heinz wird als im 1. Weltkrieg Gefallenem durch die Verzeichnung auf der Gedenktafel gedacht, die in einer der zur Terrasse weisenden Wand des großen Saals unseres Seglerhauses eingelassen ist.

Alfred Schulz

* 31. August 1854 + 24. Dezember 1902

Der Architekt Alfred Schulz erhielt seine Ausbildung auf der Berliner Bauakademie und bei Gropius & Schmieden.

Unter der besonderen Leitung Martin Gropius' arbeitete er beispielsweise an den Entwürfen für das Kunstgewerbe-Museum in Berlin (dem späteren

Martin-Gropius-Bau in der Niederkirchnerstraße) und für die Universitätsklinik der Friedrich-Wilhelm-Universität in der Ziegelstraße.

Im Jahre 1884 verband er sich mit dem Architekten Gustav Schlichting zu gemeinsamem Wirken und gründete unter der Firma Schulz & Schlichting ein Atelier für Architektur und Bauausführung, das er nach dem Tod Schlichtings im Jahre 1891 unter gleichem Namen weiterbetrieb.

Das Büro führte vornehmlich in Berlin eine stattliche Anzahl von Villen, Land- und Wohnhäusern, zahlreiche Erbbegräbnisse, verschiedene Innen-Ausstattungen vornehmer Wohnräume und besonders eine große Anzahl hervorragender Fabrikanlagen aus, von denen das 1900 errichtete Gaswerk Mariendorf (an der heutigen Lankwitzer Straße in Tempelhof) noch heute, als Gewerbebepark genutzt, vorhanden ist.

Ein Nachruf auf den Architekten Alfred Schulz, der im Januar 1903 in der Deutschen Bauzeitung erschien, schließt mit den Worten: „Die strenge Schulung an der Antike, die Schulz unter der Leitung von Gropius erhalten hatte, gab seinen ersten Werken das Gepräge und befähigte ihn auch, der Weiterentwicklung der architektonischen Formen Verständnis entgegenzubringen und mit derselben Schritt zu halten. Sein immer heiteres Wesen, seine stete Freundlichkeit gewannen und erhielten ihm die Freundschaft Aller, die mit ihm in Berührung kamen.“

Adolph Schwabacher



* 29. Dezember 1849 + 9. Januar 1912

„Geheimsekretär des Geheimrats Delbrück. Mein Großvater war sehr stolz auf diesen Titel, den er während seiner Arbeit für Adelbert Delbrück trug.“ schrieb seine Enkeltochter Lilly Oberwacht in ihren Aufzeichnungen zu Adolph Schwabacher.

Und tatsächlich war diese erste Stelle, die Adolph Schwabacher 1871 in Berlin antrat, Grund für beruflichen Stolz. Denn Adelbert Delbrück war als einer der Gründer der Deutschen Bank damals Vorsitzender von deren Verwaltungsrat und die Betrauung des 22-jährigen Schwabacher mit für diesen zu erledigenden geschäftlichen Aufgaben war ein außerordentlicher Ausdruck des Vertrauens in seine persönlichen und fachlichen Fähigkeiten.

Adolph Schwabacher entstammte einer in Schwabach bei Nürnberg ansässigen Familie. Nach einer 1864 im Alter von 15 Jahren für Bankgeschäfte begonnenen Ausbildung in Würzburg war er vor seiner erfolgreichen Bewerbung auf die Tätigkeit für Delbrück zwei Jahre als Angestellter bei einer Bank in Ulm tätig.

Ab 1875 führte Adolph Schwabacher zunächst eine zusammen mit Hermann Kretzschmar gegründete Bank, unterhielt später ein eigenes Bankgeschäft und war anschließend Direktor der Berliner Börse. In späteren Jahren erlaubte ihm sein beruflicher Erfolg ein Dasein als von Einkünften aus Zins- und Mieteneinnahmen lebender Rentier.

Mit seinem 1885 an der Friedrich-Karl-Straße (heute Am Sandwerder 11) errichteten Haus, das er 1907 mit Umzug in seine ebenfalls an der Friedrich-Karl-Straße (heute Am Sandwerder 21–23) als Sommerhaus errichtete Villa seinem Sohn William Donald Schwabacher (im Mitglieder-Verzeichnis des Vereins „Seglerhaus am Wannsee“ für 1906 mit der Berufsangabe „Referendar“ als Einzelkarten-Inhaber geführt) überließ, war Adolph Schwabacher einer der ersten Bewohner der von Prinz Friedrich Karl von Preußen entwickelten Colonie Wannsee.

Adolph Schwabacher wurde auf dem Jüdischen Friedhof in Weißensee beigesetzt. Sein Grab in der dortigen Erbbegräbnisstätte der Familie Schwabacher ist heute noch vorhanden.

Hermann Stuttmeister

* 24. März 1826 + 8. Januar 1890

Hermann Stuttmeister, im Mitglieder-Verzeichnis des Vereins „Seglerhaus am Wannsee“ für das Jahr 1889 als ordentliches Mitglied geführt, wird in den Berichten aus der Vereinsgeschichte erstmals in der Jahreschronik der Gesellschaft der vereinigten Segler der Unterhavel für 1871 erwähnt, als er bei einer „Frühstücksfahrt mit Damen“ der Havelsegler nach Gatow mit seinem Boot „Hedwig“ (benannt nach dem ältesten seiner vier Kinder) vergeblich am Sandwerder (dem späteren Besitz von Wilhelm Wessel, heute Schwanenwerder) zu landen versuchte.

Einem größeren Publikum ist der Havarist in der 2. Hälfte der 1870er Jahre bekannt geworden als Besitzer und Entwickler eines Terrains im Bereich der von ihm 1874 angelegten und 1877 Esplanade benannten Straße entlang der heutigen Grenze zwischen den Ortsteilen Pankow und Prenzlauer Berg.

In amtlichen Verzeichnissen der damaligen Zeit wird Hermann Stuttmeister als Rittergutsbesitzer aus Charlottenburg (seit 1705 Stadt, als solche bis 1876 Teil des Kreises Teltow, dann eigenständiger Stadtkreis und ab 1920 Stadtteil Groß-Berlins) mit Woh-

nung zunächst am Schöneberger Ufer und später in der Berliner Straße (einer damals repräsentativen Verbindungsstraße zwischen dem Schloss Charlottenburg und Berlin; seit 1957 Otto-Suhr-Allee) genannt.

Hermann Stuttmeister wurde auf dem Dorotheenstädtischen Friedhof an der Invalidenstraße beigesetzt. Sein Grab in der dortigen Erbbegräbnisstätte der Familie Stuttmeister ist heute noch vorhanden.

Rudolf Ulrich



* 1844 + 21. August 1922

Im März des Jahres 1888 trafen im Vereinshaus des Norddeutschen Regattaver eins an Hamburgs Außenalster Vertreter der im deutschen Segelsport bedeutenden Vereine zusammen, um sich auf einheitliche Grundsätze, Regeln und Ordnungen für die deutsche Segelei und die Gründung des von ihnen dabei so genannten Deutschen Seglerverbands zu verständigen.

Der den Verein Seglerhaus am Wannsee bei diesem Treffen vertretenden Delegation gehörten die Herren Arons, W. Kretzschmar, Otzen und Ulrich an.

Rudolph Ulrich übernahm während des Treffens für den neu gegründeten Verband die Aufgaben des zweiten Schriftführers und des Obmanns der Binnenseglergruppe. Im Jahre 1892 wurde er zum stellvertretenden Verbandsvorsitzenden gewählt; dieses Amt nahm er bis 1913 wahr. Der Deutsche Seglertag ernannte ihn im gleichen Jahr in Anerkennung seiner 25-jährigen Tätigkeit zum Wohle des Segelsports in Deutschland zum Ehrenmitglied des Deutschen Seglerverbands.

Die gleiche Würdigung, die Ernennung zum Ehrenmitglied, ließ ihm 1916 auch der Verein Seglerhaus am Wannsee zukommen.

Für diesen war Rudolf Ulrich, der als Mitglied des Freundeskreises die „Lustige Sieben“ schon früh zum Kreis der Havelsegler zählte, in beinahe allen Jahren zwischen 1883 und 1907 als Erster Vorsitzender oder Obmann der Segel- oder der Geselligkeitskommission tätig. Und dankbar wurden von den Mitgliedern die Tatkraft und das mit Humor verbundene Geschick anerkannt, mit dem er seine Ämter zu führen wusste.

Nicht weniger Ansehen genoss auch Ulrichs segelsportliche Laufbahn. Aus der großen Zahl der von ihm errungenen seglerischen Erfolge ist der zweimalige Gewinn des Prinz-Friedrich-Karl-Pokals hervorzuheben, den er in den Jahren 1890 und 1892 mit seinem Kutter „Wannsee“, einem sog. Vierzigtonner, errang.

Eine Ehrenmitgliedschaft verlieh ihm schließlich auch der Akademische Segler-Verein Berlin-Charlottenburg, eine von Heinrich Bruns, dem Schwiegersohn von Barthold Arons, mit anderen Studenten der Königlich Technischen Hochschule zu Charlottenburg 1886 gegründete, bis heute den Segelsport treibende studentische Verbindung.

Der in Potsdam geborene Rudolf Ulrich war nach vorheriger dortiger Tätigkeit von 1889 bis zu seinem Tod Verwaltungsdirektor des Germanischen Lloyd in Hamburg und in dieser Zeit zugleich auch Generalsekretär des Internationalen Transport-Versicherungs-Verbandes in Berlin.

Rudolf Ulrich hat in vielfältiger Weise und ganz wesentlich dazu beigetragen, dass der Verein Seglerhaus am Wannsee im deutschen Segelsport die Stellung errungen hat, die er auch heute noch einnimmt.

Hermann Wallich



* 28. Dezember 1833 + 30. April 1928

Hermann Wallich, geboren in Bonn, stammte aus einer seit Jahrhunderten im Rheinland ansässigen Familie von Kaufleuten. Seine berufliche Laufbahn begann er 1850 mit einer Lehre beim Bankhaus Jacob Cassel in Bonn. Nach deren Abschluss arbeitete er ab 1854 für das in Paris ansässige Bankgeschäft eines Onkels und ab 1860 für zwei Jahre beim dortigen Bankhaus Trivulzi Hollander & Co. Danach war er bis 1869 für das Comptoir d'escompte de Paris tätig und leitete ab 1864 die Zweigniederlassung der Bank in Reunion und ab 1867 deren Filiale in Shanghai.

1870 wurde Hermann Wallich als einer von zunächst drei Direktoren in die Geschäftsleitung der damals neu gegründeten Deutschen Bank berufen. Unter seiner und seines Kollegen Georg von Siemens' Leitung und ab 1878 auch derjenigen ihres Kollegen Rudolph Koch, entwickelte sich die Deutsche Bank in den darauf folgenden Jahrzehnten zu einer der im

Deutschen Reich bedeutendsten Großbanken.

Das Verdienst Hermann Wallichs war dabei neben der Entwicklung des sog. Depositenverkehrs insbesondere der Aufbau des Auslandsgeschäfts, welches er zunächst durch die Einrichtung von Filialen und Niederlassungen in in- und ausländischen Hafen- und Handelsstädten und 1886 mit der Gründung der Deutschen Übersee-Bank (später Deutsche Überseeische Bank) beförderte. 1894 trat Hermann Wallich aus dem Vorstand der Deutschen Bank aus. Er wurde im gleichen Jahr Mitglied von deren Aufsichtsrat und gehörte diesem bis zu seinem Tode an.

Hermann Wallich, der im Mitglieder-Verzeichnis für 1889 als ordentliches Mitglied genannt ist, war ab 1878 Eigentümer der in der Berliner Vorstadt von Potsdam nahe der Glienicker Brücke gelegenen Villa Schöningen, die er bis 1890 in den Sommermonaten nutzte.

Wilhelm Wessel



* 1830 + 21. Mai 1898

Jeder, der die Unterhavel besegelt, kennt Schwanenwerder, die Insel am Ausgang des Großen Wannsees. Doch wer weiß auch, daß diese Insel ihre Entwicklung zu einem Ort abgeschieden gelegener Villen und Sommerhäuser, die sie einst war und ein wenig auch heute noch ist, Wilhelm Wessel verdankt?

1882 erwarb der Lampenfabrikant Friedrich Wilhelm Wessel die damals noch Sandwerder genannte unbesiedelte Insel, um sie, wie Wilhelm Conrad mit der Colonie Alsen, Prinz Friedrich Karl von Preußen mit der Colonie Wannsee oder Hermann Ende und Wilhelm Böckmann mit der Colonie Neubabelsberg zu einer Villensiedlung zu entwickeln.

Deren erster Bewohner war Max Bossart, der 1884 eine als Sommerhaus genutzte Villa auf dem Grundstück (der später so bezeichneten) Inselstraße 32 errichten ließ. Ihm folgten bis um die Jahrhundertwende zunächst nur wenige Andere, vermutlich da es der Insel an einer bequemen Anbindung fehlte, obwohl Wessel sie durch eine Brücke mit dem Festland hatte verbinden und einen Zubringerweg (den heutigen Wannseebadweg) hatte anlegen lassen.

Seinen Vereinskameraden wurde Wilhelm Wessel jedoch vor allem dadurch unvergesslich, dass er

bei ihnen legendäre Sommer- und Kostümfeste auf der mit Bäumen, Sträuchern und Blumen, mit Skulpturen und mit dem heute noch vorhandenen, einem aufmerksamen Inselbesucher bekannten Fragment von Säulen der Tuilerien zu einem Landschaftspark gestalteten Insel stattfinden ließ.

Wilhelm Wessel hatte einen Sommersitz am Wannsee in der 1874 errichteten Villa Wessel an der Friedrich-Karl-Straße (heute Am Sandwerder 3) neben der Villa von Emil Wild. Mit diesem betrieb er eine Lampen- und eine Glasfabrik. Darüber wird in den Ausführungen zu Emil Wild berichtet.

Emil Wild

* 14. September 1826 + 22. September 1896

„Fünfzig Jahre sind nunmehr verflossen, seitdem wir von der Zeit an in der Lampenindustrie tätig sind. Dieser Zeitraum umfasst eine zehnjährige Tätigkeit im Handwerk und unsere nun fast vierzigjährige gemeinschaftliche Tätigkeit in der von uns im Jahre 1855 gegründeten Lampenfabrik in Firma Wild und Wessel in Berlin, in deren Betrieb wir uns ununterbrochen und ausschliesslich mit der Lampenfabrikation beschäftigten.“

Mit diesen Sätzen beginnt eine Jubiläumsschrift der Firma Wild & Wessel aus dem Jahre 1894, die die Entstehung und Entwicklung des gemeinsamen Unternehmens von Heinrich Otto Emil Wild und Friedrich Wilhelm Wessel darstellt. „An einem Spätabende Ausgangs April des Jahres 1853 trafen wir, Emil Wild und Wilhelm Wessel uns in einem kleinen, viel von Deutschen besuchten Gasthofe „Hotel de Harlay“, rue de Harlay au Marais No. 10 in Paris. Wessel war soeben von Brüssel kommend eingetroffen, während Wild, welcher zuletzt in Genf gewesen war, sich schon einige Tage früher dort einlogiert hatte.

Dieses Zusammentreffen war ein äußerst merkwürdiger Zufall. Beide hatten wir in unserer Vaterstadt Schweidnitz das Klempnerhandwerk erlernt, nur hatte der eine in Schweidnitz selbst und der andere in dem Nachbarstädtchen Freiburg seine Lehrjahre absolviert. Unsere in einfachen bürgerlichen Verhältnissen lebenden Väter waren gute Bekannte und doch hatten wir beide nur wenig von einander gehört. Und nun ohne Verabredung dieses zufällige Zusammentreffen in Paris, welches für unsere ganze Zukunft so entscheidend werden sollte! Dabei hatten wir beide fast auf ein Haar gleiche Interessen; beide hatten wir schon eine Anzahl von Wanderjahren hinter uns und beabsichtigten nun, voll von Wissensdurst, dieselbe in Paris abzuschliessen und uns einem der Hauptzweige unseres Handwerks, der Lampenindustrie, mit allen Kräften zuzuwenden.

Das in weiterer Folge zwischen uns entstehende freundschaftliche Verhältnis führte bald zu dem Plane, die Lampenfabrikation, so wie wir sie in Paris kennen lernten, gemeinschaftlich, soweit es möglich sein würde, in die Heimath zu übertragen. An diesem Plane festhaltend, bemühten wir uns, über ein Jahr lang in Paris unsere Kenntnisse und Erfahrungen zu bereichern.

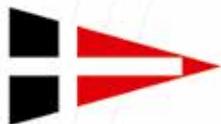
Alsdann gingen wir nach Berlin und arbeiteten hier in grösseren Werkstätten, um die uns etwas verloren gegangene Fühlung mit den heimischen Gewerbeverhältnissen wiederzugewinnen. Nach Verlauf eines Jahres, nachdem wir uns genügend vorbereitet hatten, warfen wir unsere beiderseitigen Kenntnisse und die kleinen Mittel, welche uns unsere Väter bewilligen konnten, zusammen und etablierten die Lampenfabrik Wild & Wessel in Berlin.“

Diese am 1. Juli 1855 in der Luisenstadt (heute Kreuzberg) gegründete Lampenfabrik Wild & Wessel, die sich auf die Produktion von Petroleumlampen spezialisiert hatte, entwickelte sich dank des unternehmerischen Geschicks und Erfindungsreichtums ihrer Eigentümer, deren bedeutendstes Patent der 1865 von ihnen entwickelte und heute noch gebräuchliche sog. Kosmosbrenner war, der Petroleum sparsam, sauber, rußlos und geruchsfrei verbrennt und zugleich eine hohe Lichtausbeute erreicht, zu einem während des Baubooms der Gründerzeit und während der Industrialisierung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bedeutendsten Hersteller und Lieferanten von Lampen für Wohnen, Gewerbe und Industrie. 1871 erwarben Wild & Wessel außerdem eine Glashütte in Wiesau in Schlesien, die insbesondere gläserne Lampenschirme und die für den Betrieb von Petroleumlampen erforderlichen Zylinder herstellte und den Glasbedarf ihrer Lampenfabrik deckte.

Der im Mitglieder-Verzeichnis für 1889 als ordentliches Mitglied genannte Emil Wild ließ sich 1875 in der damals entstehenden Colonie Wannsee zur sommerlichen Nutzung eine Villa an der seit 1896 so genannten Friedrich-Karl-Straße (heute Am Sandwerder 1) errichten.

Emil Wild wurde auf dem Neuen Friedhof in Wannsee beigesetzt. Die Grabstätte ist heute noch vorhanden.

Verein
Seglerhaus
am
Wannsee
1867



VSaW-Werft



030/805 94 98
werft@vsaw.de

**Reparieren
Überholen
Lackieren
Slippen**

**Unser Service
für Ihr Boot**

Radiologische Gemeinschaftspraxis



Digitale MAMMOGRAPHIE
Ultraschall (3D)

Tel. 705 500 90 90

Fax 705 500 90 99

KERNSPINTOMOGRAPHIE
COMPUTERTOMOGRAPHIE

Tel. 705 500 90 0

Fax 705 500 90 11

Ärzte für Diagnostische Radiologie

Dr. med. Jörg Büsselberg · Andreas Gierke
Dipl.-Med. Jacqueline Janke* · Elke Magerl* · Dr. med. Kathrin Häbler*

* angestellte Ärztin

Früherkennung kann Leben retten !

Mit einer qualitätsgesicherten Vorsorge und Diagnostik leisten wir einen wichtigen Beitrag für Ihre Gesundheit.

- MR-Mammographie
- Digitale Mammographie
- Ultraschall
- Elastographie
- Biopsie
- Galaktographie
- Knochendichte
- Kernspintomographie
- Gelenk-MRT
- Computertomographie

- **Neues Ganzkörper-MRT** mit erhöhtem Patientenkomfort durch extraweite Tunnelöffnung.
- **Spezielles kompaktes Gelenk-MRT** in Berlin und Brandenburg. Patienten sitzen im Sessel, während nur die zu untersuchenden Gelenke wie **Fuß, Knie, Hand u. Ellenbogen** im Scanner positioniert werden.

So finden Sie uns in Tempelhof

Mariendorfer Damm 26
12109 Berlin-Tempelhof

Mo. - Fr. 8.00 - 18.00 Uhr
nach Terminvereinbarung

www.brustzentrum-tempelhof.de
www.diagnostik-berlin.de

